Nr. 630 ♦ 37. Jahrgang
Ausgabe A Nr. 178

Morgen-Ausgabe

30 Pfennig

Bezugspreis:
Vierteljährl. 30,— Mk., monatl. 10,— Mk. frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezug Monatlich 10,— Mk., exkl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich 16,50 Mk., für das übrige Ausland der täglich einmal. Auflage 21,50 M. Postbestellungen nehmen an Oesterreich, Ungarn, Tschecho-Slowakei, Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden und die Schweiz. — Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.
Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk u. Zeit" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:
Die achtgespaltene Nonpareillezeile kostet 8,— M., Teuerungszuschlag 50%. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 1,— M. (zulässig zwei fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 60 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 65 Pfg., jedes weitere Wort 40 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen für Abonnenten Zeile 2,— M., politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 3,— Mk. die Zeile ohne Aufschlag. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Sonnabend, den 25. Dezember 1920

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

Der Dank des deutschen Volkes.

Der Reichspräsident hat an den Reichskanzler folgendes Schreiben gerichtet:

Berlin, den 23. Dezember 1920.

Menschenfreundliche Kreise des Auslandes sind seit langem bemüht, der in weiten Schichten unseres Volkes herrschenden Not durch Werke der Nächstenliebe zu steuern. An erster Stelle stehen in dieser Beziehung unsere Nachbarländer Dänemark, Finnland, Holland, Norwegen, Schweden und die Schweiz. Die warmherzige und fürsorgliche Aufnahme, die den Kindern unseres Volkes seit Jahren in diesen Ländern monatelang bereitet wird, begegnet den schweren Gefahren, denen das heranwachsende Geschlecht in geistiger wie in körperlicher Beziehung durch den Krieg und seine Nebenerscheinungen ausgesetzt worden ist, und verfolgt damit ein Ziel, das über die Not des Tages hinausweist und uns Deutschen ganz besonders am Herzen liegen muß.

Den gleichen Zwecken dient die großzügige Hilfstätigkeit der Quäker. Ihren Speisungen der Schuljugend haben sie eine gleiche Fürsorge für bedürftige Erwachsene folgen lassen. Auch andere Kreise der Bevölkerung in den Vereinigten Staaten haben eine weitgehende Hilfstätigkeit in Form von Liebesgaben und Geldüberweisungen entfaltet. Tatkräftige, von warmer Sympathie getragene Hilfe ist auch von den Staaten Südamerikas gekommen; so hat noch jüngst ein Komitee chilenischer Damen der Gattin unseres Außenministers die Summe von 150 000 M. für unsere Kriegswaisen zur Verfügung gestellt.

Das Gefühl für den Wert all dieser menschenfreundlichen Hilfe wird im deutschen Volke, das schwer um sein Dasein ringt, nicht erlöschen. Ich möchte das Weihnachtsfest nicht vorübergehen lassen, ohne diesen Gefühlen weiterhin Ausdruck zu geben, und bitte Sie, Herr Reichskanzler, allen beteiligten Stellen warmen und bleibenden Dank des deutschen Volkes zu übermitteln.

gez.: Ebert.

Der Reichskanzler hat veranlaßt, daß den beteiligten Stellen des Auslandes und den inländischen Hauptstellen des ausländischen Hilfswerkes der in diesem Schreiben ausgedrückte Weihnachtsdank des deutschen Volkes übermittelt wird.

Georgs Thronrede.

London, 24. Dezember. König Georg hielt im Parlament eine Thronrede, in der es heißt:

Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten waren fortgesetzt freundschaftlich. Auch mit den ehemaligen Feinden sind in befriedigender Weise gewisse Angelegenheiten geregelt worden, was zu einer allgemeinen Entspannung der durch den Krieg aufgepeitschten Leidenschaften geführt hat. Die Lage in Griechenland erfordert die ganze Aufmerksamkeit der Regierung, die in Verbindung mit den Alliierten sich bemühen wird, zu einer annehmbaren Ordnung zu gelangen. Auch in Rußland ist die Lage noch unsicher, doch habe ich das Vertrauen, daß durch die demnächstige Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Rußland eine Zeit des Friedens eingeleitet wird im Interesse der Völker Osteuropas. Gemäß dem Völkerbundsvertrag hat England das Mandat über Mesopotamien, Palästina und über gewisse Gebiete von Asien sowie über die deutschen Besitzungen im Stillen Ozean bis zum Aequator übernommen. Die erste Versammlung des Völkerbundes hat zwei der ehemaligen Feinde als Mitglieder aufgenommen. Es hat sich gezeigt, welche Bedeutung er haben wird, wenn alle Länder dem Völkerbund angehören werden.

Dann wird in der Thronrede die Notwendigkeit höchster Sparsamkeit betont und die Hoffnung ausgesprochen, daß das irische Volk auf Rückkehr zur verfassungsmäßigen Methode bestehen und daß das Homerulegesetz endgültig Eintracht und Freundschaft zwischen allen Völkern des Vereinigten Königreichs herbeiführen wird. Nach der Erklärung, daß die Regierung der Frage der Flottenstärke ihre äußerste Aufmerksamkeit widmen werde, befaßt sich die Thronrede schließlich mit der Arbeitslosigkeit, die weniger innerenglischen Gründen als dem Rückgang der Ausfuhr infolge der Armut der anderen Völker zugeschrieben wird.

Die Arbeitslosigkeit in England.

Die Arbeitslosigkeit hat auch in England katastrophale Formen angenommen, wie aus folgenden Zahlen hervorgeht, die wir dem Londoner Arbeiterblatt „Daily Herold" entnehmen:

Ende August waren nur 320 000 Arbeitslose angemeldet, darunter 142 000 frühere Heeresangehörige. Am 3. Dezember zählte man 1 044 442 Arbeitslose, und eine Woche später, am 10. Dezember, hatte sich diese Zahl um weitere 50 000 vergrößert. Damals waren etwa 600 000 Arbeiter und Arbeiterinnen offiziell als erwerbslos registriert, hinzu kamen noch 250 000 Handarbeiter und ebensoviel Kopfarbeiter, die nicht angemeldet waren. **Im ganzen zählte man am 10. Dezember rund 1 100 000 Arbeitslose nebst 3 125 000 Angehörigen.** Das sind also über 4 200 000 Menschen, die im siegreichen Großbritannien eine äußerst schwere Existenz führen. Eine der Hauptursachen dieser Krise liegt aber in dem viel zu „günstigen" Stand der englischen Valuta, gegenüber allen anderen, ehemals kriegführenden Staaten Europas. Nicht nur Deutschland, Oesterreich und Rußland, sondern auch Frankreich und Italien sind heute nicht mehr imstande, die unerschwinglichen englischen Industrieerzeugnisse einzuführen. Daher muß die englische Industrie panikartig ihre Arbeiter auf die Straße setzen. Es wiederholt sich drüben im großen, was wir selbst in diesem Sommer in vielen Industriezweigen, namentlich in der pfälzischen Schuhindustrie erlebten, als sich die Markwährung plötzlich besserte und die ausländischen Aufträge ebenso plötzlich aufhörten.

Aus alledem ergibt sich mit furchtbarer Deutlichkeit, daß die Politik von Versailles nicht allein ein Verbrechen an der deutschen, sondern auch an der eigenen Arbeiterklasse war. Nur eine rasche und gründliche Abkehr von dieser Methode der künstlichen Verarmung und Aussaugung der besiegten Länder kann auch die siegreichen Länder vor den schwersten Erschütterungen bewahren!

Selbsteinkehr der Reichsregierung.

Eine halbamtliche Notiz wendet sich gegen das Auftreten von Vereinigungen, die sich in letzter Zeit unter dem Mantel der Wohlfahrtspflege fortgesetzt mit Bitten an das Ausland wenden. Die offiziöse Auslassung sagt wörtlich:

Die Unternehmer scheinen sich nicht klar darüber zu sein, wie sehr sie durch diese würdelosen Betteleien das Ansehen des Deutschtums im Ausland schädigen.

Wir nehmen an, daß die Reichsregierung bei dieser Mahnung in erster Linie an sich selber gedacht hat, namentlich an ihre fortgesetzten Noten, die sie in Sachen der Einwohnerwehr an General Nollet und die Entente richtete.

Gesinnungsgenossen.

Der zurückgetretene französische Kriegsminister André Lefèvre hat sich am Donnerstag in seiner Kammerrede bemüht, unsere deutsch-nationalen Politiker an Dummheit zu übertreffen. Wenn man manchen seiner Aussprüche liest, dann müßte man meinen, es sei ihm dies beinahe gelungen. Aber unsere alldeutschen Blätter, ob dieser Konkurrenz eifersüchtig, haben nun sofort versucht, ihren Vorrang auf diesem Gebiete zu behaupten. In einem Kommentar zu Lefèvres Rede schreibt die „Deutsche Tageszeitung":

„Wenn der gewesene französische Kriegsminister aber das Wort „Mitleid" **in sein von Blut triefendes Mundwerk** nehmen kann, so hat daran auch die deutsche Winselei ihr gut Teil Schuld."

Sehr realistisch hat sich das Organ unserer Annexionisten und Imperialisten selbst gekennzeichnet, als es von dem „von Blut triefenden Mundwerk" seines französischen Gesinnungsgenossen sprach. Uebrigens hätte gerade am gestrigen Tage unsere Rechtspresse eine gute Gelegenheit gehabt, die „deutsche Winselei" zu tadeln, anläßlich der zweiten Escherich-Note. Wenn verantwortliche Politiker in Lebensfragen des deutschen Volkes den Weg der Verhandlungen einschlugen, um Milderungen des Friedensvertrages zu erlangen, dann schimpfen unsere Deutschnationalen über Mangel an „nationaler Würde". Wenn aber die „Winselei" den Zwecken der deutschen Reaktion dienen soll, wie im Falle der Orgesch, dann ist man mit ihr einverstanden. Ebenso mit den lakaienhaften Anbiederungsversuchen des Generals Hoffmann an die anglo-französischen Militaristen zum Zwecke eines gemeinsamen Vorgehens gegen Sowjet-Rußland.

Damit dem deutschnationalen Gepolter die komische Note nicht fehle, macht der „Lokal-Anzeiger" aus Lefèvre einen General. André Lefèvre — übrigens ein Renegat des Sozialismus — ist von Beruf Rechtsanwalt. Aber der Gedanke, daß ein Kriegsminister nicht General sein könnte, verträgt sich mit der militaristischen Gesinnung der Redakteure des „Lokal-Anzeigers" nicht.

•

Paris, 24. Dezember. In der gestrigen Kammersitzung erklärte nach der Rede des Ministers Lefèvre der Berichterstatter der Heereskommission, Oberst Fabry, es handele sich darum, zu wissen, welche Politik Frankreich verfolgen wolle. Es könne sich nur um eine Politik des Friedensvertrages mit allen erforderlichen Garantien handeln und nicht darum, den Friedensvertrag mit allen Mitteln abzuändern. Die deutsche Bedrohung sei vor dem Kriege 300 Kilometer von Paris entfernt gewesen, jetzt liege die Linie der Bedrohung zwischen Elbe und Weser, also 700 Kilometer von Paris entfernt. Im Falle einer deutschen Bedrohung könne Deutschland nicht rasch genug mobilisieren, denn es würde heute mindestens 3—4 Wochen brauchen, um irgend etwas unternehmen zu können. Wie „Matin" sagt, wurde die Rede links mit Beifall und rechts unter Protestrufen aufgenommen.

Zum Fest der frohen Botschaft.

Von Eduard Bernstein.

Als Fest froher Hoffnungen ist uns das Weihnachtsfest von den hinter uns liegenden Zeitaltern überliefert. Ob es nach heidnischem Brauch mit Legenden verknüpft ist, in denen sich die Tatsache widerspiegelt, daß mit Beginn des letzten Drittels des Monats Dezember die Sonne anfängt, auf unsere nördliche Erdhälfte ihre lichtspendenden Strahlen wieder länger zu entsenden, oder ob gläubige Christen auf einen dieser Tage die Geburt des die Welt erlösenden Gottmenschen verlegen, immer verbindet sich mit dem Fest, das wir Deutsche Weihnacht nennen, bei den es in dieser Auffassung Feiernden eine frohe Botschaft.

Können wir uns heute politisch mit gleichen Gedanken erfüllen? Wer nicht auf das Elend der Massen als den Hebel für die Verwirklichung seiner politischen Pläne spekuliert, dem wird es nicht leicht werden, auf diese Frage mit einem Ja zu antworten. Zwiel der schreienden Not sehen wir noch um uns, zuviel der Arbeitslosigkeit, zuviel der Hemmungen im Wirtschaftsleben, zuviel des Drucks auf die Finanzen in Reich, Staaten und Gemeinden, zuviel der politischen Verblendung und antisozialen Gesinnung. Die vielen Enttäuschungen, die wir erlebt haben, haben zuviele der Herzen verhärtet und zuviele der Geister verengert. Neben dem materiellen Elend, das uns erschüttert, geht eine geistige Idealllosigkeit, die uns erschaudern macht. Wie soll man da sich überreden können, wir dürfen ein Fest der frohen Botschaft feiern! Liegt es nicht näher, das Weihnachten, das wir heute begehen, als ein Fest der Betäubung aufzufassen?

Bei Unzähligen von denen, die es diesmal feiern, ist es schwerlich etwas wesentlich anderes. Aber auf den Rausch der Betäubung folgt nur um so größere Trübseligkeit. Ueberlassen wir ihn daher den Gedankenlosen und sehen wir den Dingen klar ins Gesicht. Ist die Lage unseres Volkes, ist der Stand der Völkerbeziehungen wirklich so verzweifelt, daß wir uns durch den Blick auf sie zur Hoffnungslosigkeit niederdrücken lassen müssen? Wer sich nicht durch Augenblickserscheinungen das Urteilsvermögen beeinträchtigen läßt, wird bei objektiver Prüfung des Sachverhalts zu einem anderen Ergebnis kommen.

Es liegt viel Grund zu ernsten Betrachtungen, aber nicht genug Grund vor, den Mut sinken zu lassen.

Völker sind leicht geneigt, das von ihnen Erreichte zu unterschätzen. So ergeht es dem deutschen Volk mit der Errungenschaft der demokratischen Republik. Weil sie die furchtbaren Wirkungen des Krieges nicht in der kurzen Zeit von zwei Jahren beheben konnte, lassen sich selbst breite Massen der Arbeiterschaft vorreden, diese Republik sei für sie wertlos. Man braucht sich aber nur die Frage vorzulegen, wie es denn gekommen wäre, wenn die sozialistische Arbeiterschaft Deutschlands in den Novembertagen 1918 die Republik nicht proklamiert hätte, um das Törichte dieser Redensart zu erkennen.

Das Kaisertum hätte dem deutschen Volk nicht nur keinen besseren Frieden, es hätte ihm überhaupt keinen Frieden erwirken können. Wilson und die Entente waren damals fest entschlossen, mit dem hohenzollerisch regierten Deutschland sich in keine Friedensverhandlungen einzulassen. Jeder Versuch, die Dynastie an der Macht zu erhalten, hätte dem deutschen Volk nur Vermehrung der Kriegsopfer und Steigerung der Friedenslasten eingetragen. Kein Kaiser und kein König hätte aber die Ernten des Landes auch nur um einen Halm, seine industrielle Produktion auch nur um den Wert einer Mark erhöht.

Um einen Begriff von der schöpferischen Kraft der demokratischen Republik zu erhalten, braucht man nur sich vor Augen zu halten, was sie in Deutschland, trotz der ihr vom Kaisertum hinterlassenen erdrückenden Last von Geld- und anderen Verpflichtungen schon verwirklicht hat. Auch unter den günstigsten Umständen hätte sie den Wohlstand des Volkes nur schrittweise heben können. Denn wie die Natur keine Sprünge macht, sondern nur in langsamer Entwicklung sich herausarbeitende Fortschritte kennt, so auch mit der Volkswirtschaft und sozialen Verfassung der Nationen. Aenderungen, die im Laufe eines Jahres sich vollziehen, erscheinen oft um so geringfügiger, je mehr sie organischer Natur sind. Aber nur das organisch Werdende bewährt sich als lebensfähig. Verglichen mit den Verfügungen über die fast unumschränkten Rechte der Arbeiter im Betrieb, die von den Bolschewisten Rußlands beim Antritt ihrer Herrschaft erlassen wurden, mag das in Deutschland von der demokratischen Republik geschaffene Betriebsrätegesetz als Lappalie erscheinen. Aber jene Verfügungen sind, nachdem sie auf die Industrie geradezu verheerend eingewirkt hatten, eingesargt und von Ukasen über die „eiserne Disziplin" ersetzt. Das Betriebsrätegesetz dagegen lebt und wird selbst von Arbeitern, die ihm ursprünglich skeptisch gegenüberstanden, heute als „wahre Wohltat" empfunden. Es ist die **Grundlage einer Gesetzgebung, die den Arbeitern und Angestellten ein noch nirgends in der Welt verwirklichtes Mit-**

bestimmungsrecht in der Wirtschaft verbürgt, ohne die unerläßlichen Lebensbedingungen dieser zu gefährden.

Das Betriebsrätegesetz ist nur ein Stück der von der Republik geschaffenen Sozialgesetzgebung und nicht einmal das am tiefsten Greifende. Aber sein Vergleich mit den auf dem Papier sich so radikal ausmachenden Verfügungen der Bolschewisten auf gleichem Gebiet ist ein Beispiel dafür, was mörderisch und was schöpferisch wirkt. Die Bolschewisten haben sich nur in erster Hinsicht als Meister erwiesen. Sie können sich rühmen, die wohlhabenden Klassen Rußlands arm gemacht zu haben. Es war das die leichtere Arbeit, zu der lediglich die volkswirtschaftlichen Begriffe eines Abc-Schützen der Sozialwissenschaft gehörten. Die schwierigere Arbeit, den armen Volksklassen Rußlands zu Wohlstand zu verhelfen, ist noch nicht einmal in ihren Anfängen systematisch in die Hand genommen. Selbst die bevorzugten Schichten der Arbeiterschaft erhalten nicht mehr Lebensmittel als zur Erhaltung des Lebens gerade unbedingt notwendig ist. Die Masse der städtischen Bevölkerung aber lebt in bitterem, oft wahrhaft grauenhaftem Elend.

Der Bolschewismus hat Rußland wirtschaftlich nicht gehoben, sondern zurückgebracht. Das gleiche Resultat würde sich mit noch viel verheerenderen Folgen in Deutschland ergeben, wenn es der mit großen Mitteln betriebenen Agitation der deutschen Anhänger des Bolschewismus gelänge, die Mehrheit der Arbeiterschaft dieses Landes zur Nachahmung von dessen Vorgehen zu bewegen. Daß dies trotz mancher Unterstützung der Agitation durch Mißgriffe der Regierung und provozierendes Auftreten von Besitzenden bisher nicht geschehen ist, und nach allen erkennbaren Anzeichen auch nicht geschehen wird, kann uns gleichfalls vor pessimistischen Anwandlungen bewahren. Die große Mehrheit unserer sozialistisch geschulten Arbeiter hat begriffen, daß so plumpe Eingriffe ins Wirtschaftsleben, wie sie die in der Atmosphäre des Zarismus herangewachsenen Bolschewisten im überwiegend agrarischen Rußland vorgenommen haben, im hochindustriellen Deutschland doppelt verbrecherischer Wahnsinn wären.

Auf wirtschaftlichem Gebiete gilt hier ein ähnliches Gesetz wie auf den verschiedensten anderen Gebieten des sozialen Lebens der Menschheit und des organischen Lebens in der Natur. Als kürzlich ein russischer Sozialist, der mich bis zum Reichstag begleitet hatte, im Angesicht des Reichstagsgebäudes bemerkte, die Revolution habe doch im Grunde nur wenig am politischen Leben Deutschlands geändert, antwortete ich ihm, und ich glaube, das mag auch andere zum Nachdenken anregen:

„Sie haben in einem gewissen Sinne recht, aber in dem, worauf es ankommt, geht Ihre Bemerkung fehl. Vergessen Sie nicht, daß, je entwickelter ein Organismus ist, er um so weniger seine Formen ändert. Wir hatten in Deutschland schon vor der Revolution ein außerordentlich entwickeltes politisches Leben in der Gesetzgebung und Verwaltung, die politischen Parteien waren in Deutschland stärker differenziert, als in den meisten anderen Ländern, unsere Verwaltungskörper hatten einen hohen Grad von technischer Durchorganisierung erreicht. Was konnte da die Revolution an den Formen ändern, soweit sie nicht soziale Schichten ganz verschwinden machte, was aber ohne Vorzug nur gewissen oberen Spitzen gegenüber möglich war. So stellt sich den Formen nach unser politisches Leben in der Tat wenig verändert dar. Wesentlich geändert hat sich aber das Schwergewicht der verschiedenen Gesellschaftsklassen und der diese in den Parlamenten vertretenden Parteien. Und darauf kommt es an. Denn nach ihm richtet sich der Charakter der Gesetze und der administrativen Maßnahmen in Staat und Gemeinde."

Die Revolution hat die Klassenrechte sehr bedeutend geändert, aber sie hat die Klassen selbst in ihrer Mehrheit bestehen lassen. Und zwar nicht, weil ihr die äußeren Machtmittel zu deren Beseitigung fehlten — in den Novembertagen 1918 gab es gegen sie keinen ernsthaften Widerstand —, sondern weil diese Klassen noch mehr und weniger wichtige soziale Funktionen zu erfüllen haben, die nur allmählich abgelöst, aber nicht kurzerhand abgeschafft werden können. Das gilt unter anderem auch für einen großen Teil der Klasse der kapitalistischen Unternehmer. Alle Sozialisten, die sich ernsthaft mit volkswirtschaftlichen Fragen befaßt haben, sind, wie weit sie auch in Einzelheiten verschiedener Meinung sein mögen, in diesem Punkt grundsätzlich darüber einig. Das beste Zeugnis davon sind die Gutachten der ersten, noch zu Beginn der Revolution von den Volksbeauftragten eingesetzten Sozialisierungskommission, die einschließlich der in sie gewählten Hochschullehrer sich aus entschiedenen Sozialisten zusammensetzte.

Auch diese Erkenntnis schützt uns vor Versinken in Pessimismus. Nicht wenige Genossen sind heute bitter enttäuscht darüber, weil es nach ihrer Meinung „mit dem Sozialismus so langsam geht". Sie vergessen, daß gerade nach der Marxschen Lehre der Sozialismus keine fertige Formel, kein abgeschlossenes Schema ist, nach denen die Wirklichkeit umgemodelt werden soll, sondern eine große soziale Bewegung, die die Formen der Neuorganisation der Gesellschaft nach den realen Bedürfnissen bestimmt, wie sie sich aus der im Schoße der Gesellschaft vollziehenden Wirtschaftsentwicklung ergeben. Der Sozialismus oder das, was man Sozialisierung nennt, verwirklicht sich auf mehr als einem Wege und durch mehr als eine Gattung von Maßnahmen. Es handelt sich bei ihm ebensosehr um die Verwirklichung eines neuen sozialen Rechts wie um die Verwirklichung geänderter Organisation der Wirtschaft. In bezug auf die letztere sind wir aber heute in Deutschland infolge des Krieges und der durch ihn uns auferlegten Lasten in eine Art Hörigkeitsverhältnis zu den Ländern der Entente geraten, das uns geradezu zwingt, der kapitalistischen Unternehmung noch einen starken Spielraum zu lassen, ganz abgesehen davon, daß die kapitalistische Wirtschaft im Laufe der Zeit eine Entwicklungsfähigkeit erworben hat, wie man sie in der Epoche, in der unsere großen Altmeister schrieben, nicht hatte voraussehen können. So ist denn auch das eingetreten, was Marx im Vorwort zu seiner Schrift „Zur Kritik der politischen Oekonomie" schrieb: „Eine Gesellschaftsformation geht nie unter, bevor alle Produktivkräfte entwickelt sind, für die sie weit genug ist."

Ist so auf weiten Gebieten der Wirtschaft der Kapitalist als Unternehmer noch nicht zu entbehren, so ist er es darum doch in hohem Grade als sozialer Herrscher. Der sozialen Herrschaft des Kapitals können Grenzen gezogen werden und sind Grenzen gezogen worden. Die Revolution hat uns da ein großes Stück weiter gebracht. Und auch das ist Sozialismus, obendrein sogar Sozialismus von großer Tragweite.

Es ließe sich noch an vielen anderen Beispielen zeigen, daß der Ernst der Zeit, dessen wir uns gewiß durchaus bewußt bleiben sollen, uns nicht den Mut zu nehmen braucht. Wir haben nicht nötig, uns zu betäuben, um am Weihnachtstage getrosten Blickes in die Zukunft zu schauen. Im Gegenteil, mit je offeneren Augen wir die Vorgänge um uns herum betrachten, je tiefer wir in ihre Zusammenhänge eindringen, je wahrer wir dabei gegenüber uns selbst sind, um so innerlich gefestigter werden wir den vor uns liegenden Kämpfen entgegengehen. Schwere Tage mögen uns noch bevorstehen. Die Sonne des ersten Wintermonats sendet nur erst helleres Licht auf die Erde, ihre Strahlen leuchten wohl, aber erwärmen noch nicht. Indes belebt schon das Hellerwerden der Tage die Spannkraft des Geistes. Es ist das Licht, dem der gesunde Mensch entgegenstrebt, aus der Erkenntnis gewinnt er den Sinn für schaffende Tat.

Nicht passives Hoffen kann uns am Weihnachtstag genügen. Wir können ihn als Fest frohen Hoffens nur dann feiern, wenn er uns sagt: wir hoffen, weil wir wissen, wir hoffen, weil wir wollen!

Ausdehnung der Beamtenbewegung.

Der Gesamtverband deutscher Beamten und Staatsangestelltengewerkschaften hat sich auf den Boden der Forderungen der vereinigten Eisenbahnerorganisationen gestellt. Der Gesamtverband hatte in seinen früheren Beschlüssen seine weitere Haltung von den Entschließungen des Reichstags abhängig gemacht. Nachdem der Reichstag die Forderungen des Gesamtverbandes in wesentlichen Punkten nicht erfüllt hat, sieht sich der Gesamtverband veranlaßt, erneut mit seinen Wünschen an die Regierung und das Parlament heranzutreten.

Beschwerde gegen das Kessel-Urteil!

Der Oberstaatsanwalt beim Landgericht I teilt mit:

Die Einstellung des Verfahrens gegen den Hauptmann v. Kessel ist von der Strafkammer des Landgerichts I gegen den ausdrücklichen Widerspruch der Staatsanwaltschaft erfolgt. Der Beschluß ist noch nicht rechtskräftig. Die Staatsanwaltschaft hat dagegen Beschwerde eingelegt. Das Kammergericht wird darüber zu entscheiden haben, ob das Amnestiegesetz vom 4. August 1920 auf die dem Hauptmann v. Kessel zur Last gelegten Straftaten Anwendung finden soll.

Diese Stellungnahme des Oberstaatsanwaltes deckt sich mit der von uns zum Ausdruck gebrachten Ansicht (vergl. Morgenausgabe des „V." vom Freitag), daß die Einstellung des Verfahrens gegen v. Kessel nicht als endgültig anzusehen sei, sondern daß die weiteren Instanzen sich aufs neue mit der Angelegenheit auseinanderzusetzen hätten. Nunmehr hat das Kammergericht das Wort.

Belohnte Untreue.

In den Kapp-Tagen stellte sich der Generalmajor v. Dassel in Ostpreußen mit mehreren, hier seinerzeit wörtlich abgedruckten Erlassen offen auf die Seite der Kapp-Meuterer. In Kassel nahmen die Generalmajore v. Lotzberg und Schoeler als Leiter des dortigen Wehrkreiskommandos eine mehr als zweifelhafte Stellung ein. Sie erleiden jetzt die gebührende Strafe: v. Dassel und v. Lotzberg sind soeben zu Generälen der Infanterie befördert worden.

Die Offiziere der Reichswehr wissen jetzt wenigstens, wie man es anstellen muß, um unter Herrn Geßler Karriere zu machen.

Karl Legiens Befinden. Bis Schluß des Blattes lagen keine neuen Nachrichten über den ernsten Gesundheitszustand des Genossen Legien vor. Seit der am Donnerstag vorgenommenen Operation sind bisher keine Komplikationen eingetreten und es besteht die Hoffnung, daß der Patient die schwere Krise überwindet.

Mac Cormick bei Ebert. Der amerikanische Senator Mac Cormick war gestern beim Reichspräsidenten zum Tee eingeladen. Unter den Gästen befand sich auch der offiziöse diplomatische Vertreter Amerikas in Berlin, Mr. Drehsel. Der Reichsminister des Auswärtigen hatte vormittag eine Unterredung mit Mr. Mac Cormick.

Frühere Auszahlung von Militärpensionen. Ebenso wie die Beamtengehälter dürfen auch die am 1. Januar 1921 fälligen Militärpensionen, Renten und Hinterbliebenengebührnisse — unter Berücksichtigung aller etwa angeordneten Abzüge — schon jetzt ausgezahlt werden. Die Postanstalten und die Zahlstellen sind mit entsprechender Anweisung versehen worden.

Die Saargrenzen festgesetzt. Die Arbeiten der Grenzfestsetzung des Saargebiets sind nunmehr zu einem gewissen Abschluß gelangt. Die gesamten Grenzen des Saargebiets sind vor kurzem endgültig festgesetzt worden. Die früheren Meinungsverschiedenheiten sind durch eine zwischen Deutschland und dem Botschafterrat am 16. und 17. Dezember in Form eines Notenaustausches abgeschlossene Vereinbarung, die den beiderseitigen Rechtsstandpunkt wahrt, beseitigt worden. Die Reichsregierung wird diese Vereinbarung demnächst dem Reichstage zur Genehmigung zugehen lassen.

Weihnachten bei Wilhelm Raabe.

Wilhelm Raabe, der große deutsche Dichter, der noch viel zu wenig gekannt und gewürdigt ist, gewinnt in unserer Gegenwart eine besondere Bedeutung, weil er unser Schicksal vorausgesehen und gegen den jetzt besiegten Geist des neuen Deutschland mit den Waffen seiner Dichtung gekämpft hat. Für Raabe war das Jahr 70 kein Glücksjahr, sondern der Anfang unseres Unglücks, da das Volk in Anbetung des Aeußerlichen und Materiellen verfiel. Der Dichter hat früh gesehen, was an unserer so viel gepriesenen Kultur der Gründerjahre morsch und hohl war, und in allen seinen Werken versucht, dem gegenüber die idealen Mächte als Wegweiser aufzustellen.

So lesen wir heute Raabe mit andern Augen, und besonders zu Weihnachten sollten wir uns in ihn versenken, denn Weihnachten war sein Lieblingsfest und in ihm offenbarte sich dem Meister das Schönste der deutschen Volksseele. Wie Dickens der Weihnachtsdichter der Engländer ist, so müßte eigentlich Raabe unser Weihnachtsdichter schlechthin sein. „Schön ist's, die Palmen von Bethlehem und Aegypten in den kalten germanischen Winter rauschen und säuseln zu lassen," heißt es in den „Kindern von Finkenrode", und in der Erzählung „Im alten Eisen" gesteht der Dichter, „daß mir der Mann aus dem sonnigen Nazara am deutlichsten in die Erscheinung tritt, wenn hierzulande die Tage kurz und die Nächte lang sind, die Dachrinnen gießen oder der Schnee fällt."

In Raabes Erstlingswerk, der „Chronik der Sperlingsgasse", verpoldet ein weihnachtlicher Schein die schönsten Stellen des Buches; sogleich am Anfang die meisterhafte Schilderung des Weihnachtsmarktes, und wundervolle Worte findet der Chronist für die Schönheit des Festes: „Da strömt die Quelle, aus welcher die Kinderwelt ihr erstes Christentum schöpft. An das Gewühl vor den Buden, an den grünen funkelnden Tannenbaum knüpft das junge Gemüt seine ersten, wahren — und was mehr sagen will — wahrhaft kindlichen Begriffe davon." Weihnachten ist für Raabe das Fest der innigsten Liebe; es ist die kostbarste Himmelsblume, die hineingeflochten ist in den oft so kargen und düstern Kranz des Lebens. Deshalb fällt auch in so vielen Büchern des Meisters das hellste Licht vom Christfest her auf die Gestalten und Begebnisse seiner Geschichten. Bald ist Weihnachten nur als stimmunggebendes Moment benutzt, wie z. B. im „Lar"; dann wieder breitet es seinen phantastischen Märchenglanz über ganze Erzählungen, so über den bunten Traumzauber der „Weihnachtsgeister". Noch in die letzten Selbstbekenntnisse von „Altershausen" klingen diese Weihnachtsseligkeiten der Kinderzeit hinein.

Aber nicht nur stimmungsvoller Hintergrund und phantastisches Wunder ist Weihnachten für Raabe, sondern in ihm offenbart sich das stärkste seelische Erleben des deutschen Menschen. Das beste Beispiel für diese Bedeutung der Weihnacht im Werk Raabes bietet die gewaltige Schilderung des Weihnachtsfestes im letzten Teil des „Hungerpastors", die den Höhepunkt der ganzen Dichtung darstellt. Hier ist alles vereinigt, was Raabe sonst in so mannigfachen Gestaltungen zum Lobe seines Lieblingsfestes gesagt. Das Weihnachtsfest in dem Dorf am Meer, in der Hungerpfarre von Grunzenow, gipfelt in der Predigt des alten Pfarrers Josias Tillenius, der von dem Weihnachtsbaum der dörflichen Hütten plötzlich in den Schatten des Baumes der Weltgeschichte tritt, „durch dessen Gezweig der Stern der Verkündung auf die Krippe zu Bethlehem niederleuchtete." Und er erzählt von dem großen Hunger der Welt, der die Hände reckt nach dem „Brot, das vom Himmel kommt und der Welt das Leben gibt." Der Himmel, der so finster und leer gewesen war, öffnete sich über den Kindern der Erde: alle Völker sahen das große Licht, — die Menschheit riß die Krone von dem gedemütigten Haupt und warf den Purpurmantel von den Schultern. Sie schämte sich ihrer blutigen Wunden, ihrer gefesselten, zerschlagenen Glieder nicht mehr, — sie kniete und horchte. Wahrheit! jauchzte es vom Aufgang; Freiheit! jauchzte es vom Niedergang, — Liebe! sangen die Engel um die Hütte, in welcher die Erbtochter des Stammes David und Josef, der Zimmermann von Nazareth, den Hirten das Kind zeigten, das in der Nacht geboren worden war.

Die Hochschule und der „Reigen". Zu den Erörterungen über die Aufführung von Schnitzlers „Reigen" wird uns vom Direktor der Akademischen Hochschule für Musik mitgeteilt:

Bei der Erwirkung der einstweiligen gerichtlichen Verfügung, nach der die Aufführung untersagt wurde, waren lediglich die Interessen der mir anvertrauten Anstalt maßgebend. Der Charakter des Hauses als staatliches Schulgebäude ist im Vertrage mit Frau Eysoldt besonders berücksichtigt, da die im § 1 enthaltene erste Bedingung des Vertrages Stücke ausschließt, die in sittlicher, religiöser und politischer oder künstlerischer Hinsicht Anstoß erregen. Dazu hat Frau Eysoldt bei Verhandlungen über den Vertrag, als es sich um dessen Anerkennung handelte, wiederholt und feierlichst zugesichert, daß ihre Direktionsführung aus dem Theater eine sittliche und künstlerische Erziehungsanstalt höchsten Ranges schaffen würde. Nur so ließen sich die für das Theater ungewöhnlich günstigen Vertragsbedingungen rechtfertigen. Frau Eysoldt hat auch den Studierenden der Hochschule ermäßigte Eintrittskarten bewilligt. Tatsächlich ergab sich, daß für die Direktionsführung im Gegensatz zu den gemachten Zusicherungen geschäftliche Tendenzen maßgebend waren und sind. Diesen Tendenzen gegenüber habe ich pflichtgemäß mein Haus- und Vertragsrecht und die Schulinteressen gewahrt, wie ich das auch weiter tun werde. Mit Zensur und Polizeimaßnahmen hat mein Vorgehen nichts zu tun.

*

Der Protest gegen das Vorgehen der Hochschule für Musik, dessen Direktor Franz Schreker sicherlich kein Zensuranhänger ist, wird in einem Teil der Presse zu einer Hetze gegen Minister Haenisch ausgenutzt. Ehren-Stöffinger, der jetzt in der „Freiheit" das Skalpmesser schwingt, weist dort seine Befähigung für den Skandal mit Erfolg nach. Er macht Haenisch, der nach dem „Berl. Tagebl." nichts mit dem Vorfall zu tun hat, persönlich verantwortlich und apostrophiert ihn als einen „den die Revolution von der Bierbank und aus der Gartenlaube direkt ins Kultusministerium gebracht habe".

Ernster als die Bocksprünge dieses Randalierfuchses, der den Reigen in einem Atem mit „Romeo und Julia" und der „Walküre" nennt, ist ein Hinweis des „Berl. Tagebl." zu nehmen. Es wird dort behauptet, maßgebende Herren des Kultusministeriums, die die eigentlichen Urheber des Verbotes gewesen wären, hätten sich trotz der Einladung zur Generalprobe nicht eingefunden. Wenn das zutrifft, ist in der Tat das Verhalten der zuständigen Personen unbegreiflich. Wenn jetzt die Zurückziehung des Einspruchs mit dem Eindruck des Reigens bei der Aufführung begründet wird, so hätte man sich davon ebenso gut bei der Generalprobe überzeugen können. Dann wäre das ärgerniserregende Vorgehen vermieden worden. Jetzt hat man Kanonen aufgefahren und den Schuß nicht losgelassen!

Aber auch hinter der insoweit berechtigten Entrüstung des „Tageblatts" kommt doch ein Motiv zum Vorschein, das ganz anderer Art ist. Man wittert in diesem Vorgehen einen Versuch, das Kleine Schauspielhaus wieder in die Hände des Staates zu bringen. „Das ganze Vorgehen hängt anscheinend zusammen mit den im Kultusministerium heimisch gewordenen, teils utopistischen, teils philiströsen Bestrebungen, die persönlichen künstlerischen Unternehmungen zugunsten einer sogenannten sozialisierten Kunstpflege zu untergraben. Dazu soll jetzt der Appell an die Philisterinstinkte dienen." Also das nackte Theaterunternehmerinteresse hat den Vorrang! Daß dieses Interesse keineswegs immer auf Kunstabsichten ausgeht und sehr häufig mit höheren Intentionen in Konflikt geraten kann, ist ja gerade ein Grund mehr für die Sozialisierung der Theater. Für das Kino ist ja wegen des durch keine sittlichen Bedenken eingeschränkten spekulativen Unternehmerinteresses die Zensur wieder eingeführt. Wir wünschen keine Theaterzensur irgendwelcher Art, aber wir wollen eine gesteigerte Verantwortlichkeit der Theater neben und über dem Kassenstandpunkt.

Ein Lehrfilm über die Hygiene des täglichen Lebens. Für das medizinische Filmarchiv bei der Kulturabteilung der Ufa sind die Aufnahmen zu einem neuen umfangreichen Volksbelehrungsfilm „Die Hygiene des täglichen Lebens" abgeschlossen. Gemeinsam mit dem vor der Vollendung stehenden „Tuberkulose-Film" und einem im Anschluß hieran aufgenommenen Film über Körperkultur, Sport und Leibesübungen „Wie bleibe ich gesund" ist somit ein kleiner Zyklus von hygienischen Aufklärungsfilmen im Werden, der für die Bekämpfung der Tuberkulose außerordentlich wertvolle Dienste zu leisten verspricht. Zur Bearbeitung der Manuskripte sind die berufensten Fachwissenschaftler, Mitarbeiter des Reichsgesundheitsamts, der Sozialhygieniker der Stadt Berlin, Herren vom Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose herangezogen. Sämtliche Filme sind streng sachlich und wissenschaftlich bearbeitet, jedoch ist durch geeignete Regie dafür gesorgt worden, daß trotz des trockenen Lehrmaterials den Augen des Beschauers angenehme Bilder geboten werden und seine Anteilnahme wachgehalten wird.

Erstaufführungen der Woche. Do.: Renes Volks-Theater: „Amt Steinplatz 456". **Fr.:** Schillertheater: „Der ehemalige Leutnant".

Hänsel und Gretel. Die Kinder- und Hexenszenen aus der Märchenoper von Humperdinck gelangen Dienstag, 7 Uhr, im Festsaal des neuen Schöneberger Rathauses zur Aufführung.

Die Zukunft des Kleinen Theaters. Zwischen dem Kleinen Theater und den Rotter-Bühnen ist eine Interessengemeinschaft geschaffen worden. Direktor Altman wird sich neben der Leitung des Kleinen Theaters auch den Rotter-Bühnen widmen.

Die Hochschule für bildende Künste will der Direktor der Stuttgarter Kunstgewerbeschule Bernhard Pankow nach Berlin berufen.

Die Bildung des Tages. In der Münchener „Jugend" lesen wir unter der Ueberschrift: Was man wissen muß: „Sie wissen doch, Einstein hat die Relativitätsdrüse erfunden! Das Ding wird heraus geschnitten, dadurch wird man jünger! So steht's im „Untergang des Abendlandes", dem bekannten Buch von Professor Steinach."

Erfahrungen auf Agitation.

Von Kurt Heinig.

Es ist merkwürdig, wie wenig unterschiedlich zurzeit in den sozialdemokratischen Versammlungen und bei den einzelnen Genossen die Auffassungen und Urteile sind, die über die großen politischen Fragen, die uns bewegen, gefällt werden. Kommt man bei der Agitation in ganz gegensätzliche Wirtschaftsgebiete zu den verschiedensten Landsmannschaften und findet doch immer wieder die gleichen Grundgedanken, dann verdienen sie zum mindesten die Aufmerksamkeit eines nachdenklichen Augenblickes.

In der Kritik der gegenwärtigen Zustände ist man rasch zur Einigkeit zu kommen. Damit sind die Arbeiter und Arbeiterinnen aber nicht mehr zufrieden, sie wollen greifbare Auswege, wirksame und sichtbare Aenderungen durch ihre Macht empfinden. Selbstverständlich ist darauf mancherlei zu antworten. Man tut es ja auch regelmäßig. Aber die Antwort ändert nichts daran, daß in den sozialdemokratischen Massen dieses Gefühl vorhanden ist.

Die tiefste Erbitterung herrscht überall darüber, daß die großen Besitzsteuergesetze, deren Inhalt und Aufbau doch zu einem gewissen Sinne einen sozialdemokratischen Regierungserfolg darstellten, so völlig auf dem Papier geblieben sind. Das Volk hat kein Verständnis, und will keines haben, für die technischen Schwierigkeiten der Durchführung dieser gewaltigen Vermögens- und Gewinnerfassungen. Es verlangt Taten. Es muß jeden Versuch der Erläuterung dieser Schwierigkeiten als ein Schutzbestreben zugunsten der der reichen Leute ansehen. Das ist im Endeffekt ja auch richtig. Warum gelingt es denn sonst so oft, weittragende Gesetze im Handumdrehen zu schaffen, warum werden diese rasch durchgeführt? Ja, es sitzt Sabotage, es steckt die Solidarität der besitzenden Klassen dahinter. Die Genossen und Genossinnen verlangen von der sozialdemokratischen Parteileitung und von der Reichstagsfraktion unermüdlichen, stets schärfer werdenden, unerbittlich rücksichtslosen Kampf für die Durchführung der großen Besitzsteuergesetze. Die Massen leiden unter der Erwägungs- und Druckpolitik.

Völlig verständnislos ist man im Lande dafür, daß die Verwaltungsreaktion, die Bureaukratie, so völlig Herr der Lage ist. Auch dagegen läßt sich natürlich verschiedenes sagen. Aber man will Erklärungen gar nicht mehr hören, man kennt die Ursachen und Schwierigkeiten dieser Frage, oder glaubt sie doch wenigstens zu verstehen, man will die zugreifende Hand sehen, man will, daß wir unsere Macht schärfer gebrauchen. Wenn das derzeitige Reichskabinett von unserem Wohlwollen abhängig ist, dann sind wir nicht dazu da, um ihm das Leben leicht zu machen! Die Genossen fragen: haben sie es denn mit uns getan? Werden sie es von dem Tage an wieder tun, da sie in die Opposition gehen?

Der letzte Prüfstein für die sozialdemokratische Politik scheint die Sozialisierung der Kohle zu sein. Es findet sich in unseren Reihen kaum jemals ein Verteidiger der verschiedenen unabhängigen und niemand für die alt- und neukommunistischen Sozialisierungsideen. Die Genossen wollen aber dem gegenüber von uns wirklich etwas sehen. Eineinstimmig gefaßter Beschluß und Antrag genügt ihnen schon lange nicht mehr. Ueber die Zeiten waren wir doch schon einmal hinweg? Die Arbeiter denken daran, daß sie Plakate gelesen haben, auf denen die Sozialisierung des Bergbaues angekündigt wurde, sie haben daran geglaubt und sind tief enttäuscht. Diesmal muß die Partei alle Kräfte zusammennehmen und den Kampf um die Kohle ernsthaft vorbereiten und führen. Hier hat die Regierung Farbe zu bekennen, sie muß handeln, aber nicht nach dem bisherigen Rezept, das weiße Salbe ist, sondern nach den Wünschen, die in der Zeit liegen und von den Kopf- und Handarbeitern getragen werden.

Die Genossen und Genossinnen im Lande rufen der Parteileitung und den Fraktionen zu: Handelt, ihr redet zu viel, fordert, ihr erklärt zu viel, denkt an unsere Sorgen und weniger an die politischen Schwierigkeiten der anderen. Wir glauben ja an euch, und folgen willig eurem Ruf, aber werdet wieder die alten Kämpfer, laßt euch nicht so viel gefallen!

Und zum dritten Male: Es läßt sich viel gegen solche Anschauungen der Dinge und Verhältnisse sagen. Ich fand nur, daß es nichts nützte. Die Genossen geben einem gern Recht und erkennen die Einwände an, aber sie wiederholen zum Schluß doch nur das, was sie bei Beginn gesagt haben. Ihr sollt uns herausführen aus dem Elend!

Jeder Besinnliche, ganz gleich aus welchem Lager, wird begreifen, daß sich in Deutschland wieder Explosivstoffe ansammeln, einen Betrug der Arbeiter in der Sozialisierungsfrage kann nur der erträglich finden, dem es gleich ist, wenn alles aus dem Leime geht.

Wir brauchen verstärkte, positive Führung. Die Sozialdemokratie lebt nur, wenn sie angreift!

Die Stimme der Mütter.

Ein deutsch-französischer Meinungsaustausch.

Im Hinblick auf die von der Entente geforderte Ablieferung von 800000 Milchkühen und die dagegen eingesetzte Protestbewegung der deutschen Frauen hat die französische Vereinigung für Frauenstimmrecht an die Genossin Adele Schreiber-Krieger ein Schreiben gerichtet, in dem auf das Elend der Kinder in zerstörten Gebieten Frankreichs hingewiesen wird. Die französischen Damen sind der Meinung, wenn die deutschen Mütter dieses Elend gesehen hätten, dann würden sie wahrscheinlich keine Protestaktion unternommen haben. Gleichzeitig fragt die französische Vereinigung um die Meinung der deutschen Parlamentarierinnen über diese Frage.

Auf diese Anfrage ist jetzt von den weiblichen Abgeordneten des Reichstags — mit Ausnahme der Unabhängigen und der Kommunisten, die die Mitunterzeichnung ablehnten — eine Antwort erteilt worden, in der es u. a. heißt:

Als Frauen und Verfechterinnen der Rechte des Kindes umfassen wir mit gleichem Mitgefühl die leidenden Kinder aller Nationen. Unsere Teilnahme gilt im vollen Umfange den Kindern in den zerstörten Gebieten Frankreichs, und es erscheint uns als dringendes Gebot, daß diesen Kindern so rasch als möglich geholfen werde.

Wie Sie aber aus den kurzen Daten, die wir nachstehend beifügen, ersehen, ist die Notlage in allen Teilen Deutschlands heute so groß, daß eine weitere Ablieferung von Milchkühen ein

Todesurteil für Hunderttausende von Kindern

bedeuten würde.

Schon heute verfügen wir an Stelle von 22 Milliarden Liter Milch, die wir jährlich im Frieden hatten, nur noch über 6,8 Milliarden Liter Milch. Der städtischen Bevölkerung von über 5—6 Jahren steht überhaupt keine Milch mehr zu. Selbst den jüngeren Kindern, die offiziell auf eine allerdings durchaus unzureichende Menge Anspruch haben, kann sie zum großen Teil nicht geliefert werden. Vielfach werden die Kinder schon im Mutterleib geschädigt.

Die Tuberkulose-Sterblichkeit hat sich etwa verdoppelt. Schon 1918 sind an den Folgen der Unterernährung

38 000 Kinder mehr gestorben,

als im Jahre 1913. Nach zuverlässigen Feststellungen starben in Preußen im Jahre 1913 7425 Kinder, im Jahre 1918 11 738 Kinder. In Preußen starben im Jahre 1914 Kinder von 5—15 Jahren 25 730, im Jahre 1918 dingegen 50 391. Im ganzen Reichsgebiet starben in der Zeit von 1913 bis 1918 in Orten über 15 000 Einwohnern an Tuberkulose 83 Proz. mehr Menschen als in demselben Zeitraum im Frieden. Eine sorgfältige Erhebung über den Zusammenhang zwischen Milchbelieferung, Krankheit und Tuberkulose der Großstadtkinder aus dem Jahre 1920 ergab allein für 43 deutsche Großstädte 200 633 Tuberkulose und 835 973 kranke und unterernährte Kinder, also insgesamt

1 036 606 kranke Großstadtkinder.

In Hamburg wurden von 158 680 Kindern insgesamt **1300 Säuglinge, 10 000 Kleinkinder** und **25 550 Schulkinder** als **krank** festgestellt.

In Karlsruhe sind von 20 300 Kindern 15000 unterernährt, davon 5000 schwer. Von 6600 Kleinkindern sind 2500 schwer unterernährt.

In Halle a. d. S. sind 90 Proz. der Volksschüler, 98 Proz. der Mittelschüler und 80 Proz. der Schüler in den höheren Schulen stark unterernährt. Bei mindestens ein Drittel ist der allgemeine Schwächezustand unmittelbar gefahrdrohend; Tuberkulose ist bei etwa 15 Proz. der Mittelschüler und 20 Prozent der Volksschüler vorhanden, etwa ein Viertel aller Kinder vermag infolge allgemeiner Schwäche und Schwäche der Rückenmuskulatur die Wirbelsäule nicht mehr aufrecht zu tragen.

Zeigten sich bis 1918 die Folgen der Unterernährung wohl an den jungen Müttern, dagegen nicht an den neugeborenen Säuglingen, so läßt sich jetzt vielfach schon eine

Schädigung der Kinder im Mutterleib

feststellen.

Für die an Frankreich und Belgien abzuliefernden Kühe wird ein Mindestgewicht von 10 Zentnern und ein Milchertrag von 10 Litern täglich verlangt. Infolge der eiweißarmen Fütterung gibt es nur noch relativ wenig Kühe in Deutschland, die diesen Anforderungen genügen. Wir bitten die französischen Frauen, sich die Ablieferung einer so großen Anzahl von Kühen praktisch vorzustellen! Aus sozialen Gründen, sowie zufolge der angeführten Qualitätsbedingungen könnten diese Kühe nicht dem Stall des kleinen Besitzers, sondern notgedrungen nur den größeren Viehhöfen entnommen werden. Diese aber sind naturgemäß die Milchlieferanstalten der Städte, in denen die Kinder nun schon seit 5 Jahren die Milch so bitter entbehren.

Wir sind überzeugt, daß die

französischen Frauen all dies nicht wissen,

daß ihnen durch die Presse ihres Landes nur selten Gelegenheit gegeben wird, ein richtiges Bild unserer Zustände zu erhalten. Wir würden es begrüßen, wenn es möglich wäre, einige Vertreterinnen zu entsenden, um sich an Ort und Stelle von der grenzenlosen Not unserer Kinderwelt zu überzeugen. Dann würden die französischen Frauen sehen, daß es nicht der richtige Weg sein kann, den Kindern eines Landes Hilfe zu bringen, indem man die Kinder eines anderen Landes dem Untergange preisgibt. Sie würden begreifen, daß die in dem Brief vom 18. November erwähnte Bewegung gegen die sofortige Ablieferung der Milchkühe nicht dem Mangel an gutem Willen seitens des deutschen Volkes entspringt, sondern entstanden ist, weil es sich um eine

Frage von Leben und Tod für Hunderttausende

von Kindern handelt.

Jede weitere Schwächung unserer Volksgesundheit und unseres Nachwuchses muß überdies die Volkskraft derart vermindern, daß auch die Erfüllung unserer Wiedergutmachungsverpflichtungen dadurch ernstlich leiden würde.

Wir bitten die Frauen Frankreichs, zu glauben, daß auch wir die Wiederherstellung von normalen Beziehungen zwischen den Völkern wünschen. Nur durch Zusammenwirken der verschiedenen Länder kann der Ausgleich geschaffen werden, der es ermöglicht, aus Gebieten, die Ueberschuß produzieren, denjenigen Ländern zu helfen, deren Kinder an Milch- und Nahrungsmangel zugrunde gehen.

Unterzeichnet ist dieses Dokument von des Volkes Not von den Abgeordnetinnen Marie Juchacz (Sozialdemokratische Partei), Clara Mende (Deutsche Volkspartei), Thusnelda Lang-Brumann (Bayerische Volkspartei), Margarethe Behm (Deutschnationale Volkspartei), Agnes Neuhaus (Zentrum), Elisabeth Brönner-Höpfner (Deutschdemokratische Partei).

Die Genossin Schreiber-Krieger, die von den französischen Frauen als Mittlerin angerufen war, hat das Schreiben der deutschen Parlamentarierinnen an die französischen Damen weitergeleitet und auf Grund alter Bekanntschaft in einem Begleitbrief noch den persönlichen Wunsch angefügt, von dem wir nur wünschen können, daß er Erfüllung fände: „Im Namen des Wohles des Kindes und der ganzen kommenden Generation bitte ich Sie, Ihre Stimme gemeinsam mit der aller jener, die Rettung und Versöhnung der Welt suchen, zu erheben. Sie werden gehört werden, und man wird allenthalben das großherzige Gefühl von Frauen anerkennen, die sich über die bitteren Leiden der eigenen Nation erheben, um in wahrer mütterlicher Liebe die Wunden ganz Europas zu umfassen. Helfen Sie uns, das Verständnis zu verbreiten, daß diese Frage der kleinen Märtyrer eine Weltfrage ist, daß wir Frauen über das Leben von Unschuldigen nicht feilschen können, nicht darüber diskutieren, welche man retten und welche man zugrunde gehen lassen soll, und daß für die Frau, Quelle alles Menschenlebens, jedes Kind geheiligt ist."

LANDE

CIGARETTEN SIND DIE BEKANNT GUTEN

Die beste Weihnachtsgabe:

Coloniasport
Sachsenblume
Eno

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus.
Außer Abonnement 5 Uhr:
Aida.
Sonntag (auß. Abonn.) 5 Uhr:
Tristan und Isolde.

Schauspielhaus.
7½: Fuhrmann Henschel.
7 Uhr (außer Abonnement):
König Richard III.
Stg 2½: Flachsm. als Erzieher
7 Uhr (außer Abonnement):
Der Kronprinz.

Deutsches Theater.
2½ Uhr: Was ihr wollt.
7: Der Arzt am Scheideweg.
Sonnt. 2½ U.: Er ist an allem schuld. Der Spieler. Der Heiratsantrag.
7 Uhr: Cäsar und Kleopatra.
Montag 7: Don Carlos.

Kammerspiele.
2½: Deutsche Kleinstädter.
7 Uhr: Er ist an allem schuld. Der Spieler. Der Heiratsantrag.
So. 2½: Büchse der Pandora.
7½: Der Scheiterhaufen.
Mont. 7½ U.: Scheiterhaufen.

Gr. Schauspielhaus
(Karlstraße)
2½ Uhr: Danton (auß. Abonn.)
7 Uhr: Danton (auß. Abonn.)
Stg. 2½: Jul. Cäsar (auß. Abon.)
7 Uhr: Julius Cäsar (auß. Ab.)
Mtg. 7: Danton (Geschl. Auff.)

Theater i. d.
Königgrätzer Str.
Nachm. 3 Uhr: Rausch.
½8 Uhr: Rausch.
(Orska, Dernburg, Riemann, Veldkirch.)
2. Feiertag, nachm. 3 Uhr: Erdgeist (Orska).
8 Uhr: Salome.
(Orska, Hartau, Liechtenstein, Veidt, Faerber, Dernburg.)
Montag: Salome.
Dienstag: Salome.
Mittwoch: Rausch.
Donnerstag: Salome.
Silvester: Salome.
Neujahr: Salome.
Sonntag: Rausch.
Montag: Salome.

Komödienhaus
An beid. Feiert. nachm.: Sie.
Täglich ½8 Uhr: Die
Sache mit Lola
mit Max Pallenberg.
Josefine Dora & G., Ortrud Wagner, Picha, Haskel, Steida, Kiper.

Berliner Theater
An beiden Feiertagen nachm.: 3 Uhr: Der letzte Walzer.
7 Uhr: Die spanische
Nachtigall
mit
Fritzi Massary
Hans Wassmann, Ralph Artur Roberts, Emmy Sturm, Reinhold Pasch, Olga Engl.

Residenz-Theater.
An beid Weihnachtsfeiertagen nachm. 4 Uhr, halbe Preise: Die Freundin.
Täglich 7½ Uhr:
Lady Windermeres Fächer
Hansi Arnstädt, Adele Sandrock, Carola Toelle, A. Korff.

Trianon-Theater.
An beid. Weihnachtsfeiertagen nachm. 4 Uhr, halbe Preise: Der Roman einer Frau.
Täglich 7½ Uhr:
Kammermusik.
Carl Clewing, Eugenburg, Olga Limburg, H. Albers.

Admiralspalast
3½: Die lustige Puppe.
7½: Die roten Schuhe.
Sonnt. 3½: Flirt in St. Moritz
7½: Die roten Schuhe.
Mont. 7½: Die roten Schuhe

APOLLO-
7½ U. Theater 7½ U.
An beiden Feiertagen 2 Vorstellung.
Dir.: James Klein.
Auslands-Sensationen
Kapitän Nansen mit seinen See-Löwen
Albas Kopfrutsch durch den Zuschauerraum
Rasendes Reck Sensations-Fahrt
Backpfeifen-Tänze und weitere Sensationen.

Volksbühne
Theater am Bülowplatz.
3 Uhr: Kabale und Liebe.
7 U.: Das Käthchen v. Heilbronn
2. Feiertag 7 Uhr: Wallensteins Tod.
3 Uhr: Kabale und Liebe.
3. Feiert. 7: Kätch. v. Heilbronn

Lessing-Theater.
Direktion: Victor Barnowsky.
3 Uhr: Peer Gynt.
7½ Uhr: **Flamme.**
(Dorsch, Hartmann, Götz, Pröckl.)
3 Uhr: Flamme.
7½ Uhr: **Flamme.**
(Dorsch, Hartmann, Götz, Pröckl.)
Montag 7½, zum 50 Male:
Flamme.
(Dorsch, Hartmann, Götz, Pröckl.)

Deutsches Künstler-Theater
3 Uhr: Pygmalion.
7½ U.: Die Scheidungsreise
mit Max Adalbert und Trude Hesterberg.
Sonntag 3 U.: Pygmalion.
7½: Die Scheidungsreise.
Montag 3 Uhr: Kindervorstellg. **Fitzlifitz**
7½ Uhr: Die Scheidungsreise

Central-Theater
An beiden Feiertagen
3½ Uhr: Firlefanz (Märchen)
7½: **Frau Bärbel** (Operette)

Deutsch. Opernhaus
7 Uhr: **Oberon.**
Stg. 6½ Uhr: Tannhäuser.
Mtg. 5½ Uhr: Walküre.

Friedr.-Wilhelmst.-Theater.
Täglich 7½ Uhr:
Hoheit die Tänzerin

Kleines Theater.
An beiden Feiertagen
3½ U.: Die Pfarrhauskomödie.
Täglich
7½ Uhr: Das Wunder. Der Selige. Lottchens Geburtstag

Kl. Schauspielhaus.
Fasanenstr. 1 (Nähe Bhf. Zoo)
An beiden Feiertagen
7½ Uhr: **Reigen.**

Komische Oper.
An beiden Feiertagen 3½: Der Raub d. Sabinerinnen m. Poldi Deutsch als „Striese"
7 Uhr: Uraufführung
Baroneßchen Sarah
An Sonnta. täglich 7½ Uhr: Baroneßchen Sarah

Lustspielhaus
An beiden Feiertagen
3½ Uhr: Familie Hannemann
Täglich
7½ Uhr: Arnold Rieck in
Die schwebende Jungfrau.

Metropol-Theater.
An beiden Feiertagen
3 Uhr: Charleys Tante mit Guido Thielscher.
Täglich 7 Uhr:
D. Hollandweibchen

Neues Operettenhaus
An beiden Feiertagen
3½ Uhr: Der Obersteiger.
Täglich
7½ U.: **Yu-Shi tanzt.**

Neues Volkstheater
An beiden Feiertagen
7½ U.: **Perikles von Tyrus.**

Schiller-Theat. Charl.
An beiden Feiertagen
3 Uhr: Macht der Finsternis
Heute 7½ U.: **Nathan d. Weise**
Stg. 7½: Pfarrer von Kirchfeld
Mtg. 3 Uhr: Wilhelm Tell.
7½ Uhr: Der Biberpelz.

Thalia-Theater
An beiden Feiertagen
3 Uhr: Die närrische Liebe.
Täglich 7½ Uhr:
Botschafterin Leni.

Th. am Nollendorfplatz
Täglich 7 Uhr:
Wenn Liebe erwacht
Heute 3½ U.: Der Juxbaron.
Stg. 3½: 3 alte Schachteln.
Mtg. 3: Wenn Liebe erwacht.

Theater des Westens
An beiden Feiertagen
3½ Uhr: Die Frau im Hermelin.
Täglich
7½ U.: **Der ersten Liebe goldene Zeit.**
Mtg. 3½: Schneew. u. Rosenrot

Th. i. d. Kommandantenstr.
früher Herrnfeld-Theater.
Täglich
7½ U.: **Der verjüngte Adolar**

Wallner-Theater
An beiden Feiertagen
3½ Uhr: Eine Ballnacht.
Täglich
7½ U.: **Der Geiger von Lugano.**

Walhalla-Theater
An beiden Feiertagen
Nachm. 3½ u. abends 7½ Uhr:
Der Rastelbinder.

Großes Schauspielhaus.

Heute 7 Uhr: **Danton.**
2½ Uhr: Danton
Sonntag, den 26., 7 Uhr: **Julius Cäsar.**
(Mark Anton: Alexander Moissi.)
2½ Uhr: Julius Cäsar.

De-Ka

Konditorei Neukölln, Boddinstr. 65
am Rathaus
Intime Musik : : Neu renoviert
Eigene Konditorei.

Rose-Theater
7½ U.: **Friedrich Schiller,** der Infant der Menschheit.
3: Geschlossene Vorstellung

Circus Busch
Tägl. 3u. 7½ U.: H. Stosch-Sarrasani. Prunkpantom. Gretls Traum. Eisbären, Löwen, flieg. Menschen. Circusk. ab 10 ununterbr. Warenhaus Tietz. Nachm. halbe Preise für Kinder.

Central-Theater
Alte Jakobstraße 30
Feiertagsspielplan!
Sonnabend (1. Feiertag) nachm. 3½ Uhr
Firlefanz (Märchenspiel)
abends 7½ Uhr
Frau Bärbel
Sonntag (2. Feiertag): nachm. 3½ Uhr
Firlefanz (Märchenspiel)
abends 7½ Uhr:
Frau Bärbel
Montag (3. Feiertag): nachm. 3½ Uhr
Firlefanz (Märchenspiel)
abends 7½ Uhr
Frau Bärbel

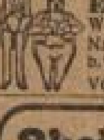
Behrenstraße 54.
Anfang präzis 7½ Uhr.
Riesen-Weihnachts-Spielplan.

Schall und Rauch
im Großen Schauspielhaus
Dir. Hans v. Wolzogen.
Gussy Holl
Gregor Raloff
Walter Mehring
Lia Manza
Paul Graetz
Lala Herdmenger
Desider Zador u. a.
Konz. 7½ U., Beginn 8½ U.

Winter-Garten
An den beiden Feiertagen je 2 Vorstellungen 2
3½ U. Kleine Preise Kind. d. Hälfte | 7,15 U.
Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet!

Casino-Theater
Lothringer Str. 37.
An allen Feiertagen 2 Vorstellungen.
Nachm. 3½ zu klein. Preisen: **Eine fidele Ehe.**
Abends ½8: Der Schlager:
Der Fehltritt einer Frau.

Folies Caprice ½8 U.
am Oranienburger Tor.
Neun Monate a dato
Die Reservedame
Meine Tochter d. Herzogin
m. Ferd. Grünecker, Rudolf Rudolfi, Georg Erich Schmidt.
Vorverk. 11—2 und ab 6 Uhr.
Tel.: Norden 8650.

Theater am Kottbus. Tor.
Täglich 7½ Uhr und an allen 3 Feiertagen nachm. 3 Uhr:

Elite-Sänger
Weihnachts-Progr.
Nachm. ermäß. Pr. b. voll. Abendprogr.
Vorv. 11-1½, 4 Uhr.

Passage-Theater
Unter den Linden 22/23
Dir.: M. Sollmann
2 Uraufführungen 2
Das ausgeschnitt. Gesicht
Ein sensationelles Detektiv-Abenteuer aus dem Zirkusleben in 5 Akten!
In den Hauptrollen:
Carla Ferra
Heinrich Peer
Albert fürchtet sich vor der nächsten Ecke.
Lustspiel in 2 Akten.
In der Hauptrolle:
Albert Paulig.

Rheingold
Bellevuestraße
Tanz-Abend
Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Bar-Getränke

B T L
Potsdamer Str. 38
An beiden Feiertagen
Der große Artistenfilm
Die
Benefiz-Vorstellung der vier Teufel
Turmstr. 12
Alexanderplatz Passage
Der gr. ergreifende Film
Johann — — Baptiste Lingg
Friedenau, Rheinstr. 14
Bruno Kastner:
Der König von Paris.
II. Teil.

Concordia-Palast-Theater.
64 Andreasstr. 64
Filmschau: **Mia May.**
Die Schuld der Lavinia Morland. — Der geheimnisvolle Einbruch. 1. Teil.
Bühnenschau:
Die großen Varieté-Attraktionen. 1068

Wo finden die
Pferderennen
im Winter statt?
in Berlin, Friedrichstr. 96
Zeitbüroeingang Gartenportal. Sieg und Platz wird ausgezahlt. Start täglich von 3—11½ Uhr. Eintritt jederzeit.

Residenz-Kasino
Blumenstr. 10. Königst. 3056.
2. Weihnachtsfeiertag:
Großer Elite-Ball.
Anfang 4 Uhr.
Vormittags: Gr. Silvester-Ball für die ältere Jugend. Nur Rundtänze.

Prachtsäle Alt-Berlin
Blumenstr. 10, Hineingang. Königstadt 3056.
31. Dez.: **Gr. Silvester-Ball**
für die modern tanzende Jugend unter Mitwirkung erster Künstler.
Anfang 7 Uhr.

Ufa
Zweite Woche!
4, 6 und 8 Uhr
Anna Boleyn
von Norbert Falk und Hanns Kräly
Titelrolle:
Henny Porten
König Heinrich der Achte:
Emil Jannings
Und Egede Nissen
Paul Hartmann / Ludwig Hartau
Regie:
Ernst Lubitsch
Vorverkauf von 11 bis 1 Uhr
Ehren- und Freikarten ungültig!
Verlangen Sie überall die „Anna Boleyn"-Nummer der „Filmkunst"

Ufa Palast am Zoo

May-Meister-Film
Das wandernde Bild
mit **MIA MAY**
Regie: Fritz Lang

Arme Violetta
Drama in 5 Akten von H. Kräly
mit **POLA NEGRI**
Alexander v. Antalffy
Regie: Paul Ludw. Stein

B. B. Woche!
Armer kleiner Pierrot
Schauspiel in 2 Akten mit
Margarete Neff / Karl Heinz Klubertanz

Professor Rehbein und der Meisterringer
Lustspiel in 3 Akten mit Leo Peukert

Die Benefiz-Vorstellung der VIER TEUFEL
Sensations-Film in 6 Akten

Die Schuld der Lavinia Morland
mit **MIA MAY**
Regie: Joe May

Der galante König
August der Starke
Regie: Alfred Halm

Steuermann Holk
Hauptrollen:
Paul Wegener / Asta Nielsen

CABIRIA
Der Kampf um die Weltherrschaft
Zur ersten Vorstellung haben Jugendliche Zutritt

Hauptschlager:
Cabiria / Steuermann Holk
Besonderer Spielplan in den Neuköllner Zeitungen!

Tauentzien-Palast · U. T. Kurfürstendamm 26 · Mozartsaal am Nollendorfplatz · U. T. Hallesches Tor · Kammerlichtspiele am Potsdamer Platz · U. T. Friedrichstr. 180 · U. T. Alexanderplatz · U. T. Weinbergsweg 18 · U. T. Schöneberg Hauptstraße · U. T. Hasenheide 23 · Neukölln, Kaiser-Friedrich-Straße

Am I. u. II. Feiertag 4—6 Uhr
Jugendvorstellungen
Mozartsaal:
Rübezahls Hochzeit
U. T. Alexanderplatz
Der Rattenfänger

Wochentags ab 7 Uhr
Sonn- und Feiertags ab 4 Uhr
Letzte Vorführung 8 Uhr

Reichshall.-Theater
An allen 3 Feiertagen nachm. 3 Uhr u. abds 7½ Uhr

Stettiner Sänger.

Königstadt-Th.
Alexanderstr. 21
Galasänger.
1. und 2. Feiertag
3 Uhr **2 Vorstellg.** 7.30 U.
Nachmittags auf allen Plätzen 1 Kind frei.

Eulenspiegel-Kabarett
Jägerstraße 58
Tägl. Anf. 7½ Uhr
Robert Steidl
und das große Dezember-Programm
Ab 10 U.: TANZ

Varieté-Café
Moritzplatz
Oranienstraße 53-54
Sonntag, den 26. Dezbr. (2. Weihnachtsfeiert.) 12-2 Uhr
Große
Fest-Matinee
Ausgewähltes Programm!
U. a.
Schönheitstänze.

Germania-Prachtsäle
C. Richter, N 4, Chausseestr. 110.

An beiden Weihnachtsfeiertagen
Hoffmanns
Nordd. Sänger
(großes Weihnachts-Programm!)
Anfang 6 Uhr. Beginn des Konzerts 6½ U. Nachdem: Familienkränzchen. — Am 2. Feiertag von 4 Uhr ab im weißen Saal: **Groß. Ball.**

Komische Oper.

1. Weihnachtsfeiertag 7 Uhr:
Uraufführung
unter Leitung des Komponisten:
Baroneßchen Sarah
Operette von Leo Ascher.
Paul Heidemann, Pepi Zampa } als Gäste.

Große Volksoper Berlin.
Dienstag, den 4. Januar 1921, abends 7½ Uhr,
Brauerei Königstadt (Schönhauser Tor):
Wagner-Abend mit dem Blüthner-Orchester
Dirig.: **Leo Blech** Solist: **Karl Armster**
Karten 11.— bis 4.— ausschl. Steuer
Bote & Bock, Wertheim, Königstadt. 61

Tivoli

Chausseestr. 25, direkt am Stettiner Bahnhof
2 Orchester / 2 Bühnen
Täglich ab 6½ Uhr abends:
Große Varieté- und Vaudeville-Schau-Kombination
Zum ersten Male in Berlin gezeigt:
Neu! **Hamlet-Parodie** Neu!
Humoristisches Spiel Entree mit ...... **Erich Carow**
u. die neuen engag. Kunstkräfte, wie Berg's einzig dressierte Teddi-Bären, Edda Dellbrügger, Cläre Benary und
FRED ROBBER
— Der Schrecken aller amerikanischen Kriminalisten —
Außerdem auf allgemeinen Wunsch
Wiedereröffnung der ersten Etage am 1. Weihnachtsfeiertag, nachmittags 4½ Uhr
Die Direktion

Zielka's Neue Likörstube
im Parterre des Etablissements Zielka
Eingang Friedrichstr. 59/60
:: :: **Heute Eröffnung** :: ::
Liköre der besten, bekanntesten Firmen
Vorzüglicher Imbiß

Frickes Konzerthaus

Ringbahnhof **Neukölln** Ringbahnhof
Telephon: Neukölln 2491.
ff. Biere, Weine, Liköre. Gute Küche.
Täglich Konzert mit humoristischen Einlagen
(Kapellmeister Krüger). 1336D
Heute Eröffnung!
Zum Besuch ladet höflichst ein Der Inhaber.

Blüthner-Orchester
Lützowstr. 76, Blüthnersaal.
Heute 7½ U.: **Weihnachts-Konzert**
Dirigent: S. Meyrowitz.
Sol.: Berliner Vokal-Terzett
Morgen 7½ U.: **Weihnachts-Konzert**
Dirigent: S. Meyrowitz.

PHILHARMONIE.
1. Feiertag:
Konzert d. Philharm. Orchest.
Dirig. Richard Hagel.
2. Feiertag:
Konzert d. Philharm. Orchest.
Anf. 7½ Uhr. Eintritt 4 M.

Heute Sbd. und **morgen** Sonntag, sowie am 1. u. 2. Jan. **7½ U.**
Beethovensaal
Marcell
SALZER
Karten 4 bis 10 M.
Mittagsk. (12-2) Abdk. ab 6½ U.

Im Café und Margaretensaal
Täglich:
Nachmittags u. Abends Konzert, heit. Vorträge, Tanzvorführungen.
In den Feiertagen glänzendes Progr.
Große Silvesterfeier.
Tischbest. w. entgegen.

Rheingold
Bellevuestr. 19-20
Kaisersaal.
GROSSER
SILVESTER-BALL
4 Ball-Ochester
Komponisten, die ihre eigenen Tänze dirigieren:
Julius Einödshofer
Viktor Holländer
Hugo Hirsch
Leon Jessel
S. Translateur
Karten M. 14.— + Steuer M. 6.— = M. 20.—.
Vorverkauf bei A. Wertheim, Bote & Bock und Bureau Rheingold.
Parterreräume Eintr. frei.

Fuhrwerk für 5—6 Personen
gesucht. Beginn 4 Fahrten tägl. in Zehlendorf.
Direktor Schütz, Hauptstr. 1, Zehlendorf.

VICTORIA Unter den Linden 46 * **Größte Silvester-Feier** * **DIELE**
Tischbestellung rechtzeitig erbeten / Mehrere Kapellen / Bobby Walter / Namhafte Geschenke

Rings um den Karpfen.

Die alten Karpfen machen alljährlich ihre Weihnachtsreise, und das bringt sie immer ein wenig in Aufregung.

Während des ganzen Jahres saßen sie tiefernst, versonnen und faul auf dem Grunde der Teiche in Oberschlesien, in der Lausitz und in Böhmen. Sie nahmen an Fett zu und schwammen mit großen, aber trüben Augen gemächlich in dem Morast der Teiche umher; am liebsten aber saßen sie und rührten sich nicht. Sie wurden feist und es wuchs grünes Moos auf ihrem Rücken. Sie bekamen große Schuppen, die sich die Fräuleins in Berlin in die Portemonnaies steckten, was soviel bedeuten sollte, daß man hinfort immer Geld haben würde.

Ja also, nachdem Moos und Schuppen genügend auf den dicken Herren saßen, kam die Weihnachtsreise.

Da liegt im ältesten Teile Berlins die Straße Neu-Kölln am Wasser, die so heißt, weil ein Zweig der Spree hier hindurchfließt. Das Ganze hat etwas von einer holländischen Gracht und wird von kleinen Brücken überspannen, dazwischen liegen die großen Kähne und — die Fischkästen.

Diese Fischkästen sind es, die als das Reiseziel der alten Karpfenherren allweihnachtlich in Berlin eine große Rolle spielen. Nachts ist die Ankunft der Gäste angesagt. Da liegt der Mond über den Dächern, rund herum schweigt die große Stadt, bis plötzlich Wagen über das Pflaster rasseln, auf denen große Fässer schwerfällig thronen. In der stillen Straße Neu-Kölln am Wasser machen sie vor den verschlafenen Häusern halt, und nun werden die Karpfen, die schon gerade genug von der Reise hinter sich haben, wieder in große Aufregung versetzt. Man schöpft sie aus den Fässern und befördert sie mit einem kühnen Schwung in die Fischkästen des Kanals, wo sie zunächst ein paar Tage der Ruhe pflegen können, um sich noch ein bißchen zu restaurieren und später die Weihnachts- und Sylvestertafel nach bestem Vermögen zu zieren.

Es war Krieg und damals blieben viele Karpfen ungegessen und Berlin mußte eine seit Jahrhunderten gepflogene Sitte an den Nagel hängen. Und wenn es jetzt auch schon etwas besser ist, so sorgen doch schon die Leute, die berufsmäßig mit dem Handel der guten, dicken Fische zu tun haben, daß es den Karpfenliebhabern nicht zu wohl wird. Die Vorliebe für den Karpfen mag noch aus jener Zeit stammen, da von der Weltstadt Berlin gerade die erste Fischerhütte aus Lehm und Stroh zusammengeklebt worden war. Damals gab es jedenfalls dort, wo heute die Leipziger Straße ihren lebendigen Strom ergießt, einen schönen sumpfigen Teich, auf dessen morastigem Grunde die alten Karpfen wohnten, die der Bewohner der Fischerhütte, sozusagen der Urberliner, mit vieler Mühe fing.

Vor hundert Jahren etwa hatte die Berliner Fischerinnung das Privileg für den Karpfenverkauf. Aber dann, als man in Berlin so recht auf den Karpfengeschmack gekommen war, wurden die Fischer schließlich Kaufleute, stiegen ganz unvermittelt mit den Preisen, da ja jedermann in Berlin seinen Karpfen zu Weihnachten haben

mußte. Das ließen sich die Fischhändler nicht lange gefallen. Sie wurden im Jahre 1808 vorstellig mit der Begründung, daß die Innung das Pfund Karpfen um eineinhalb Groschen zu teuer an das Publikum verkaufte. Da war es denn mit der Herrlichkeit zu Ende, und einige Jahre später verlor die Fischerinnung das Privileg gänzlich. Bis vor einigen Jahren war die Berliner Fischerinnung der hauptsächlichste Versorger Berlins mit dem weihnachtlichen Karpfen. Das ganze Jahr hindurch wurden die Abschlüsse für die Weihnachtszeit mit den großen Karpfenzüchtereien getätigt, und die dicken Fische wurden in Tankwagen mit allem Komfort nach Berlin überführt. Es ging nun nicht an, die verwöhnten und reichlich nervösen Fische, die von der Reise immer etwas mitgenommen waren und stets große Neigung hatten, sich auf den Rücken zu legen und zu sterben, ohne weiteres in den Verkauf zu bringen. Darum wurden in Neu-Kölln am Wasser große Fischkästen bereitgestellt, sozusagen Unterwassersanatorien, worin sich die Karpfen erholten, wieder glänzend dick und fett wurden.

Nicht allen Karpfen, die in Berlin ihr Ziel finden wird der Komfort zuteil, in einem Bassinwagen die lange Reise zurückzulegen. Für diese aus entlegenen Gegenden stammenden werden ganze Flußexpeditionen ausgerüstet, die aus zusammengefügten Holzflößen bestehen. Die Flöße tragen für die lange Reise in ihrer Mitte einsprechend eingerichtete Bassins, die, mit Wasser gefüllt, die Karpfen beherbergen. Da die Erneuerung des Wassers in diesen

Flußbassins aber von unten herauf selbsttätig geschieht, so schadet die Reise den Karpfen nichts, und sie treffen hier zuweilen in besserer Verfassung ein, als die Brüder per Eisenbahn.

Dann kommt wieder der große Tag, wo die Tonnenwagen in der kleinen Grachtstraße halten und die Karpfen mit erschrockenen Augen und schiefen Mäulern aufs neue aus dem Wasser gezogen, aufs neue in Fässer geworfen, aufs neue befühlt und gemustert werden. Bald sind sie dann an der letzten Stätte der irdischen Glückseligkeit, dicht gedrängt in einem Waschzuber versammelt. Das letzte Mal umspült Wasser ihre dicken Schuppen, sie wandern in den Kochtopf und müssen schließlich den edlen Kadaver in einer Biersauce lüsternen Karpfenfreunden darbieten.

Der Berliner — nicht das, was man oft mit ihm verwechselt — ißt nur zweimal im Jahr Karpfen: zu Weihnachten und zu Neujahr. Dieser Genuß ist ihm eine alte Gewohnheit, die er selbst unter schwierigen Umständen zu erfüllen strebt. Er tut es manchmal nicht des Karpfens wegen, der ihm vielleicht gar nicht als ein so liebenswerter Fisch erscheint, sondern oft spielt der Aberglaube dabei eine Rolle. Er mag die Silberschuppen im Portemonnaie nicht vermissen.

Damit hat es seine eigene und geheimnisvolle Bewandtnis. Erhalten sich die Schuppen während des ganzen Jahres in ihrem blanken, silbrigen Glanz, so ist Gewähr gegeben, daß kein Unheil und kein materieller Fehlschlag droht, werden sie aber trübe und unansehnlich, so ist Gefahr im Verzuge, und die läßt sich nur abwenden, wenn man das unheilbringende Karpfenamulett auf schnellstem Wege dem Wasser übergibt.

Mögen die Schüpplein im kommenden Jahre „blank" bleiben.

Berliner Weihnachtsfeiern.

Das Weihnachtskonzert im Lustgarten, das die Amerikahilfe des Deutschen Roten Kreuzes am Heiligabend veranstaltete, erfreute sich eines riesigen Besuches. Weihnachtsgestimmter. Die Aufgänge zum Alten Museum und der große äußere Vorraum dieses Gebäudes war von Kopf an Kopf gedrängten Massen dicht besetzt und auch um das Reiterdenkmal hatte sich

---

12] **Die drei gerechten Kammacher.**

Von Gottfried Keller.

Wie von einer Wespe gestochen sprangen die Gesellen auf und stellten sich auf die Beine. Da standen sie nun und sollten mit denselben einander den Rang ablaufen, mit denselben guten Beinen, welche bislang nur in bedachtem ehrbarem Schritt gewandelt! Keiner wußte sich mehr zu entsinnen, daß er je einmal gesprungen oder gelaufen wäre; am ehesten schien sich noch der Schwabe zu trauen und mit den Füßen sogar leise zu scharren und dieselben ungeduldig zu heben. Sie sahen sich ganz sonderbar und verdächtig an, waren bleich und schwitzten dabei, als ob sie schon im heftigsten Laufen begriffen wären.

„Gebet Euch," sagte Züs, „noch einmal die Hand!" Sie taten es, aber so willenlos und lässig, daß die drei Hände kalt voneinander abglitten und abfielen wie Bleihände. „Sollen wir denn wirklich das Torenwerk beginnen?" sagte Jobst und wischte sich die Augen, welche anfingen zu träufeln. „Ja," versetzte der Bayer, „sollen wir wirklich laufen und springen?" und begann zu weinen. „Und Sie, allerliebste Jungfer Bünzlin?" sagte Jobst heulend, „wie werden Sie sich denn verhalten?" „Mir geziemt," antwortete sie und hielt sich das Schnupftuch vor die Augen, „mir geziemt zu schweigen, zu leiden und zuzusehen!" Der Schwabe sagte freundlich und listig: „Aber dann nachher, Jungfer Züsi?" „O Dietrich!" erwiderte sie sanft, „wissen Sie nicht, daß es heißt, der Zug des Schicksals ist des Herzens Stimme?" Und dabei sah sie ihn von der Seite so verblümt an, daß er abermals die Beine hob und Lust verspürte, sogleich in Trab zu geraten. Während die zwei Nebenbuhler ihre kleinen Felleisenfuhrwerke in Ordnung brachten und Dietrich das gleiche tat, streifte sie mehrmals mit Nachdruck seinen Ellbogen oder trat ihm auf den Fuß; auch wischte sie ihm den Staub von dem Hute, lächelte aber gleichzeitig den anderen zu, wie wenn sie den Schwaben auslachte, doch so, daß es dieser nicht sehen konnte. Alle drei bliesen jetzt mächtig die Backen auf und sandten große Seufzer in die Luft. Sie sahen sich um nach allen Seiten, nahmen die Hüte ab, wischten sich den Schweiß von der Stirn, strichen die steifgeklebten Haare und setzten die Hüte wieder auf. Nochmals schauten sie nach allen Winden und schnappten nach Luft. Züs erbarmte sich ihrer und war so gerührt, daß sie selbst weinte. „Hier sind noch drei dürre Pflaumen," sagte sie, „nehmt jeder eine in den Mund und behaltet sie darin, das wird Euch erquicken! So ziehet dann dahin und kehret die Torheit der Schlechten um in Weisheit der Gerechten! Was sie zum Mutwillen ausgesonnen, das verwandelt in ein erbauliches Werk der Prüfung und der Selbstbeherrschung, in eine sinnreiche Schlußhandlung eines langjährigen Wohlverhaltens und Wettlaufens in der Tugend!" Jedem steckte sie die Pflaume in den Mund, und er sog daran. Jobst drückte die Hand auf seinen Magen und rief: „Wenn es denn sein muß, so sei es ins Himmels Namen!" und plötzlich fing er, indem er den Stock erhob, mit stark gebogenen Knien mächtig an auszuschreiten und zog sein Felleisen an sich. Kaum sah dies Fridolin, so folgte er ihm nach mit langen Schritten, und ohne sich ferner umzusehen, eilten sie schon ziemlich hastig die Straße hinab. Der Schwabe war der letzte, der sich aufmachte, und ging mit listig vergnügtem Gesicht und scheinbar ganz gemächlich neben Züs her, wie wenn er seiner Sache sicher und edelmütig seinen Gefährten einen Vorsprung gönnen wollte. Züs belobte seine freundliche Gelassenheit und hing sich vertraulich an seinen Arm. „Ach, es ist doch schön," sagte sie mit einem Seufzer, „eine feste Stütze zu haben im Leben! Selbst wenn man hinlänglich begabt ist mit Klugheit und Einsicht und einen tugendhaften Weg wandelt, so geht es sich auf diesem Wege doch viel gemütlicher am vertrauten Freundesarme!" „Der Tausend, ei ja wohl, das wollte ich wirklich meinen!" erwiderte Dietrich und stieß ihr den Ellbogen tüchtig in die Seite, indem er zugleich nach seinen Nebenbuhlern spähte, ob der Vorsprung auch nicht zu groß würde, „sehen Sie wohl, werteste Jungfer! Kommt es Ihnen allendlich? Merken Sie wo Barthel den Most holt?" „O Dietrich, lieber Dietrich," sagte sie mit einem noch viel stärkeren Seufzer, „ich fühle mich oft recht einsam!" „Hopsele, so muß es kommen!" rief er und sein Herz hüpfte wie ein Häschen im Weißkohl. „O Dietrich!" rief sie und drückte sich fester an ihn; es ward ihm schwül und sein Herz wollte zerspringen vor pfiffigem Vergnügen; aber zugleich entdeckte er, daß seine Vorläufer nicht mehr sichtbar, sondern um eine Ecke herum verschwunden waren. Sogleich wollte er sich losreißen von Züsis Arm und jenen nachspringen; aber sie hielt ihn so fest, daß es ihm nicht gelang, und klammerte sich an, wie wenn sie schwach würde. „Dietrich!" flüsterte sie, die Augen verdrehend, „lassen Sie mich jetzt nicht allein, ich vertraue auf Sie, stützen Sie mich!" „Den Teufel noch einmal, lassen Sie mich los, Jungfer!" rief er ängstlich, „oder ich komm' zu spät und dann ade Zipfelmütze!" „Nein, nein! Sie dürfen mich nicht verlassen, ich fühle, mir wird übel!" jammerte sie. „Uebel oder nicht übel!" schrie er und riß sich gewaltsam los; er sprang auf eine Erhöhung und sah sich um und sah die Läufer schon im vollen Rennen weit den Berg hinunter. Nun setzte er zum Sprung an, schaute sich aber im selben Augenblick noch einmal nach Züs um. Da sah er sie, wie sie am Eingange eines engen schattigen Waldpfades saß und lieblich lockend ihm mit den Händen winkte. Diesem Anblicke konnte er nicht widerstehen, sondern eilte, statt den Berg hinunter, wieder zu ihr hin. Als sie ihn kommen sah, stand sie auf und ging tiefer in das Holz hinein, sich nach ihm umsehend; denn sie dachte ihn auf alle Weise vom Laufen abzuhalten und so lange zu verieren, bis er zu spät käme und nicht in Seldwyl bleiben könne.

Allein der erfindungsreiche Schwabe änderte zu selber Zeit seine Gedanken und nahm sich vor, sein Heil hier oben zu erkämpfen, und so geschah es, daß es ganz anders kam, als die listige Person es hoffte. Sobald er sie erreicht und an einem verborgenen Plätzchen mit ihr allein war, fiel er ihr zu Füßen und bestürmte sie mit den feurigsten Liebeserklärungen, welche ein Kammacher je gemacht hat. Erst suchte sie ihm Ruhe zu gebieten und, ohne ihn fortzuscheuchen, auf gute Manier hinzuhalten, indem sie alle ihre Weisheiten und Anmutungen spielen ließ. Als er ihr aber Himmel und Hölle vorstellte, wozu ihn sein aufgeregter und gespannter Unternehmungsgeist herrliche Zauberworte lieh, als er sie mit Zärtlichkeiten jeder Art überhäufte und bald ihrer Hände, bald ihrer Füße sich zu bemächtigen suchte und ihren Leib und ihren Geist, alles was an ihr war, lobte und rühmte, daß der Himmel hätte grün werden mögen, als dazu die Witterung und der Wald so still und lieblich waren, verlor Züs endlich den Kompaß, als ein Wesen, dessen Gedanken am Ende doch so kurz sind als seine Sinne; ihr Herz krabbelte so ängstlich und wehrlos, wie ein Käfer, der auf dem Rücken liegt, und Dietrich besiegte es in jeder Weise. Sie hatte ihn in dies Dickicht verlockt, um ihn zu verraten, und war im Handumdrehen von dem Schwäbchen erobert; dies geschah nicht, weil sie etwa eine besonders verliebte Person war, sondern weil sie als eine kurze Natur trotz aller eingebildeten Weisheit doch nicht über ihre eigene Nase wegsah. Sie blieben wohl eine Stunde in dieser kurzweiligen Einsamkeit umarmten sich immer aufs neue und gaben sich tausend Küßchen. Sie schwuren sich ewige Treue und in aller Aufrichtigkeit und wurden einig, sich zu heiraten auf alle Fälle.

(folgt.)

eine kaum übersehbare Hörerschaft gruppiert. Punkt 4 Uhr entflammte das elektrische Licht an dem aufgestellten 8 Meter hohen Tannenbaum und wenige Minuten später intonierte die Musikkapelle unter Leitung des Dirigenten Otto Kermbach das bekannte Lied: „Dies ist der Tag, den Gott gemacht“. Von den folgenden Liedern verdient das Weihnachts-Potpurri von Kordel hervorgehoben zu werden, das Klänge aus den beliebtesten Weihnachtsliedern vereinigt, stimmungsvoll zu Gehör brachte, während das Glockengeläute von den nahen Kirchen sich in die musikalischen Weisen mischte. Die ganze Veranstaltung, die bald nach 5 Uhr endete, nahm einen würdigen Verlauf. — Ein zweites, ebenfalls von der Amerikahilfe veranstaltetes Konzert fand auf dem Winterfeldplatz statt. Hier dirigierte Przywarski. Auch diese Feier war von Tausenden besucht und verlief trotz des feuchtnassen Wetters stimmungsvoll.

Am heiligen Abend fanden ferner in Berlin die üblichen Weihnachtsfeiern in öffentlichen Anstalten statt, an denen sich auch die Quäker und die Heilsarmee beteiligten. An der Bescherung im Obdach in der Fröbelstraße beteiligten sich u. a. der Pfarrer Heinecke mit dem Stadv. Schwesthardt. Im Waisenhause beteiligten sich Stadtverordnetenvorsteher Dr. Weyl und Frau Stadträtin Weyl mit Stadtverordneten und allen Beamten an der Bescherung der Kinderchen. Auch im Arbeitshaus Rummelsburg, sämtlichen Siechen-, Heim- und Irrenanstalten, Heil- und Pflegeanstalten, den Krankenhäusern usw. fanden gemeinsame Weihnachtsfeiern statt, wobei es an Geschenken in Gestalt von Stollen, Kleidungsstücken, Spielsachen, bunten Schüsseln, Nüssen, Obst usw. nicht fehlte. Sehr eindrucksvoll gestalteten sich die Bescherungen in den Lazaretten, an denen die Angehörigen sich mit Spenden reich beteiligten. Von den Gefängnissen wurden gleichfalls Feiern mit Bescherungen abgehalten.

Im Versorgungslazarett II Tempelhof, dem ehemaligen Garnisonlazarett, fand eine eindrucksvolle Weihnachtsbescherung von 116 Schwerkriegsbeschädigten statt, die sich noch immer in Lazarettbehandlung befinden. Alle Kreise der Tempelhofer Bürgerschaft hatten durch reiche Spenden, die in nur drei Wochen ein Ergebnis von 10 000 M. hatten, ihrem Dank an die Opfer des Krieges Ausdruck gegeben. Eine große Reihe von Geschäften, insbesondere Berliner Wäsche-, Schuh- und Herrenausstattungsfirmen hatten ferner durch Vermittlung des Bürgerrats von Groß-Berlin eine Fülle von Waren und Gegenständen gestiftet, so daß nicht nur alle Wünsche der 116 Kriegsbeschädigten restlos erfüllt, sondern auch darüber hinaus Geschenke gemacht werden konnten.

Die „Vorwärts“-Leser für die Kriegszermalmten.

Aus Anlaß des Artikels „Die Vergessenen“, der Anfang September im „Vorwärts“ erschien, hatten unsere Leser spontan eine Sammlung für die kriegszermalmten Opfer des Weltkrieges veranstaltet, die noch in den Lazaretten liegen. Da die Gaben noch bis gestern einliefen, glaubten wir im Sinne der Einsender zu handeln, wenn wir einer Anzahl der Kriegszermalmten mit den gesammelten Geldern eine Weihnachtsfreude bereiteten. In erster Linie kamen dabei die Kiefer- und Gesichtsverletzten im Versorgungslazarett Thüringer Allee (Westen) für uns in Frage, weil ihre im „Vorwärts“ geschilderten Leiden den eigentlichen Anstoß zu der Sammlung gegeben hatten, und weil eine große Anzahl Spender ihre Gaben speziell für dieses Lazarett bestimmt hatten. Für sie wurde ein Betrag von 60 Mark pro Kopf bereitgestellt, der als besondere Weihnachtsspende durch die Obmänner am 24. zur Verteilung gelangte. Mit den verbleibenden Geldern war es noch möglich, die Weihnachtsfeiern einer weiteren Reihe von Lazaretten, die sich besonders darum beworben hatten, namhaft zu unterstützen. So erhielten durch ihre Obleute größere Beträge zugewiesen die Lazarette Schloß Charlottenburg, Professor Edel-Charlottenburg, St. Norbert-Schöneberg, Lazarett Tegel, Barackenlazarett Tempelhof, Lazarett Potsdam und Lazarett II Görden a. H. Wenn die vorhandenen Mittel auch nicht ausreichten, um sämtliche Lazarette in und um Berlin mit größeren Spenden zu versehen, so konnte doch etwa insgesamt 1500 Kriegszermalmten durch die Leser des „Vorwärts“ eine besondere Weihnachtsfreude bereitet werden. Um für die übrigen einen gewissen Ausgleich zu schaffen, wurde ein Restbetrag von einigen tausend Mark sowie ein größerer Posten Rauchwaren zur Unterstützung der Weihnachtsbescherung verwendet, die der Republikanische Führerbund für sämtliche Kriegszermalmten Groß-Berlins am 28. Dezember, nachmittags in der Philharmonie veranstaltet. Wer diese Bescherung noch unterstützen will, möge Geldspenden oder Gaben aller Art an den R. F. B., Luisenstraße 31 b, gelangen lassen.

*

Vierzehnte Quittung. Für die Kriegszermalmten in Groß-Berliner Lazaretten gingen ferner ein: Durch unser Flensburger Parteiblatt 250 M., Angestellte der Reichsfleischstelle, Verwaltungsstelle Berlin, 120 M., Ungenannt 60 M., Frau Nelte Sonnenblum (?), Godesberg, 40 M., Angestellte und Beamte des Mühlenamtes Berlin 461,90 M., 4 Arbeiter der National-Registrierkassen-Gesellschaft 40 M., W. Eue 50 M., J. B. 1000 M. Letzter Ausweis: 31 886,50 M. und 120 M. Kriegsanleihe. **Gesamtergebnis: 33 907,90 M. und 120 M. Kriegsanleihe.**

Ein 16jähriger Räuberhauptmann.

Aufklärung der Postwagenberaubungen.

Eine Bande von jugendlichen Posträubern wurde durch die Aufklärung der Postwagenberaubung in Friedrichsfelde entlarvt und zum großen Teil hinter Schloß und Riegel gebracht. Wie wir mitteilten, wurde wegen des Raubes in Friedrichsfelde zunächst ein Koch Heinrich Freiermuth festgenommen. Bald darauf auch der jugendliche Postillion Scholz. Dieser bezeichnete als seine Helfershelfer zwei ihm unbekannte Männer, die sich auf einem Rummelplatz in der Köpenicker Straße an ihn herangemacht hatten. Die Kriminalpolizei begegnete seiner Darstellung mit starkem Zweifel und behielt Recht damit. Wie die Nachforschungen ergaben, war Freiermuth doch beteiligt. Außer ihm aber besonders ein erst 16 Jahre alter Willy Kirschkowsky, der bereits zu den berüchtigtsten Verbrechern gehört. Kirschkowski war schon mit zwölf Jahren Anführer einer Knabenbande vom Stralauer Platz, die Postpaketwagen während der Fahrt bestahl. Ihm fiel die Rolle zu, auf die fahrenden Wagen hinaufzuklettern und die Pakete seinen Helfershelfern zuzuwerfen. Festgenommen, entlief er bald aus der Fürsorgeanstalt und machte auf der Verbrecherlaufbahn rasche Fortschritte. Trotz seiner Jugend stand er jetzt wieder an der Spitze der Bande, die mit Hilfe des Postillions Scholz den Wagen ausraubte. Er hatte alle Vorbereitungen getroffen und auch die geeignete Stelle ausgesucht. Aus der Tannenschonung schleppten Scholz, Freiermuth und Kirschkowsky an Paketen weg, was sie nur tragen konnten. Nachdem sie diese Beutestücke, meistens Seide, Ledersachen und Schokolade, am Schlesischen Bahnhof zu Geld gemacht hatten, mietete Kirschkowsky einen Kastenwagen, um auch den Rest der Ladung noch abzuholen. Der Fuhrmann erhielt im voraus 200 Mark, kehrte aber des Glatteises wegen in Lichtenberg wieder um und behielt die 200 M. So kam es, daß die Pakete in der Schonung länger liegen blieben und von der Kriminalpolizei gefunden wurden. Kirschkowsky wird noch gesucht.

Die Nachforschungen zur Aufklärung dieses Raubes führten auch zur Entlarvung einer 15köpfigen jugendlichen Bande, die auf den Bahnhöfen stehende Eisenbahnpostwagen von Eilgüterzügen erbrach und beraubte. Diese Bande, die ebenfalls im Osten der Stadt hauste, trieb ihr Unwesen in großem Umfange. Ihre Mitglieder wurden zum größten Teil bereits verhaftet. Gestohlene Sachen wurden in ihren Behausungen entdeckt und beschlagnahmt.

Bezirksämter-Ortsgesetz.

Der Berliner Magistrat hat ein Ortsgesetz über die Zusammensetzung der Bezirksämter und die Besoldung ihrer Mitglieder beschlossen, das demnächst in der Stadtverordnetenversammlung zur Beratung kommen wird. Die Zahl der Mitglieder der Bezirksämter soll 9—17 betragen und zwar wird grundsätzlich die Zahl der besoldeten Mitglieder die der unbesoldeten übersteigen. Die Zahlen betragen in den Verwaltungsbezirken:

7, 9 und 11 . . .	8 besoldete und	7 unbesoldete Mitglieder
1—6 12 und 17 .	7 "	6 " "
8, 15, 19 und 20 .	7 "	4 " "
10, 13, 16 und 18 .	5 "	4 " "

Beamten der früheren Gemeinden im Bezirk der Stadt Berlin werden bei ihrer Wahl zu Mitgliedern eines Bezirksamtes die bisherigen Bezüge zugesichert. Auf die Gewährung von Ruhegehalt für die Mitglieder der Bezirksämter finden die für die besoldeten Magistratsmitglieder geltenden Bestimmungen der Städteordnung sowie die ortsgesetzlichen Bestimmungen für die Anstellung und Pensionierung der Kommunalbeamten der Stadt Berlin Anwendung.

Die versprochene Belohnung.

Der Mord an der Millionenbrücke, dem bekanntlich der Lokomotivführer Reichmuth zum Opfer gefallen war, hat ein interessantes zivilrechtliches Nachspiel zur Folge. Für die Ausfindigmachung des Mörders, der bekanntlich später in Kommunistenkreisen gefunden wurde, war von der Eisenbahndirektion Berlin eine Belohnung von 10 000 M. ausgesetzt worden. Ein Mädchen, das tatsächlich die Verhaftung des Mörders veranlaßt hatte, macht nun Ansprüche auf Auszahlung der 10 000 M., und zwar auf Grund der §§ 657 ff B.G.B. betreffend die Auslobung von Belohnungen. Die Eisenbahndirektion erklärt jedoch, daß sie der Belohnungsfrage erst nach Abschluß des gerichtlichen Verfahrens nähertreten könne, und außerdem, daß für die Belohnung eine ganze Reihe von Personen aus dem Publikum in Betracht kämen. Damit will sich die Ermittlerin des Mörders jedoch nicht zufriedengeben und hat durch Rechtsanwalt Dr. S. Aron die Klage gegen die Eisenbahndirektion auf Auszahlung der Belohnung einreichen lassen.

Zwangseinquartierung bei Kommerzienrats.

Die glücklichen Leute, die sich zwei Wohnungen leisten können — eine für den Winter in der Stadt und eine für den Sommer in einem freundlichen Vorort — sind jetzt in großer Sorge und fühlen sich sehr unglücklich. Manchem ist es nämlich doch schon passiert, daß man ihm die eine der beiden Wohnungen abnahm und er nun entweder seine Wohnung in der Stadt auch im heißen Sommer bewohnen muß oder im Winter die Unbequemlichkeit des Wegs aus dem Vorort nach der Stadt auf sich zu nehmen hat. Dieses Schicksal ereilte auch den Kommerzienrat Eggebrecht, einen schwerreichen Weinhändler, für den in Berlin im Hause Friedrichstraße 109 eine Wohnung von acht Zimmern und außerdem in Wannsee eine geräumige Villa bereitsteht. Die Wohnungsinspektion beschlagnahmte am 10. November die Wohnung in Berlin und gab Räumungsfrist bis zum 1. Dezember. Der Herr Kommerzienrat rüstete zur Uebersiedlung nach Wannsee, indem er zunächst einmal — Auftrag zum Umbau der Villa gab, den er für unbedingt notwendig hielt. Die Bauarbeiten sollen bereits im Gange sein, so daß er einstweilen das Winterquartier nicht räumen zu müssen glaubt. Wenn ihm nachgegeben wird, so würde er hier noch bis zum nächsten Frühjahr hausen dürfen; denn erst da ist die Beendigung des Umbaues zu erwarten, just zu dem Zeitpunkt, wo der Herr Kommerzienrat wieder ein Sommerquartier braucht.

Inzwischen können die in seine Berliner Wohnung eingewiesenen neuen Mieter, unter denen auch eine Flüchtlingsfamilie aus Graudenz ist, auf der Straße liegen — falls nicht das Wohnungsamt den Herrn Kommerzienrat gewaltsam an die Luft befördert.

Jugendweihe März 1921.

Die Jugendweihen für Groß-Berlin finden am Sonntag, den 20. März 1921, vormittags 11 Uhr, in Charlottenburg, Lichtenberg, Neukölln und Berlin statt. Im Januar soll mit einem Lebenskundeunterricht für die Kinder, welche an den Weihen teilnehmen, begonnen werden, es empfiehlt sich deshalb, die Anmeldung sofort vorzunehmen und zwar in Charlottenburg Sekretariat, Rosinenstr. 4 I, Lichtenberg Boranowsky, O. 112, Niederbarnimstraße 4, Neukölln Sekretariat, Jägerstr. 58, Berlin Hah, SO. 36, Harzerstr. 117, Walter Rüdiger, N. 58, Lychener Str. 127, Adolf Joseph, NW. 21, Wilhelmshavener Str. 48, schriftlich an das Jugendsekretariat (Z.-Z.-Laden), NW. 40, In den Zelten 28. Bei der Anmeldung sind 2 M. zu entrichten, wofür die Kinder am Tage der Weihe ein wertvolles Buch erhalten.

Der Leichenfund in der Blücherstraße ist jetzt ganz aufgeklärt. Auch die Leichenöffnung bestätigte, daß der Reiter Heinz II selbst Hand an sich gelegt hat. Die Gerichtsärzte stellten die typische Verletzung von einem Nahschuß eines Selbstmörders fest. Auch die Ermittelungen der Kriminalpolizei ergaben, daß ein Selbstmord vorliegt. Heinz hat, wie früher schon wiederholt, auch am vergangenen Sonnabend abend wieder seiner Braut gegenüber die Absicht ausgesprochen, sich das Leben zu nehmen, und ihr mitgeteilt, daß er dazu bereits einen Revolver gekauft habe. Der Schauspieler Klietz hat die Anzeige unterlassen, weil er fürchtete, daß seine Neigungen im Hause bekannt würden und er eine neu angenommene Anstellung wieder verlieren werde.

Unbegreifliche Bummelei! Wer ein fremdes Kind in Pflege nimmt, verlangt mit Recht pünktliche Zahlung der monatlichen Vergütung. Für einen von der Stadt Neukölln in Familienpflege gegebenen Waisenjungen geht schon seit einer Reihe von Monaten das Pflegegeld mit einer so regelmäßigen Verspätung ein, daß man fast vermuten möchte, hier sei die Unpünktlichkeit „ordnungsgemäß“ und Zahlung zum Monatsersten vorschriftswidrig. Wiederholt ließ der Geldeingang so außerordentlich lange auf sich warten, daß Mahnung nötig wurde. Für Dezember ist jetzt ein Rekord zu verzeichnen, der kaum noch übertroffen werden kann. Diesmal kam das Geld am 22., genau drei Wochen nach dem Monatsersten, nachdem inzwischen nicht weniger als dreimal gemahnt worden war. Solche Verzögerungen sind wirklich nicht geeignet, die Gewinnung von Pflegefamilien zu fördern. Zumeist sind es doch minderbemittelte Familien, die Waisenkinder gegen Entgelt in Pflege nehmen. Wer kann da Wochen hindurch die Kosten der Ernährung eines schon in der Lehre stehenden Jungen einstweilen aus eigener Tasche hergeben?

Ein alter treuer Kämpfer unserer Sache, der Genosse Franz Kleber, Stettiner Str. 46, Mitglied der 44. Abt. des Wahlkreises Wedding, feiert am 2. Weihnachtstage seine goldene Hochzeit. Ein Menschenalter in unserer Mitte, verdanken wir Franz Kleber den Neuaufbau unserer Organisation auf dem „wilden Wedding“. Seine engeren Parteifreunde und auch wir wünschen dem Jubilar eine noch lange ungestörte Gesundheit.

Einen schmerzlichen Verlust haben die Genossen des Kreises V Friedrichshain durch den plötzlichen Tod des bewährten Genossen Paul Hinz, Schreinerstraße 5, zu beklagen. Hinz gehört der Partei seit der Reorganisation des Wahlvereins 1898 an. Er war unermüdlich im Dienst der Partei tätig und bekleidete jahrelang den Posten eines Bezirks- und später Abteilungsführers, bis auch er im Jahre 1916 zum Heere berufen wurde. Die Genossen des 5. Kreises werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Flugpostverbindungen Berlin-München und Hamburg-Breslau. Täglichen Flugpostdienst eröffnet der Deutsche Luft-Lloyd Berlin-Johannisthal vom 28. Dezember an auf der Strecke Berlin-Magdeburg-Nürnberg-München und vom 4. Januar 1921 an auf der Strecke Hamburg-Magdeburg-Berlin. Flugplan Berlin-München: Ab Berlin 10.30, ab Magdeburg 12.00, ab Nürnberg 2.30, an München 3.45, zurück ab München 8.0, ab Nürnberg 9.30, ab Magdeburg 12.0 an Berlin 1.15. Flugplan Hamburg-Breslau: Ab Hamburg 10.15, ab Magdeburg 12.0, an Breslau 3.0, zurück ab Breslau 8.45, ab Magdeburg 12.0, an Hamburg 1.30. Durch Ueberleitung der Post in Magdeburg entstehen günstige Anschlußverbindungen zwischen Berlin, Nürnberg, München einerseits und Hamburg, Breslau andererseits.

Ein Moschus-Polyp aus dem Mittelländischen Meer. Im Berliner Aquarium ist ein Moschus-Polyp vom Mittelmeer eingetroffen, eine seit Kriegsbeginn nicht gezeigte Tintenfischart, da diese Tiere hier nur wenige Monate in Gefangenschaft aushalten und eine Neueinfuhr ausgeschlossen war. Von dem gewöhnlichen Tintenfisch unterscheidet sich diese Form durch geringere Größe und dadurch, daß jeder Fangarm nur eine Reihe von Saugnäpfen trägt. Das interessante Stück bewohnt eine Steinhöhle des Behälters 14 auf der Innenseite der Seewasserabteilung. Im benachbarten Behälter 20 befinden sich drei schöne Pfauenbrassen, die die Eigentümlichkeit haben, sich in der Ruhe wie tot in Seitenlage zwischen die Felsspalten zu klemmen.

Brotkarte: „Fleisch.“ In der Woche vom 27. Dezember 1920 bis 2. Januar gelangen auf den Abschnitt 74 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte bezirksweise 250 Gramm frisches Rindfleisch mit Knochen oder 200 Gramm Büchsenfleisch zur Ausgabe.

Bezirksbildungsausschuß. (Geöffnet von 9—4 Uhr, Donnerstags von 9—1 Uhr und 4—7 Uhr.) Lindenstr. 3, 2. Hof IV, Zimmer 10. — **Sozialistische Bildungsschule.** Im Monat Januar n. J. werden zwei Vortragsreihen abgehalten, Redeübung. — Geschichte der Arbeiterbewegung (Parlamentarische Geschichte, Tätigkeit der Partei im Landtag, Organisatorische Aufgaben während der Wahlbewegung). Jede Vortragsreihe umfaßt vier Abende. Hörgebühr 8 M. Wir bitten, recht bald schriftliche Bewerbungen zur Teilnahme an beiden Veranstaltungen an den Sekretär des Bildungsausschusses Albert Horlitz, Lindenstr. 3, einzureichen. — **Theater.** Montag, den 27. Dezember, nachmittags 3 Uhr (3. Weihnachtsfeiertag), im Rose-Theater, Gr. Frankfurter Straße 132, letzte Aufführung „Rose Bernd“ von Gerhardt Hauptmann. Eintritt M. 3,30 einschließlich Garderobe und Theaterzettel. Die Verlosung beginnt um 2 Uhr nachmittags. Karten sind noch im Bezirksbildungsausschuß zu haben. — Jeden Mittwoch und Sonnabend, nachmittags 3½ Uhr, im Zentral-Theater, Alte Jakobstr. 31-32: Märchenoper „Fuletanz“. Gutscheine à M. 2,— im Bezirksbildungsausschuß. Die Märchenoper gelangt auch noch im Monat Januar zur Aufführung. — **Festkonzerte.** Am 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), nachmittags 2½ Uhr: Weihnachtliche Musik in der Alten Garnisonkirche, Neue Friedrichstraße. Einzelkarten zu M. 4,— noch am Tage des Konzerts in der Kirche.

Filmschau.

„Madame Récamier.“ Die Filmpremiere im Marmorhaus „Madame Récamier“ war das gewohnte Ereignis eines begeisterten Publikums von Fern Andra. Als Madame Récamier konnte sie auch wieder ihre großen künstlerischen Fähigkeiten, ihre faszinierende Schönheit in gutes Licht bringen. Es ist so gar nichts Pose an ihr oder Augenaufschlag, ihr Tun und ihre Bewegungen passen wahrhaft zu ihr. Die dem Griechischen abgelauschten Gewänder der Napoleonszeit kleideten sie gut und unterstrichen ihre knabenhaften Linien. Sie war die Seele des Films. Ehre auch dem vortrefflichen Bernd Aldor und dem Napoleon Ferdinands v. Alten. Diese Maske war ausgezeichnet getroffen. Ungünstig wirkte die Josephine in der Darstellung Johanna Munds. Lag es am Manuskript oder nur an der Darstellerin? — „Nur mit der Melodei seid ihr ein wenig frei,“ möchte man sagen und meint mit Melodei die streng historischen Tatsachen. Diese Dinge liegen ja in Wirklichkeit zu sehr nebeneinander, und schließlich ist es gut, daß der Film sein eigenes Wort spielt und Napoleons Kaiserkrönung keinen Anspruch auf historische Treue macht.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute 25. Dezember:

Karlshorst. 121. Abt. Unsere Weihnachtsfeier findet im Restaurant Klubhaus, Treskowallee, an der Rennbahn, statt. Weihnachtsbescherung der Kinder 5 Uhr. Nachdem gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Morgen, 26. Dezember:

35. Abt. (Wedding). Nachmittags 4 Uhr: Familienabend bei Krüger, Hussitenstr. 84, verbunden mit Konzert, Tanz und Ueberraschungen für Kinder. Karten am Eingang.

46. Abt. Nachmittags 4 Uhr Weihnachtsfeier bei Marzahn, Utrechter Straße 29.

120. Abt. (Friedrichsfelde). Am 2. Feiertag, vorm. 10 Uhr, Handzettelverbreitung. Treffpunkt bei Haberland. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Montag, 27. Dezember:

37. Abt. 6 Uhr Artushof, Perleberger Str. 26, Säulensaal, Weihnachtsfeier.

48. Abt. Abends 7 Uhr Sitzung der Funktionäre, Betriebsvertrauensleute und Bezirksführerinnen bei Grunwald, Kameruner Str. 12.

Jungsozialisten. 6 Uhr im Vorwärtsgebäude: Arbeitsausschußsitzung.

Lichterfelde. 83. Abt. Ab 6 Uhr große Weihnachtsfeier in den Lichterfelder Festsälen, Zehlendorfer Str. 5. Konzert, Theateraufführungen, Kinderbescherung, Verlosung, großer Ball, Preisverteilung.

Bezirksführer 2. Feiertag Karten bei Hoppe abrechnen.

Cöpenick. Frauenabend 7½ Uhr bei Schulze, Müggelheimer, Ecke Marienstraße. Ref. Genossin L. Kähler: „Die Frauen und die Landtagswahlen“.

Dienstag, 28. Dezember:

5.—14. Abt. Sozialdemokratischer Männerchor. Bezirk Hallesches Tor. Jeden Dienstag von 7½ Uhr an Uebungsstunde bei Krause, Mariannenplatz 22. Sangesfreudige Genossen sind erwünscht.

45. Abt. Frauenabend 7½ Uhr bei Pose, Koloniestr. 15: Unterhaltungsabend mit gemütlichem Beisammensein.

Jungsozialisten. Weihnachtsfeier in den Buhl-Festsälen, Neue Königstraße 26. Konzert, Rezitation, Lieder zur Laute. Anfang 6½ Uhr.

Kreis VII (Charlottenburg). 34. Abt. Abends 6½ Uhr findet im „Birnbaum“, Galvanistr. 13, die Weihnachtsfeier mit Bescherung für unsere lieben Kleinen statt. Festrede: Gen. Aug. Gebert. Nachher gemütliches Beisammensein. Um recht rege Beteiligung wird gebeten.

7. Abt. 7½ Uhr Bezirksführer bei Bogler, Mittenwalder Str. 16, zur Abrechnung. Sämtliche Marken mitbringen, da neue ausgeteilt werden.

*

Elternbeiräte der S.P.D. Auskunft und Beratung jeden Donnerstag nachmittag von 4—5 Uhr im Sekretariat, In den Zelten 28, Zimmer 10.

Sozialistische Elternbeiräte und Kandidaten an höheren und Mittelschulen werden gebeten, ihre Adresse zum Eintritt von Besprechungen mitzuteilen an Taufmann, Berlin O., Zelterstr. 27.

Wirtschaft

Die Wirtschaftskrise in der Kaliindustrie beschäftigte den weimarischen Landtag, dem eine diese Frage betreffende Interpellation der sozialdemokratischen Fraktion vorlag. In der Interpellation wurde darauf hingewiesen, daß einzelne Werke nur noch an 5 Tagen der Woche arbeiteten, daß eine Reihe von Werken völlig stillgelegt sei und daß weitere 10 Schächte des Kalikonzerns Wintershall im Werratal stillgelegt werden sollen. Somit sei eine Katastrophe im Eisenacher und im Rhöngebiet unausbleiblich. In der Interpellation wurde behauptet, die Grubenbesitzer würden die Krise künstlich schüren, um die Werke unrentabel zu machen und sie so vor der Sozialisierung zu schützen. Minister Paulssen widerlegte diese Behauptung. Die Krise sei vornehmlich auf die Konkurrenz des Auslandes, auf den Absatz im Innern und auf die Valutafrage zurückzuführen. Der Minister gab über Einzelheiten in der Kommissionssitzung vertraulich Auskunft.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Arbeiter-Samariter. Abteilung Schöneberg. Lehrabend am 30. Dezember fällt aus. Nächster Lehrabend Donnerstag, 6. Januar 1921, Schule Rubensstr. Abt. Charlottenburg. Montag, 27. Dezember, bei Thelen, Kaiser-Friedrich-Str. 45b, Vortrag über „Arzneimittel“. Freitag, 30. Dezember, Fortbildungsabend für Mitglieder daselbst. — **Freireligiöse Gemeinde.** Am 1. Feiertag, vorm. 11 Uhr, im Rathaus, Königstr.: Festvortrag von Herrn Ernst Däumig. Am Sonntag 26. Dez. (2. Feiertag), Vortrag des Herrn Prof. Dr. K. Hasse: **Der Gedanke der Wiedergeburt. — Gäste willkommen.**

Aus der Partei.

Wie wir marschieren. Auf Grund eines Beschlusses des Bezirksparteitages in Salzuflen veranstalteten die Genossen des Verbandsbezirks „Oestliches Westfalen und lippische Freistaaten" während der Zeit vom 3. bis 7. Dezember eine Werbewoche zur Gewinnung von Parteimitgliedern und Abonnenten für die Parteipresse. Im ganzen Bezirk wurden während dieser Zeit 238 öffentliche Versammlungen abgehalten. Nach den bisherigen Meldungen aus den Ortsgruppen wurden bis jetzt 1600 Mitglieder für die Partei und 680 Abonnenten für die Parteipresse gewonnen. Außerdem konnten 10 neue Ortsgruppen ins Leben gerufen werden. Es ist dies für den fast ausschließlich ländlichen Bezirk ein erfreuliches Resultat. Gleichzeitig ist daraus zu ersehen, was bei Fleiß und Energie der Parteigenossen für unsere Organisation herausgeholt werden kann, wenn jeder seinen Mann stellt.

Jugendveranstaltungen.

Sonnabend, den 25. Dezember:

Charlottenburg. Rosinenstr. 4. Die Weihnachtsfeier findet am ersten Feiertag, abends 6 Uhr, im Jugendheim statt. Nicht, wie im „Vorwärts" vom 24. Dezember am zweiten Feiertag. — **Eine Theatervorstellung** findet am zweiten Weihnachtsfeiertag im Bernhard-Rose-Theater, Große Frankfurter Straße 132, statt. Zur Aufführung gelangt „Rose Bernd" von Hauptmann. Karten sind noch an der Kontrolle zu haben. Anfang 3 Uhr.

Aus aller Welt.

Flugpost Berlin—Königsberg. Vom 27. Dezember ab wird durch Lloyd-Ostflug G. m. b. H. täglich eine Flugpostverbindung zwischen Berlin und Königsberg eingerichtet. Das erste Flugzeug ab Königsberg startet am 28. Dezember, 8 Uhr 5 Minuten vormittags, die Ankunft in Berlin-Johannisthal ist für 3 Uhr 15 Minuten nachmittags vorgesehen.

2000 Tote bei einem Erdbeben. Ein Kabeltelegramm aus Schanghai, datiert vom 22., teilt mit, daß in der Provinz von Kanau, welche schon durch die Hungersnot schwer heimgesucht worden ist, infolge eines schweren Erdbebens am 16. Dezember 2000 Menschen ums Leben gekommen sind.

Sport.

Die Freien Schwimmer Neukölln. Mitglied des A.T.S.B., veranstalten am zweiten Weihnachtsfeiertag, vormittags 10 Uhr, in der Aula des Kaiser-Friedrich-Realgymnasiums, Kaiser-Friedrich-Str. 208/10, eine Weihnachtsfeier für ihre Kinderabteilung. Das Programm besteht aus Festrede, Gesang und Rezitation. Mitwirkende sind: Männerchor Neukölln, Reichstags-Abg. Frau Klara Bohm-Schuch, Rezitator Herr Willi Wingath.

Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität". Ortsgr. Berlin. I. Abt. Sonntag, den 26. Dezember, Weihnachtsvergnügen in der Anhaltischen Ressource, Möckernstr. 114. Anfang 4 Uhr. Gäste willkommen.

Wilmersdorf. Zum Besuch der Urania, Taubenstraße, am ersten Weihnachtsfeiertag, 4 Uhr, treffen sich die Mitglieder des Arbeiter-Sportkartells, auch Gäste, im Turnerheim, Württembergische Str. (Turnplatz der Freien Turnerschaft), nachmittags 3 Uhr. Daselbst sind auch Vorzugskarten zu halben Preisen zu haben.

Geschäftliche Mitteilungen.

Stotterer wie alle anderen Sprachleidenden sind im Leben großen Enttäuschungen ausgesetzt. Gerade wenn es gilt, ihr Wissen und Können zu beweisen, ist es der Sprachfehler, der ihnen dies unmöglich macht oder die Wirkung des Gesprochenen beeinträchtigt. Eine schöne, fließende Sprache sichert jeden Erfolg, und es ist daher jedem, der an Sprachstörungen leidet, zu empfehlen, an den neuen Kursen des Dr. Schraderschen Spezialinstituts Berlin W, Lützowstr. 30, teilzunehmen. (Näheres siehe Inserat.)

Tivoli. Mit liebevoller Sorgfalt, großem künstlerischen Geschick und aufs beste ausgestattet, hat Direktor Welle es verstanden, seine beiden großen Säle im Variété Tivoli, Chausseestr. 23, direkt am Stettiner Bahnhof, herzurichten, um sie am ersten Weihnachtsfeiertag, nachmittags 4½ Uhr, seinem Publikum zu übergeben. Carow, der Unverwüstliche, Berlins populärster Komiker, Bergs Teddibären, Edda Dellbrügger, Cläre Besara, Fred Robber, der Schrecken aller amerikanischen Kriminalisten, sowie in- und ausländische Kunstkapazitäten werden sich in allen erdenklichen Kunstaufführungen produzieren. Ein Besuch ist daher aufs das wärmste zu empfehlen, zumal die Eintrittspreise im Verhältnis zu dem Gebotenen gering genannt werden können. (Siehe Inseratenteil.)

Briefkasten der Redaktion.

Jeder für den Briefkasten bestimmten Anfrage füge man einen Buchstaben und eine Nummer bei. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt. Eilige Anfragen trage man in der Juristischen Sprechstunde, Lindenstr. 3, I. Hof parterre links vor. Schriftstücke und Verträge sind mitzubringen.

J. H. 50. Dissident (Andersdenkender) oder konfessionslos (keiner Religionsgemeinschaft angehörend). — **J. M. 36.** 1. Ja. 2. Den Siedlungsgesellschaften; je nach Ermessen der Behörde. 3. Nach üblichem Zinsfuß. 4. Es gibt Beihilfen auch ohne Rückzahlung; sog. Ueberteuerungszuschüsse. — **G. W.** 1. Ein französischer Spruch sagt: „Le tact est la politesse du coeur." In diesem Falle aber ist die Höflichkeit nicht nur eine Frage des Herzens, sondern auch des Taktes. Ihre Tochter scheint nicht gar zuviel von ersterem zu besitzen, Ihr Mann nicht allzuviel von letzterem. 2. Auf diesem Gebiet ist wenig Aussicht.

Zähne 4 u. 7 Mk. mit Friedenskautschuk
5 Jahre schriftl. Garantie. Zahnziehen mit Betäubung bei Bestellung von Gebissen gratis. Kronen v. 30 Mk. an.
Spez.: Zähne ohne Gaumen. Keine Luxuspreise.
Zahn-Praxis **Hatvani**, Danziger Straße 1.

Laxin-Konfekt
regelt den Stuhlgang
bei Erwachsenen und Kindern
Ärztlich empfohlen!

Bekanntmachung.

Wasserpreis.

Auf Grund des Gemeindebeschlusses vom 19. November / 16. Dezember 1920 ist für das Versorgungsgebiet der aus den bisherigen Gemeindewasserwerken, nämlich den ehem. Berliner, Charlottenburger, Lichtenberger, Spandauer, Pankower, Reinickendorfer, Tegeler, Hermsdorfer, Rosenthaler, Nieder- und Hohenschönhausener, Cöpenicker Wasserwerken und dem Verbandswasserwerk Alt-Glienicke mit Wasser belieferten Teile der Stadtgemeinde Berlin der Preis für 1 Kubikmeter aus dem Wasserrohrnetz abgegebenen Wassers, beginnend mit der für das Vierteljahr Oktober/Dezember 1920 auszustellenden Rechnung, einheitlich auf

0,90 Mark

festgesetzt worden.

Die neben dem Wasserpreis bisher erhobenen Gebühren bleiben bis zur Einführung einheitlicher Wasserlieferungsbedingungen bestehen.

Die erhöhten Preise gelten zunächst bis 31. März 1921.

Berlin, den 23. Dezember 1920.

Magistrat.

J. V.: Ritter.

Jst Dir Dein Gut und Leben teuer? Schütz' es durch „Pluvius" vor dem Feuer!
Pluvius Zuverlässigster Handfeuerlöscher für den Laien
Pluvius-Feuerlöscher-Gesellschaft m. b. H. * Charlottenburg 2 * Gegr. 1905.

Sackverkauf!
In unserem früheren Lagerhaus, Berlin NO 18, Große Frankfurter Str. 32, befi den sich noch
ca. 7000 gebrauchte Säcke bzw. Sacklumpen (Jute)
und ca. 230 gebrauchte Papiersäcke,
die zu Wolltransporten gedient haben und verkauft werden sollen.
Sie können von jedermann bis zum 29. Dezember 1920 inkl. jeden Tag von 9—12 Uhr vormittags besichtigt werden.
Die Gebote sind schriftlich bis zum 29. Dezember, 2 Uhr nachmittags eintreffend, abzugeben, und zwar für die gesamte Menge in Mark und Pfennig pro Kilo ab Lager. Der Verkauf erfolgt ohne jede Gewähr der Beschaffenheit und Benutzbarkeit. Nach Zuschlag sofortige Abnahme gegen Barzahlung. 122/11
Deutsche Leder-Aktiengesellschaft in Liqu.
BERLIN NO 18, Große Frankfurter Straße 32.

Möbel
zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Bar oder Teilzahlung
bei kleinster An- u. Abzahl.
Schlafzimmer, Wohnzim., Herrenzimmer, Speisezim.
Bunte Küchen
Einzelne Möbel
Liefere auch n. auswärts. Lagerung kostenlos.
Möbel-Cohn
Gr. Frankfurter Str. 58
5 Min. vom Alexanderplatz.
Filiale: Badstr. 47-48.
5 Min. v. Bhf. Gesundbr.
Sonntag 1—6 geöffnet

Für Silvester!

Karneval- und Ballartikel.
Jux- und Scherzartikel, Humor.
Kopfbedeckungen.
Knallbonbons, Silvesterblei, Konfetti, Luftschlangen.
Verlosungs- u. Dekorationsartikel.
Pohl & Weber Nachf., Berlin SW 19
Spittelmarkt 4-7, I. Verl. Sie Preisliste 33.

Metzner Kinderwagen-Welthaus

Andreasstr. 23
— am Platz —
Brunnenstr. 95
Beusselstr. 67
Leipzigerstr. 54
Neukölln, Bergstr. 133
Spandau, Charlottenstr. 24a

Dr. med. Hollaender,
Spezialarzt für Haut-, Frauen- und Blasenleiden
Behandlung ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung.
Blutuntersuchung.
Aufkl. Broschüre Nr. 10, diskret verschlossen Mk. 2,50.
Berlin W 8, Leipziger Straße 108 II.
Täglich 11—1, 5—7, Sonntags 11—1. 187/4*

Spezial-Arzt Dr. Jaffé für Geschlechts-, Haut-, Harn-, Frauenleiden, nerv. Schwäche, Syphilis-Kuren, Blutuntersuchungen, spez. chron. Harnleid. u. Ausflüsse, Licht- u. Finsen-Behdlg. In der Heil-Anst. „Löser" **Dir. O. Löser, Münzstr. 9** nahe Alexanderplatz. 9-1, 4-8, Sonntags 9-1. Damen separat.

Spezial-Arzt Dr. Stotte für alle Geschlechts-, Haut-, Harn-, Frauenleiden, hartnäckige Ausflüsse, Ausschlag, Mannesschwäche, Syphilis. — Nachweis in allen u. zweifelhaften Fällen durch Blutuntersuchung. Komb. Neu u. Silber-Salvarsan-Kuren. Separates Damenzimmer. **Dir.: A. Löser sen.** Im ältesten Kur-Institut „Löser" geöff. **Nur Rosenthalerstr. 69-70** 9—1, 4—8, Stg. 9—1. Rosenthaler Platz.

Verjüngungskuren!
Laut Mitteilung von Prof. Dr. Steinach, Wien, in den verschiedensten Tageszeitungen ist seine Entdeckung über operative Verjüngung zu wenig erprobt und warnt derselbe ausdrücklichst vor zu großen Hoffnungen
Hormonpräparate sind da eg schon seit viel. Jahr v. namh. Klinikern u. Aerzten praktisch erprobt
und ist die **ohne jede Operation** neuaufbauende d. h. verjüngende Kraft d. Hormonpräparate einwandfr. festgest.
Neotestin männlich. Venusin weiblich.
Aufklärende Broschüre A 40 vollständ. kostenfr. durch die Hormon-Präparate G. m. b. H., Berlin N 24 170.

Zähne von 5 M. an. Erstkl. Ausführung. 5 J. Garantie. Umarbeiten alter Gebisse. Reparaturen sof. Goldkronen, Brücken. 9-7, Sonnt. 9-1. HEMPEL, Dentist, Linienstraße 220, nahe Schönh. Tor

Wasserparzellen,
Wiese Gartenland in guter Kultur, bequeme Verbindung. Quadratmeter 5—6 M. Pläne, Auskunft täglich durch Willi Thile Waldmannslust Düsterhauptstr. 21.

Chronische Harnleiden, Hautkrankheiten jeder Art. Bewährte Spezialbeh., welche Rückfälle ausschließt. Soj. Praxis. Blutunters. Homöop. Institut Harder, Friedrichstr. 112b. Sprechz. 9—2, 4—8!

Besonders vorteilhaft für Händler und Wiederverkäufer!
Neujahrspostkarten
in guten Sortimenten, per 100 Stück von 2,50 M. an.
Neujahrspostkarten mit Goldglanz, gen. Elektropol, zirka 100 Muster, per 100 Stück 18.— M.
Scherzkarten sow. Schriftkarten in reichster Auswahl.
C. Cohn 2, Berlin C. 54, Gormannstr. 42, N. Alexanderpl.

Transport. Kachelöfen, eiserne Oefen aller Systeme.
Spezialität: Lademann's **Reformofen**
25% Kohlenersparnis, für jeden Raum geeignet, Herde f. Haushaltungen, Wirtschaft., Hotelküch. usw. liefert
F. H. Max Lademann G. m. b. H.
Berlin SW 19, Seydelstr. 12/13.

Drehstrommotor,
1,1 PS, 440 Volt, zu kaufen ges. Harry Rehnert, Neukölln, Weichselstr. 44/45. [Illegible]

ANKAUF von BRILLANTEN
Juwelen Gelegenheitskäufe A. Grünberg.
Friedrichstr. 95
(A. Bhf. I. H. Café Skandinavia)

Everth & Mittelmann
Bankgeschäft
Gegr. 1875
Berlin C 19, Petriplatz 4
gegenüber der Petrikirche.
Fernsprecher Zentrum 2373, 7163 u. 11541
An- und Verkauf von Effekten und Coupons
Geschäftszeit 9—3.

„Der Grübler"
Zeitschrift für Erwerbsuchende. Probenummer 1,50, Nachn. 2,10.
„Grübler"-Verlag, C. Hirschmann, Breslau II, Lohestraße 19/II.

Schöne Büste
prächtige Brustfülle, wohlgeformten Hals bewirkt Lenclos-Busenwasser, vergrößert unentwickelte Büste, festigt erschlaffte Brust durch äußerliche Kräftigung. Fl. M. 18.—. Otto Reichel, Berlin SO 44, Eisenbahnstr. 4

Prozesse, Rat, Beistand, mäßige Preise. Teilzahlung. Ehe-, Alimenten-, Strafsachen, Steuern, Gnadengesuche. Landgerichtsrat Dr. v. Kirchbach, Gesellschaft m. b. H., Alexanderstraße 45 (am Alexanderplatz, gegenüber Tietz) (9—7). Glänz. Erfolge! Beobachtg. Telz. König. 3895

Schlafzimmer
eichene, Spiegelschrank, Marmortoilette mit Facettespiegel, Nachttische, Bettstellen mit Stahlmatratzen, Rohrstühle 3850,—; dasselbe weiß lackiert 3500,—. Herrenzimmer 2 m Bibliothek komplett 4650,—. Speisezimmer gediegene Ausführung mit 6 echten Lederstühlen 4250,—. Kücheneinrichtung 57..—. Klubgarnituren 4000.—, nußbaum Standuhren 1200,—. Viele Gelegenheitskäufe in schweren Zimmereinrichtungen u. Einzelmöb. zu enorm billig. Preisen.
Hans Lennert,
Berlin N, Lothringer Str. 55 am Rosenthaler Platz.

Schreibmaschinen
300 aller Ia-Systeme, jetzt noch sehr preiswert,
auch export. fäh. u. fremdsprachl. Gr. Reparaturwerkst. u. Zubehörverk. Billige Reise- u. Rechenmaschinen, Kontormöbel.
Schäfer & Clauss
Berlin, Leipziger Str. 19.
Gen.-Vertr. d. Stoewer Rec
Zentr. 9211, 9701.

Kupfer
Messing, Zinn usw.
Quecksilber, Zahngebisse, Platin-, Gold-, Silberbruch, weit über Tagespreis
Brunnenstr. 11
Beusselstr. 29
Fennstr. 48
Weidenweg 72.

Lernt fremde Sprachen in den **BERLITZ SCHULEN**
Leipziger Strasse 123a Ecke Wilhelmstrasse
Tauentzienstr. 19a
Man verlange Freiprospekt 15.

Gartenlandparzellen
Niederschönhausen,
in guter Kultur, bequem erreichbar, verkaufe ausnahmsweise billig mit
70 Mk. pro □R
Auskunft, auch Sonntags, Niederschönhausen, Blankenburger Straße 53, an der Endhaltestelle der Linie 49.
S. Joseph, Amt Moabit 867.

Spottbilliges Angebot für Kutscher, Chauffeure
LEDERSTIEFEL
mit Filzeinlage (sogenannte Eisenbahner)
FILZSCHUHE
mit Lederbezug und Ledersohle, neue und gebrauchte, letztere gut durchrepariert.
Verkaufsstelle: Eislebenerstr. 11
Laden 4 Ecke Rankestraße

Bettnässen!
Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Ausk. umsonst. San. Inst. Gg. Englbrecht, München B. 69, Kapuzinerstr. 9.

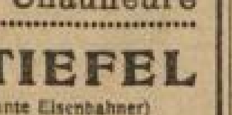
Zeiß-Feldstecher
6- und 8fach, kauft ständig W. Steckelmann, Berlin W 9, Potsdamer Str. 135 (Lütz. 9290)

Georg Andree
Likörfabrik ♦ Weingroßhandlung
Berlin C 25, Prenzlauer Straße 1-2
empfiehlt und versendet in bekannt besten Qualitäten
Liköre in eleg. ausgestatteten Flaschen
Jede Flasche eine Zierde der Festtafel, als praktisches Geschenk ein unfehlbarer Treffer
Jamaica-Rum, Arrac, deutscher und franz. Cognac und Verschnitte daraus.
Silvester-Punsche — von Rum, Arrac, Rotwein —
Sherry- und Burgunder-Punsch
Bowlenweine, Bowlenextrakte
Bordeaux,
rote und weiße Burgunder
Rhein-, Mosel-, Spanische Weine, Apfelweine.

Vorwärtsstrebende und Erfinder
Gute Verdienstmöglichkeiten! Aufklärung und Anregung gebende Broschüre: Ein neuer Geist? sendet gratis
J. Erdmann & Co., Berlin, Königgrätzer Str. 71.

Cognacs,
deutsche erstklassige Fabrikate, echt französische Cognacs, Jamaika-Rum, Liköre, garantiert m. Zucker hergestellt. Portwein, Malaga, Tarragona, Bordeaux- und Rhein-Weine. Beste und billigste Bezugsquelle für Cafés und Restaurants.
Bernhard Brauer, Weingroßhandlung
Berlin SW 68, Friedrichstr. 207. Amt Zentrum 860.
Filiale: Invalidenstraße 111.

Lombard-Haus
H. Graff, Leipz. Str. 73 II
Höchste Beleihung
Diskret., Reellste Gelegenheitskäufe, Uhren, Brillanten, Schmucksachen.
10—50% unter Ladenpr.
Zentrum 1964 Geschäftsz. 10—4


Möbel
zu niedrigsten Preisen direkt an Private. Riesenauswahl.
Schlafz. 1698—14765 M.
Speisez. 1710—15870 M.
Herrenz. 1755—17845 M.
Wohnz. 873—5890 M.
Küchen 445—2865 M.
Lieferung frko. Lagerung kostenl. 10jähr. Garantie.
Möbel-Haus Rejewske
Berlin, Badstr. 66

Handwagen
mit und ohne Federn in verschied. Größe u. Ausführung. Großes Lager. Mäßige Preise. Georg Wagner, Cöpenicker Str. 71. Kein Ladengeschäft

Berlin C. Wallstr. 13 Gardinen
Gardinenhaus Bernhard Schwartz

Zinn! Lötzinn! Weißmetall! Blei! für Spezial ebr. Kupfer! Messing! Nickel! Aluminium! Zink! Salpeters. Silber! Quecksilber! | Zahngebiss., Zahn b. 100.- Platinabfälle! Goldbruch bis 40,— Silberbruch bis 1,20 nach Kurs.
Stanniolpapier! Flaschenkapseln! Glühstrumpfasche bis 15 ,— kauft Edelmetall-Einkaufsbüro, Weberstr. 31. Sendungen von außerhalb werden prompt erledigt!

Haut-, Harn-, Frauenleiden
usw. werden schmerzlos u. ohne Berufsstörung behandelt im Natura-Institut (spezialärztliche Leitung), Berlin SW, Blücherplatz 3 (direkt am Halleschen Tor). Sprechstunden 10—1, 4—8, Sonntags 11—1. Damenzimmer separat.
Erfolge nachweisbar selbst noch da, wo alles andere versagte.
Jeder Kranke verlange Dr. med. Ludwigs Aufklärungsschrift für Mk. 2,60 in verschlossenem Umschlage ohne Aufdruck. — Angabe des Leidens erforderlich

!!! Geld !!!
für jede Wertsache. Höchste Ankaufspreise für Pfandscheine Brillanten, Goldgegenstände Teppiche, Bücher usw. Wolff Friedrichstr. 41 III, Ecke Kochstr.

Neues Schutz- und Heilverfahren gegen Tuberkulose, Skrophulose, Unterernährung, Erschöpfung.
W 62, Kleiststr. 22, Wittgpl. Lütz. 4597, Sprechst. 10-12, 4-6. **Dir. C. Genter** Kurhaus Mittel-Schreiberhau, Riesengebirge.

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist mit freiem Schlüsselabonnement **echter Hoost-Dreibohnenkaffee** H. Hoost, Berlin C 25, Prenzlauer Str. 46 Keibelstr. 11. „ Alexander 1470
Verlangen Sie überall Marke Hoost „Halb und Halb" ½-Pfund-Paket 3,50 M., Marke „Emba", 30 Proz. Kaffee, ½-Pfund-Paket 5 M., Hoost „Getreide-Kaffee" 1-Pfund-Paket 3,50 M.

Ist's die Handschrift, geh' zu Fink!

Gold-Füllhalter stehen in vorderster Reihe preiswerter Artikel. Echte 14 kar. Goldfeder, Diamant-Iridium-Spitze, Prima Hartgummi, Präzisionsarbeit. Elegant für Herren und in Größe eines ganz kleinen Damenfingers für Damen (zu Mk. 75.—)

Zufriedenstellendes Schreiben ein ganzes Leben lang. Kein Rosten, kein Nachlassen der Spitze oder Federhärte. Spitze und ganz breite Federn am Lager.

Glatte oder gemusterte Ausführung **Mk. 250.—**

und größer zu Mk 300.— und 350.—, kleiner zu Mk 200.—, 150.—, 100.—, 85.—, 45.—, Luxus-Ausführung mit Goldmantel Mk. 1000.—, Silbermantel Mk. 540.—.

Größte Auswahl aller Systeme. 12 Wochen Umtausch. 10 Jahre Garantie. Fachkundige Beratung. Reparaturen aller Halter. **Berlin W. Friedrichstrasse 74**, gegenüber Kaiser Café.

Fink

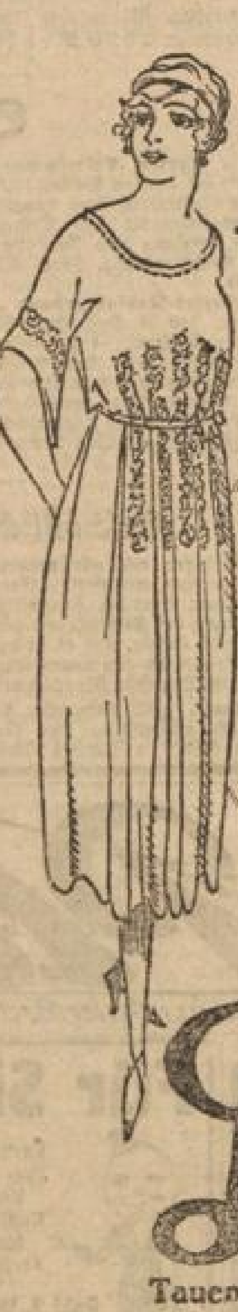
Brillanten Perlen, Smaragde
kauft zum höchsten Kurs (auch ganze Nachlässe)
W. Weisager,
Leipziger Straße 112, Eingang Mauerstraße

Klein's Tabake befriedigen in Qualität und Preisen. Bezugsquellen durch **Kleins Tabakfabriken** o. H.-G. **Walldorf** i. B. 212

Die Qualitätsmarke
Haematogen
Marke „Dreistern"
Jetzt wieder in altbewährter Friedensqualität.
Fragen Sie Ihren Arzt
Das beste Kräftigungsmittel f. schwächliche Kinder, Lungenkranke, Blutarme und Rekonvaleszenten.
Achten Sie auf Marke „Dreistern"
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien
Alleinige Fabrikanten:
Fluorescin-Werke Berlin-Tempelhof. Fernspr.: Südring 753

Tanzkleider

Sylvester-
Sonder Angebot



Beispiel 1:
Gesticktes
Vollvoile-Kleid
mit reicher Spitzengarnierung und ähnliche Modelle
245,-

Beispiel 2:
Prima
Crepe de Chine-Kleid
mit aparter Stickerei und Handhohlsaum in diversen schönen Farben
395,-

Beispiel 3:
Fesches Kleid
aus gutem Crepe de Chine, Perlbesatz und Hohlsaumgarnierung, schöne Farben
495,-

Leiser

Tauentzienstrasse 20 am Wittenbergplatz — Leipziger Strasse 65 am Spittelmarkt

Ohne Rücksicht auf den früheren Preis verkaufen wir

bis **50%** **Ermässigung!**

Möbel

aus renommierten süddeutschen Kunstwerkstätten etc.
Luxusmöbel
la Entwürfe, aparte Bildhauerarbeiten
Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Salons
Einzel-Möbel.

M. Schlewinsky & Co
Berlin C., Dircksenstraße 31 am Bahnhof Alexanderplatz.
Gekaufte Möbel können kostenlos längere Zeit bei uns lagern.

Verkäufe

Nähmaschinen, auch Teilzahlung gestattet. Hahn, Prenzlauer Straße 20. *

Riesen-Weihnachtsverkauf begonnen! Staunenerregend herabgesetzte Spottpreise! Kreuzfüchse! 200.—! Alaskafüchse! 150.—! Silberfüchse! Blaufüchse! Zobelfüchse! Uhrenverkauf! Goldwarenlager! Silbertaschen! (keine Verfallware.) Sonntags geöffnet! Pfandleihhaus Schönhauser Allee 115 (Ringbahnhof-Hochbahnhof). *

Pelzgarnituren! Alaskafüchse 110, Rotfüchse 125, Zobelfüchse 150 Mark, elegante Kreuzfüchse, Silberfüchse sowie alle anderen Pelzarten, alles neu, keine Verfallware, zu staunenerregend spottbilligen Sommerpreisen! Leihhaus Warschauer Straße 7. *

Steuerfragen sind Ihnen noch ein Rätsel? Wilfeds „Führer durch das Reichseinkommensteuergesetz" (3 M.) löst sie alle. Buchh. Vorwärts, Lindenstraße 3.

Kreuzfüchse 300.—, Alaskafüchse, Blaufüchse, Zobelfüchse, Silberfüchse, sowie sämtliche Pelzwaren jetzt bis Preishälfte herabgesetzt. Sonderangebot Damen-Pelzmäntel, Damen-Garderobe, Herren-Gehpelze, Herren-Sportpelze, Wagenpelze. — Jackettanzüge, Cutaways, Paletots (keine Lombardwaren). Bekannt billige Preise im Leihhaus Moritzplatz 58a (größtes derartiges Spezialhaus Berlins.) *

Herrenulster, Herrenpaletots, Herrenanzüge, Friedensstoffe, Hälfte herabgesetzt. (Keine Lombardware.) Leihhaus Rosenthaler Tor, Linienstraße 203/4, Ecke Rosenthalerstraße. 177K*

Kreuzfüchse 250.—, Alaskafüchse, Zobelfüchse und alle anderen Pelzarten jetzt zur Hälfte herabgesetzt. Posten Pelzkragen, Muffen 50.—, Taschenuhren, Schmucksachen, passende Weihnachtsgeschenke, bekannt billigen Preisen. (Keine Lombardware.) Leihhaus Rosenthaler Tor, Linienstraße 203-4, Ecke Rosenthalerstraße, nur 1 Treppe.

Kreuzfüchse 300.— an. Alaska, Zobel, Silberfüchse, Füchse, passende Geschenke, gibt einzeln ab. Kürschnerei Neukölln, Mainzerstr. 1/1 Hermannplatz.

Handleiter, Kastenwagen, Rodelschlitten, Erlaubnis, bis 100 Zentimeter, Achsen, Buchsen. Remmler, Neukölln, Bergstraße 151, Passageladen. 1107K*

Wandervögel finden neue Ziele für ihre Fahrten in Oeffens schönem „Wanderbuch". (9 M.) Buchh. Vorwärts, Lindenstraße 3.

Damenplüschmäntel 65.00, prima 165.00, allerbeste Qualitäten 250.00, hochelegante, hellfarbige, dunkelfarbige Modellkostüme, direkt Werkstatt. Große Auswahl. Staunenerregend billig. Sonntag geöffnet. Altmann, Rosenthaler **Straße 44, III, Hackescher Markt.**

Welcher Beamte hätte kein Interesse am Besoldungsgesetz? Die Steinkopfsche Schrift „Was muß der Beamte vom Beamtenbesoldungsgesetz wissen?" klärt über alles auf. (2.40 M.) Buchhandl. Vorwärts, Lindenstraße 3.

Goldumtausch! Kreuzfüchse, Silberfüchse, Zobelfüchse, Alaskafüchse, wunderbare Pelzkragen 50 Mark an. Massenauswahl. Pelzvertrieb Kottbuser Damm 2 neben Zandorf. 114K*

Jetzt! Extrabilliger Pelzvertrieb, Kreuzfüchse! Jackettanzüge! Herrenhosen, Sportulster, Gardinenverkauf. Pelzumtausch, Goldsachen. Tägliche Annahme von Pfändern, höchste Beleihung. Springers Warenverkaufsanlage, Hermannplatz 6. 121K*

Kreuzfüchse, jetzt bedeutend billiger, nur 74 Mark. Silberfüchse, Alaskafüchse, Naturfüchse, Alaskafüchse, imitiert, jetzt 68 Mark. Opossumkragen, imitiert, jetzt 75 Mark. Herrenkragen jetzt 65 Mark. Spezial-Pelzhaus Charlottenburg, Wilmersdorferstraße 113/114, hochparterre. 136K*

Pelzwaren bei bequemer Zahlweise abzugeben. Bei Barzahlung 10 Prozent Nachlaß. Kriegsanleihe wird in Zahlung genommen. Pelzwaren-Fabrik Kallis, Alt-Wardenberg-Straße 11, nahe Stadtbhf. Tiergarten. Telephon: Moabit 7622/23. *

Schnauzer. Stubenhündchen, junge Foxterrier, Pinscher, Schäferhunde verkauft Schaffland, Palisadenstraße 25. 38/14*

Gelegenheitskauf. Seidengefertigte elegante Herrenanzüge 295 Mark, Jünglingsanzüge 250. Ruh, Wilhelmstraße 60, Kochstraßenecke 181K

Leihhaus Schöneberg, Erdenstraße 1, gegenüber Bahnhof, beleiht höchstzahlend alles. Stets Verkauf von Versatzsachen. Stephan 2282. Richard Eichelmann. 101K*

Pelzgarnitur 350.—, Sealmäntel, Kreuzfüchse, Zobelfüchse, Alaskafüchse, Blaufüchse, 50 Prozent herabgesetzt. Tizner, Turmstraße 38.

Angelkarten 1921. Havel und Seen von Cladow bis Brandenburg, verkauft Obermeister Siegfried Schüler, Potsdam, Wallstraße 44, Tel. 481. 47/16

Metallbetten 225, Chaiselongues 175, Kinderbettstellen, weiße Schlafzimmer, Weiße, Auguststr. 82a, Quergebäude.

Schlafzimmer, weiß, solide Verarbeitung, hübsches Modell mit 1.80 breitem Ankleideschrank, Patent- und Auflage-Matratzen, komplett 4300.—, eichene Schlafzimmer in jeder gewünschten Größe von 3800.— an. Schlafzimmer-Spezialfabrik, Burgstraße 27, Börsenhaus Börse. *

Chaiselongue, Chaiselonguedecke 75.—, wunderbare französische Wandbehänge. Polsterer, Pankalallee 12. 49/20*

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Umbauten, Sofas, Ruhebetten, Einzelmöbel, Petersburgerstr. 41. Zahlungserleichterung. 105K*

Möbelangebot. Große Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen gegen Kasse sowie auf Wunsch bei kleiner An- und Abzahlung. Ruh, Elsasserstraße 44, Oranienburger Tor. *

Möbel. Wohnzimmer, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, einzelne Möbelstücke. Preise bedeutend herabgesetzt. auf Wunsch Zahlungserleichterung. Möbelhaus Luisenstadt, Köpenickerstraße 77/78, Ecke Brückenstraße, nahe Jannowitzbrücke. 130K*

Möbel-Cohn, Gr. Frankfurterstraße 38, im Norden: Badstraße 47/48, liefert gegen Bar- und Teilzahlung bei kleinster An- und Abzahlung, ganze Wohnungseinrichtungen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, farbige Küchen, einzelne Möbel in bester Ausführung. Gekaufte Möbel können kostenlos lagern. Liefere auch nach auswärts. 153K*

Moebel-Hoebel, Moritzplatz 58 Fabrikgebäude. Bedeutende Preisermäßigung in nußbaum Wohnzimmern, einfachen und eleganten eichenen Schlafzimmern, Speisezimmern, Herrenzimmern, Küchenmöbeln, Sofas, Ruhebetten. Besichtigung erbeten. 173K

Möbelfabrik Georg Tennigkeit, Oranienstr. 172/173. Bevor Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie mein großes Lager und überzeugen Sie sich von den billigen Preisen, nußbaum Einrichtungen, eichen Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, farbigen Küchen, Kleinmöbel. *

Chaiselongues 200 bis 375, Umbausofas, Auflagematratzen, Patentmatratzen 195, Walter, Stargarderstraße 18. *

Möbelkredit, bei kleinster Anzahlung und Abzahlung. Große Auswahl in kompletten Zimmern sowie einzelnen Möbeln, farbigen Küchen. Herabgesetzte Preise. Lichtenthal, Oranienstraße 14a (Heinrichsplatz). Gegründet 1879.

Möbeltransport. Spezialgeschäft. Berlin — auswärts. Garantie. Stein, Berlin, Diedenhofenerstraße 6. Humboldt 5065. *

Bunte Küchen 575.—. Möbel aller Art. Kredit an alle. Liefere auch auswärts. Möbel-Groß, Gr. Frankfurterstr. 141. Invalidenstr. 5. *

Möbel! Schlafzimmer, Küchen, Teilzahlung. Hornack, Tischlermeister, Kunerstr. 51.

Billige Möbel, Einzelmöbel, Schlafzimmer, Herren-, Wohn-, Speisezimmer in guter Ausführung. Stets Gelegenheitsposten durch Großeinkauf. Auf Wunsch Zahlungsziel. Möbel-Freie, Weinbergsweg 1. Firma beachten. Lesern dieser Zeitung 2 Proz. Rabatt. Inserat mitbringen. *

Möbel-Lechner offeriert Schlafzimmer, Tische, weißlackiert, Nußbaum, Palisander, Kirschbaum, Mahagoni, Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, Schränke, Vertikows usw. Große Auswahl, sehr preiswert. Besuch lohnend. Auf Wunsch Zahlungserleichterung. Möbel-Lechner, Brunnenstraße 7. Geschäftszeit 8—7. 186K

Geschäftsverkäufe

Geschäfte aller Branchen verkauft schnellstens Vollrath u. Co., Friedrichstraße 118a. Norden 9292. 9293. 111K

Geschäftsankäufe.

Brandel & Co., Wilhelmstraße 139, gegründet 1910. Fernsprecher Kurfürst 8854 und Hollendorf 1678, suchen für schnell entschlossene Barkäufer Geschäfte jeder Art. Vertreterbesuch kostenfrei. 185/7

Möbel

Teilzahlung Möbelhaus, Brunnenstraße 100 (Eingang Anklamerstraße). 90/2*

Musikinstrumente

„Adam's" größtes Spezialhaus für gebrauchte Pianos, Flügel, Harmoniums, Bechstein, Blüthner und andere erste Firmen. Eigene Werkstatt, freie Lieferung. Adam, Münzstr. 15. Unter den Linden 17 18.

Rabenstein. Pianos, Flügel, Harmonium, Gelegenheitskauf, Stimmungen, Reparaturen, Münzstraße 10. 120K*

Billige Pianos und Uebungsinstrumente in niedriger Preislage. Saitenspinner, Reparaturen und Stimmen. Klaviertechnische Werkstatt Möckernstraße 85. 1.. K*

Harmonium, Konzertpiano 7500.—, Salonpiano 12500.—, feinstes Friedensmaterial, 20jährige Garantie, Klavier, eleganter schwarzes 8500.—, Konzertharmonium mit eingebautem Spielapparat, auch ohne Notenkenntnis sofort spielbar, 38.0..—, kleines 275.—, ausgespielte Violinen, Gitarren, Lauten, Künstlerinstrumente, Schülergeigen außergewöhnlich billig. Notenlager, Berger & Co., Oranienstraße 165. *

Pianos, großes Lager neuer und gebrauchter Instrumente. Scherer, Chausseestraße 105.

Pianos, Flügel, Harmonien, neu und wenig gebraucht, Friedensware. Gelegenheitskäufe, günstige Zahlweise. Franz Ferd. Seydel, Spandauerstr. 13. *

Kaufgesuche

Pianos, gebrauchte, gegen Preisangabe kauft Becker, Andreasstraße 47 II, Königstadt 3849. 131K*

Platin, zum Tagespreis, Brennstifte, Platinkontakte, Gold, Silber in Bruch, auch in Barren, Quecksilber, Zahngebisse kauft zu den höchsten Preisen Adolf Friedländer, Kommandantenstraße 29 I. rechts.

Glühstrumpfasche kauft Willmer, Elsasserstraße 29a I. *

Fahrradankauf Linienstr. 19. *

Schallplatten, Walzen, alte, kauft Metallkontor 24. Jahn, Alte Jakobstraße 138 (Hallesches Tor). *

Silberschmelze Christionat, Köpenickerstr. 20a (gegenüber Manteuffelstraße) kauft Zahngebisse, Platinabfälle, Schmucksachen, Glühstrumpfasche, Quecksilber, sämtliche Metalle. 142K

Unterricht

Kaufmännische Privatschule von Hugo Strahlendorff, Beuthstraße 11, am Spittelmarkt. 6 Januar beginnen Halbjahreslehrgänge, vormittags 9—1 für jüngere und ältere Damen und Herren zur Ausbildung für das Kontor: Vierteljahreslehrgänge im kaufmännischen Rechnen, Schriftverkehr, Buchführung, Scheck- und Wechselkunde, Kurzschrift, Maschinenschreiben. Zentrum 1750. Lehrpläne unentgeltlich. 119K*

Stenotypisten-Buchhaltungs-Privatkurse beginnen November. Kaufmännische Privatschulen Ludwig Rösner, Inhaber Ernst Rösner, Neue Promenade 3, Börsebahnhof, Seydelstraße 1, Spittelmarkt. *

Technische Privatschule Dr. Werner, Regierungs-Baumeister a. D., Berlin, Neanderstraße 3. Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau. Abendlehrgänge, Tageslehrgänge. *

Vornehme Tanzschule Friedr. & Donath, Michaelkirchstraße 39. Anfängerkurse, Modetanzkurse, Studentenzirkel, Schülerzirkel. 46/18

Tanzschulen Paul, Else Regehr. Anmeldungen zu neuen Kursen und Einzelstunden Florastr., Halensee, Johannaerstraße 19 (Kurfürstendamm). Sonntags 2—4, Mittwochs 7—11 abends. Reichenbergerstraße 34, Luisentheater-Festsäle, Sonntags 3—10, Donnerstags 7—10 abends. Privatinstitut Wilmersdorf, Güntzelstraße 42, jederzeit. Telephon Uhland 2686.

Bialosche Zuschneideschule. Berlin, Leipzigerstraße 83. Erstklassige Ausbildung in der Zuschneidekunst der Herren- und Damenschneiderei.

Stenographie, Schreibmaschine 40.—, landwirtschaftl. Buchführung 50.—, Hallesche Lehranstalt, Potsdamerstr. 116a.

Kaufmännische Privatschule **Georg Grunow**, Belle-Alliance-Straße 105. Schönschreiben, Maschinenschreiben, Stenographie, Buchführung, Rechnen, Schriftverkehr, Wechselkunde, Nachtlasschreiben. Anmeldungen jederzeit. 108K*

Heinrich Maurers Privatzuschneideschule, Alexanderplatz (Eingang Königsgraben). Tages-, Abendkurse, Herren-, Damenschneiderei. Wäsche-Putzkurse, Schnittzeichnen, Zuschneiden, Nähkurse, Schnittmuster. Fernsprecher Königstadt 339.

Beethoven-Konservatorium, Friedrichstraße 214. Klavier-, Violine-, Gesang-, Tanzunterricht. Erste Lehrkräfte. Prospekt gratis.

Grundbrennen. Kaufmännische Privatschule Boleslaus Kossak, Wedellstraße 67. Humboldt 223. Anmeldungen jederzeit. Drucksachen kostenfrei. April neue Lehrgänge.

Tanzschule Strumpf, Köpenicker Straße 96/97. Januar beginnen Sonntagskurse, Wochentagskurse, Moderntanzkurse. 48.6

Rudolf Maurer's Privatzuschneideschule (Carré-System), Inhaber Alfred Maurer, Friedrichstraße 61, gegründet 1871. Herren- und Damen-Schneiderei, Wäsche, Modenkunstverlag. *

Tanzunterricht Grupe, Dresdenerstraße 6. Januar beginnen Anfängerkurse, einschließlich Modellkurse. Sonntagskurse, Wochentagskurse. Anmeldungen jederzeit. Prospekte postfrei.

Klavierschule. Harmonium, Violinen, Mandolinen, Gitarre, Zitherschule, Adlerstraße 10, Bornholmerstraße 81, Schönhauserallee 136. 197K

Verschiedenes

Vertrauensvolle Auskunft, langjährige Erfahrung, erfolgreiche, gewissenhafte Behandlung. Damen. Frau Zeidler, ärztl. ausgebildet. Fruchtstraße 33, vorn III. (Nähe Schlesischer Bahnhof). 102K

Gelddarlehen. Bei ehrlicher Ratenrückzahlung. Ziegenhagen, Invalidenstraße 146. II.

Wer eine Existenz sucht, wendet sich an Herold, Bülowstraße 29. Kostenlose Beratung und Nachweis von Geschäften, Unternehmungen, Beteiligungen, Grundstücken. 3030D

Vertrauensvolle Untersuchung, erfahrene Hebamme Philipp, Yorckstr. 73 (Anhalter Bahnhof.) Privataufnahme.

Diskrete Entbindung, Untersuchung. Hebamme Ullat, Warschauer Straße 1. 103K

Erwerbstätige Frauen erfahren, was die Frau im öffentlichen Leben bedeuten kann, durch die Broschüre „Frauenstimmen" (2.75 M.) Buchhandlung Vorwärts, Lindenstraße 3.

Angstgefühl verliert man b. öffentlicher Reden, wenn man vorher Fritz Müllers „Kunst der freien Rede" liest. (2.40 M.) Buchhandlung Vorwärts, Lindenstraße 3.

Aufpolstern, Sofabezüge, Chaiselonguebezüge billigst Pappelallee 12. 187D

Geheimaufnahme in allen Fällen (Arzt zur Stelle). Hebamme Wolf, Adalbertstr. 21. *

Vertrauensvolle Auskunft. Arzt zur Stelle. Hebamme Dutz, Neue Königstr. 57 (Alexanderplatz). 102K

Vertrauensvolle Auskunft, diskrete, gewissenhafte Behandlung. Damen. Sonntag auch. Frau Schmidt, ärztlich ausgebildet, Lange Straße 4, vorn III links. Nähe Schlesischer Bahnhof und Jannowitzbrücke. 109K

Uebersetzungen. Büch u. Stein, Charlottenburg 5, Spandauerstr. 38. Wilhelm 7500. *

Vertrauensvolle Auskunft, gewissenhafte Behandlung. Frau Janke, ärztl. geprüft, Glogauerstraße 22, Seitenflügel part. (Görlitzer Bahnhof). Auch Sonntags 128K

Vertrauensvolle Untersuchungen, Arzt zur Stelle, Hebamme Hildesheim, Lothringerstraße 94/95. 116K*

Erfinder, Patentbureau Sachser, Gertraudtenstraße 15, Zentrum 7600 75K*

Wöchnerinnenheim, Reinickendorfer Straße 55, nimmt Frauen und Mädchen zu mäßigen Preisen auf. Einzelzimmer. *

Vertrauensvolle Auskunft, gewissenhafte Behandlung. Frau Eben, Hebamme a. D. Stargarderstraße 75, Seitenflügel. *

Ehesachen! Strafsachen! Erfolgreiches Spezialbureau! Neukölln, Berliner Straße 1.. (Hermannplatz) 185K

Vermietungen

Mietgesuche

Möblierte Zimmer, von auswärtigen Parteigenossen zwecks gelegentlichen Aufenthalts in Berlin gesucht. Offerten unter W. 16 Hauptexpedition „Vorwärts". 2555b

Arbeitsmarkt

Stellenangebote

Putzarbeiterinnen, geübte, verlangt sofort Kahser, Beuthstraße 6. 47/17*

Gutssekretärin an. Rechnungsführer zur Ausbildung gesucht. Kostenlose Unterbringung auf dem Lande bei Gehalt, Familienanschluß, voller, freier Station. Deutsche Landwirtschaftliche Betriebszentrale, Potsdamerstraße 121, rechts. *

Botenfrauen stellt sofort ein Zeitungs-Zentrale Uhlengesellschaft, Immanuelkirchstraße 24, Steglitz, Schildhornstraße 12, parterre, bei Gericke. *

Werkzeugschlosser
gesucht, tüchtig und selbständig im Schnitt- und Stanzenbau.
H. Nickel & Co., [illegible] **Cassel**, Aluminiumwarenfbr.

Ankerwickelmeister
für sämtl. Gleich- u. Drehstromwicklungen, sowie f. Prüfung von elektrischen Maschinen von Reparaturwerkstätte nach München gesucht. Selbstgeschr. Off. mit Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsangabe u. **M. L. 2858** an **Rudolf Mosse, München.** 61/11

Leitender Parteiblatt-Redakteur, den die ausschließliche Beschäftigung als Politiker nicht mehr befriedigt, sucht an mittl. oder gr. Parteibl. d. S.P.D. Stellung mit Gelegenh., sich **neben** dem Chefred. **politisch** zu betätigen, sonst d. **Feuill. u. Lokal.** zu leiten. Bewerber ist 8 J. Journalist. Off. u. Z. 16 an die Hauptexp. d. Vorwärts, Berlin 158/15

Tüchtigen Werkmeister
für **Kassenschlösser** sucht erstklassige Geldschrankfabrik Oesterreichs. Ausführliche Zuschriften nebst Angabe des frühesten Eintrittstermines und der Gehaltsansprüche an 135/9
J. Wertheim & Comp. A.-G., Wien IV,
Luisengasse 6.

Erfahrener
Altmetall-Sortierer
gesucht. Zu melden (auch Sonntags)
Berlin W. 9, Bellevuestraße 13.

Tüchtige Stadtreisende,
sowie 60/9
Reisende für außerhalb.
welche gute Erfolge nachweisen können, sucht für ein eingeführte Touren per sofort **Hermann Weggmann Großhandlung in Haus- und Küchengeräten, Berlin, Ritterstraße 24.**

Lackstiefel Tanzschuhe

Zum Sylvester

Frackstiefel mit Stoffeinsätzen u. Chevreau-Einsätzen, Frackpumps, tadellos im Sitz, mod. Formen, Lackschnürschuhe zum Smoking, Einsatzstiefel zum Cutaway, neueste Modelle, vorzüglich. Verarbeitung

Die neuesten elegant. Modelle in Pumps, Doppelspangen, Ristspangen, Knöchelspangen, aus Lack, Atlas, Brokat, Sämischleder, Chevreau und sonstigem modischen Material, zu bekannt billigen Preisen

Leiser

HAC

Sport-Palast
Das grösste Kino der Welt
Potsdamer Str. 72 • Hochbahn Bülowstr.
Das Weihnachtsprogramm:
Ninon de Lenclos.
Großes Drama in 6 Akten mit
Wanda Treumann.
Großes Weihnachts-Potpourri
mit Orchester und Chorgesang
ausgeführt von bekannten Opernsängern.
Der Liebesbrief der Königin.
Lustspiel in 3 Akten mit Henny Porten.

SCHAU-BURG
KÖNIGGRÄTZERSTR. 121
Das große Weihnachtsfestprogramm!
Uraufführung des
Stuart-Webbs-Großfilms
George Bully
Detektiv-Abenteuer in 6 Akten mit
Ernst Reicher, Stella Harf.
Auf der Bühne: Gastspiel:
Leo Peukert
in Bob und Mausi
Flirt in 1 Akt.
Kasseneröffnung 3½ Uhr.

Neu eröffnet! **Thiel's** Neu eröffnet!
Restaurant und Café
Bhf. Hermannstr. **Neukölln** Siegfriedstr. 28/29
Angen. Familienaufenthalt :: Tägl. Künstlerkonzert
ff. Biere, Weine, Liköre — Solide Preise.

Die beliebten Tanzabende
Leitung: Albert u. Otto Erbe
Treff Tanzparadies Zelt 2
in den Zelten (Tiergarten)
Ballorchester
Mitgl. der Kapelle
Fritz Fuchs

Phorosan - Heilinstitut
für Haut- und Geschlechtskranke
Großbeerenstr. 67.
Sprechstunden 11–5, außer Dienstag. Sonntags 10–12.
Gonorrhöe-Behandlung nach dem neuen schmerzlosen Phorosan-Verfahren. Syphiliskur. Streng wissenschaftlich. Spez.-Ärztl. Leitung. Separate Zimmer. Kurdauer siehe Broschüre „Die Gonorrhoe und ihre Zwölftagekur" M. 3.—. Prospekt „V" gegen Porto.
Tel.: Kurf. 9879.

Kriegsanleihe wird zu 84% in Zahlung genommen.
Wunderbare Pelzmäntel
bis zu 50% ermäßigt!!!
1875, 2250, 2750, 3300, 3975, 4500
Plüschmäntel jetzt ermäßigt auf 640, 825, 1070, 1400
Sealplüschmäntel 2100
Fesche Ulster 86, 110, 127, 145, 200 bis 780
Astrachanmäntel 130 lang auf Ia Cloth 340, Krimmermäntel 850–1200, Flotte Kostüme 136, 190–215, Kammgarn 415–1500, Strickjacken 42–326, Gummimäntel für Herren 400, für Damen 350
Impr. Seiden- u. Covertcoatmäntel jetzt 250
Stoffröcke 40-250, Gesellschaftskleider in Wolle u. Seide 250-1200
Westmann
1. Geschäft: Berlin W, Mohrenstrasse 37a
2. Geschäft: Berlin NO, Gr. Frankfurter Str. 115
1. u. 2. Feiertag geschlossen.

Preuß. Staats-Klassenlotterie
480 000 Lose mit 2.0000 Gewinnen u. 6 Prämien
in 5 Klassen im Gesamtbetrage von über
108 Millionen Mk.
darunter **4mal 500000 Mk.**
Ziehung 1. Klasse: 11. u. 12. Januar
2 Hauptgewinne von je
100 000 M.
1/8 Lose 8 M., 1/4 Lose 16 M., 1/2 Lose 32 M., 1/1 Lose 64 M.
Zu haben bei allen
Staatl. Lotterie-Einnehmern in Gross-Berlin.
Postgebühr u. Gewinnl. 75 Pf. besonders

Reichel-
Punsch
Extracte
gute, alte Qualität
Echt Jamaika-Rum
Cognac, kräftige Liköre
Glühpunsch-
Extrakt, alkoholfrei, kräftig aromatisch, mit Naturgewürzen. Kein Zucker nötig!
1 Fl. 5, ½ Fl. 2,75 mit Fl.
Lose Ltr. 4.50.
Alles inkl. Steuer.
Otto Reichel
SO, Eisenbahnstrasse 4

Ankauf Juwelen
Margraf & Co.
Kanonierstr. 9.

Gegründet 1864
21 21

Pelz-
waren en gros
Einzelverkauf
Pelzhüte
Alaskafüchse, Kreuzfüchse, Pelzkragen von 100 M. an, Pelzmäntel, Herren-Sportpelze
S. Schlesinger
Neue Königstr. 21
(Ordonnanz-Haus)
kein Laden, II. Stock
Bitte genau auf Firma und Hausnummer 21 zu achten!

Achtung! Ausschneiden!

Von weit und breit kommen die Paare zu Richard Bonneck, um sich zu verloben.
Deutschlands größtes Spezial-Geschäft für Trauringe.
1 Ring Dukat. 0,900 gest. v. 145 M. an
1 „ 1½ „ 0,900 „ Stck. 203 M.
1 „ 2 „ 0,900 „ „ 406 M.
1 „ 0,585 gest. von 190 bis 210 M. je nach Gewicht.
1 „ 0,333 gest. v. 38,50 bis 120 M. je nach Gewicht.
Alles fix und fertig zum Mitnehmen.
Versand nach außerhalb.
Riesenauswahl
aller in der Uhren- und Juwelenbranche vorkommenden Waren.
Stets Gelegenheitskäufe in Brillanten
Diese Ringe m. Inschrift „Du bist mein", „Mit Willen d. Eigen" in 0,585 Gold von 240 M. an. Alle Weit. a. Lager.
RICHARD BONNECK
Hauptgeschäft: Berlin N, Schönhauser Allee 45 (Hochbahn: Danziger Straße). Tel.: Humb. 1344.
Filiale: NO, Landsberger Allee 41, Ecke Petersburger Straße. Tel.: Alex. 4890.
Telegramm-Adresse: Goldonkel, Berlin.
Ankauf v. Gold u. Juwelen. Fahrt. w. vergütet.
Reichsbank-Giro-Konto.

Ankauf Verkauf
Perlen Juwelen
Sehr grosses Silberlager
Margraf & Co.
Kanonierstrasse 9
Tauentzienstrasse 18 a.

Oberlandesgerichtsrat
anerb. fachgemäße Rechtsberatung, Abwicklung schwierigster Fälle. Ehe, Alimenten, Vertragssachen, Ermittelungen. Potsdamer Str. 118, Lützow 1694. Direktor Fabisch.

MÖBEL
Wegen Räumung des enormen Lagers vor der Inventur
billiger Verkauf
aller Arten von Möbeln
N. Stolzmann & Co.,
Belle-Alliance-Strasse 100.

„Vorwärts"-Ausgabestellen und Inseraten-Annahme

sowie Geschäftsstellen der Zeitungs-Zentrale (Z. Z.) Aktiengesellschaft.

Südwest: Lindenstr. 3, II. Hof parterre. — Jerusalemer Straße 58, Hauptgeschäft.
Zentrum: Ackerstr. 174, am Koppenplatz. Geöffnet von 9 bis 6 Uhr.
Westen: Steglitzer Str. 57, Ecke Magdeburger Straße. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Süden: Bärwaldstraße 43, a. d. Gneisenaustraße. Geöffnet von 9–6 Uhr. — Prinzenstr. 81, Hof rechts part. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Osten: Markusstr. 36. Geöffnet von 9–6 Uhr. — Petersburger Platz 4. — Kopernikusstr. 29. Geöffnet von 9 bis 6 Uhr.
Südosten: Lausitzer Platz 14/15. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Nordosten: Immanuelkirchstr. 24. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Moabit: Wilhelmshavener Str. 48. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Wedding: Müllerstr. 34a, Ecke Utrechter Straße. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Rosenthaler und Oranienburger Vorstadt: Wattstr. 9. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Gesundbrunnen: Bastianstr. 7. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Schönhauser Vorstadt: Greifenhagener Str. 22. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Adlershof: Speidmann, Bismarckstr. 4.
Alt-Glienicke, Falkenberg: Salzmann, Falkenberg, Gartenstadtstr. 18.
Baumschulenweg: Frau Röske, Kiefholzstr. 179.
Bernau, Röntgental, Zepernick, Schönbrück, Karow und Buch: Heinrich Brose, Bernau, Mühlenstr. 3.
Biesdorf: W. Dannenberg, Oktavistr. 11.
Bohnsdorf: Harlemann, Genossenschaftshaus „Paradies".
Buchholz, Blankenburg: Haicke, Buchholz, Bahnhofstr. 24.
Charlottenburg I: Sesenheimer Straße. Geöffnet von 9 bis 6 Uhr.
Charlottenburg II: Tauroggener Str. 14.
Charlottenburg III: Kaiserdamm 101. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Charlottenburg IV: Regensburger Str. 10.
Eggersdorf: Schönherr, Landsberger Str. 15.
Eichwalde, Schmöckwitz: Schröder, Bahnhofstr. 73.
Erkner: Albert Kernicke, Friedrichstr. 21.
Fichtenau: Krehke, Weißstr. 28.
Friedenau: Rheinstr. 27, Ecke Rönnebergstraße.
Fredersdorf-Petershagen: Ullenwalter, Petershagen.
Friedrichshagen, Hirschgarten: Hoffmann, Friedrichshagen, Kurze Straße 1.
Grünau: Franz Klein, Friedrichstr. 10.
Halensee, Grunewald: Noack, Halensee, Katharinenstr. 4, Gartenhaus part.
Herzfelde: Martin Smolibowski.
Hennigsdorf: Emmulat, Rathenaustr. 7.
Johannisthal: Alwin Gammisch, Bismarckstr. 8.
Karlshorst: Frau Starke, Heulistr. 22, vorn parterre.
Kaulsdorf: W. Scholz, Dorfstr. 30.
Königs-Wusterhausen, Niederlehme: Friedr. Baumann, Königs-Wusterhausen, Luckenwalder Str. 5.
Köpenick: Schlag, Kietzer Str. 6 (Laden). Geöffnet von 9–6 Uhr.
Lichtenberg I: Lichtenberg, Wartenbergstr. 1. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Lichtenberg II, Rummelsburg, Stralau: Lichtenberg, Boxhagener Str. 62. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Lichtenberg III, Friedrichsfelde: Frankfurter Allee 183, Laden.
Lichtenrade: Max Salzmann, Siedlung, Heimweg 8.
Lichterfelde-Ost, Lankwitz: H. Wenzel, Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Str. 3.
Lichterfelde-West: Schnabel, Hindenburgdamm 55.
Mahlsdorf: Emil Kanisch, Lemkestr. 20.
Mahlow: Frau Reuter, Glasowstr. 1.
Mariendorf: August Lein, Chausseestr. 29.
Marienfelde: Arndt, Berliner Str. 2.
Neuenhagen: Wenzke, Ziegelstr. 71.
Neukölln: Neckarstr. 3. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Neukölln-Britz: Siegfriedstr. 28/29. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Niederschöneweide: Hartramm, Brückenstr. 10 II.
Niederschönhausen, Nordend: G. Schlisbener, Kreowstr. 14.
Nowawes: Karl Krohnberg, Eisenbahnstr. 16.
Oranienburg: Heinr. Lorenhardt, Stralsunder Str. 6.
Oberschöneweide: Robert Paul, Mathildenstr. 5.
Pankow: Ritzmann, Mühlenstr. 70.
Potsdam: M. Diezlich, Schockstr. 23.
Rahnsdorf: Tehert, Dorfstr. 7.
Reinickendorf-Ost, Schönholz: Albert Wahls, Provinzstraße 28 (Laden).
Reinickendorf-Rosenthal: W. Burs, Prinz-Heinrich-Str. 31.
Schmargendorf: Rehaß, Breite Str. 4.
Schöneberg: Belziger Str. 27. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Senzig: Friedewald, Chausseestr. 34.
Siemensstadt: Stein, Nonnendamm-Allee 92c.
Spandau: Luft, Neue Brücke, Zeitungshalle.
Südende: Ludwig, Holsteinstr. 28.
Steglitz: Gebrüder [illegible] 12.
Tegel, Borsigwalde, Reinickendorf-West, Waidmannslust, Freie Scholle, Hermsdorf, Birkenwerder, Bergfelde, Stolpe, Borgsdorf und Hohenneuendorf: Borsigwalde, Räuschstr. 10. Geöffnet von 9–6 Uhr.
Teltow: Krüger, Schönow, Dorfstr. 9.
Tempelhof: Kaiser-Wilhelm-Str. 18.
Tempelhof: Kandler, Hohenzollernkorso 3.
[illegible]: Göring, Bahnhofstr. 62.
Treptow: Gramenz, Kiefholzstr. 412, vorn 1 Tr.
Weißensee: Berliner Allee 34.
Wildau-Hoherlehme: Rud. Lettow.
Wilhelmshagen, Hessenwinkel: Arthur Schleife, Wilhelmshagen, Dernburgstr. 21.
Wilmersdorf: Holsteinische Str. 19.
Wittenau: Wilh. Zimmermann, Rosenthaler Str. 46.
Woltersdorf: Schurbaum, Eichendamm 22.
Zehlendorf, Schlachtensee, Nikolassee: Wagner, Zehlendorf, Annastr. 10.
Zeuthen, Miersdorf: Ernst Winterfeld, Zeuthen, Kurfürstenstr. 40.
Zossen: Albert Stein, Mittenwalder Str. 17.

Sämtliche Literatur sowie alle wissenschaftlichen Werke werden geliefert.
Sonntags sind die Geschäftsstellen geschlossen.

„Stück“

REINE WEINBRÄNDE:

Jacob Stück Nachfolger
Hanau a/Main.

MARKE GOLDSTÜCK WEINBRENNEREIEN Jacob Stück Nachf. Hanau REINER WEINBRAND

GOLDSTÜCK
EDELSTÜCK
URSTÜCK

Generalvertretung: Vertriebsgesellschaft für Brennerei-Erzeugnisse m. b. H., Berlin O 34, Romintener Str. 45. Fernspr.: Königst. 393.

Bezirksverband Groß-Berlin (Sozialdemokr. Partei Deutschl.) 15. Abteilung.

Unser Mitglied

Paul Hinze

Schneidermeister, wohnhaft Scheringstr. 5 ist am 21. Dez. verstorben.

Ehre seinem Andenken!

Die Einäscherung erfolgt am Montag, den 27. Dez., nachm. 1½ Uhr, Krematorium Gerichtstraße.

Zahlreiche Beteiligung erwartet 161-18

Der Vorstand.

Ortskrankenkasse der Mechaniker, Optiker u. verw. Gew. zu Berlin.

Am Mittwoch, den 22 d. M. verstarb unser Vorstandsmitglied, Herr

Oskar Reichnow

nach kurzer Krankheit im 83. Lebensjahre.

Seit 36 Jahren ununterbrochen der Kasse und dem Vorstande angehörend, ist er 24 Jahre als Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender bis zu seinem Tode in rührigster Weise für das Wohl der Kasse und der Versicherten eingetreten. Seine Arbeitskraft und Pflichttreue werden wir schmerzlichst vermissen und dem aus unserer Mitte Geschiedenen ein dauerndes ehrendes Andenken bewahren. 151/18

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 28. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Dreifaltigkeitskirchhofes, Bergmannstr. 39/41, aus statt.

Der Vorstand

M. Gutsche, Vorsitzender. F. Hermann, Schriftführer.

Danksagung.

Für die so überaus herzliche Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters 2967b

Karl Wacke,

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, den Parteigenossen und Kollegen, Bezirksvorstand, Vorstand und Fraktion der Stadtverordnetenversammlung Neukölln, Fraktion der Metallarbeiter der S.P.D., Werbeausschuß für Post und Telegraphie, Angestellten der Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes, sowie der Branche der Metallschleifer u. Galvaniseure, insbesondere den Genossen Bohm und Hellmann für die trostreichen Worte am Sarge des Entschlafenen unseren herzlichsten Dank.

Martha Wacke nebst Kindern.

Neukölln, Hermannplatz 5.

Einrichtung von Finanzkassen bei den Finanzämtern.

Bei den in der Anlage genannten Finanzämtern wird eine Finanzkasse eingerichtet, die am 3. Januar 1921 in Tätigkeit tritt und die Erhebung folgender Reichssteuern:

der Kapitalertragssteuer,
der Besitzsteuer,
des Reichsnotopfers,
der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachse,
der außerordentlichen Kriegsabgabe 1919,
der außerordentlichen Kriegsabgabe 1918,
der Kriegsabgabe 1916 nebst Zuschlag,
des Wehrbeitrags

übernehmen wird. Außerdem werden die Finanzkassen Mariendorf, Cöpenick (Oberspree) und Spandau

die Umsatzsteuer

und das Finanzamt Steglitz

die Einkommensteuer,
die Körperschaftssteuer,
die Umsatzsteuer

erheben. Im übrigen verbleibt die Erhebung der Reichssteuern den bisher zuständigen Kassen. Die Kassen führen den Namen des Finanzamts, zu dem sie gehören (z. B.: Finanzkasse I Berlin) und sind in den Räumen ihres Finanzamts untergebracht. Ihr Hebebezirk umfaßt den Bezirk des Finanzamts. Die Finanzkassen werden an den Postscheckverkehr angeschlossen und auch eine Bankverbindung erhalten.

Bezeichnung (Anschrift) der Finanzämter	Geschäftsbezirk der Finanzämter
Berlin 1 Jüdenstr. 58/60	Sämtliche nichtphysische Personen und allgemeine Verwaltungsangelegenheiten für die Stadt Berlin
Berlin 2 Jüdenstr. 58/60	Stadtbezirke 1—40, 143, 144, Schloß und Forensen
Berlin 3 Potsdamer Str. 38/39	„ 41—61
Berlin 4 Jüdenstr. 58/60	„ 62—78
Berlin 5 „Feldzeugmeisterei“ Kaiser-Franz-Grenadier-Platz	„ 84—113
Berlin 6 „Feldzeugmeisterei“ Kaiser-Franz-Grenadier-Platz	„ 79—83, 114—142, 145—149
Berlin 7 Jüdenstr. 58/60	„ 150—176
Berlin 8 Jüdenstr. 58/60	„ 177—181, 189
Berlin 9 Jüdenstr. 58/60	„ 182—188, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197
Berlin 10 Mittelstr. 58/60	„ 198—222, 224—236
Berlin 11 Mittelstr. 58/60	„ 223, 237—248
Berlin 12 Mittelstr. 6	„ 249—261
Berlin 13 Jüdenstr. 58/60	„ 273—288
Berlin 14 Jüdenstr. 58/60	„ 289—299
Berlin 15 Jüdenstr. 58/60	„ 300—313
Berlin 16 Jüdenstr. 58/60	„ 314—320
Charlottenburg I Spreestr. 7	Stadtkreis Charlottenburg mit Ausnahme der dem Finanzamt II zugewiesenen Bezirke
Charlottenburg II Reichskanzlerplatz „Haus Tanneck“, Kaiserdamm 28	Steuerzahlstellen I, VI, IV, VII (vom letzteren Zahlstelle jedoch nur der Teil westlich der Leibnizstraße) und X sowie Heerstraße Gut
Berlin-Schöneberg Innsbrucker Str. 12	Stadtkreis Schöneberg
Berlin-Wilmersdorf Brauer Str. 3	„ Wilmersdorf, Schmargendorf, Grunewald und Grunewald-Forst
Berlin-Lichtenberg Türrschmidtstr. 24/25	„ Lichtenberg
Neukölln Neuestr. 63	„ Neukölln
Spandau Markt, Altes Rathaus	„ Spandau und die Ortschaften Staaken, Spandau-Zitadelle, Gutsbezirk Tiefwerder, Pichelsdorf, Gutsbezirk Pichelswerder, Gatow, Cladow
Steglitz Rothenburgstr. 18	Stadtkreis Steglitz, Friedenau, Zehlendorf, Dahlem Gut, Wannsee, Nikolassee, Potsdamer Forst, Klein-Glienicke Forst, Pfaueninsel Gut, Lichterfelde
Mariendorf Mariendorf	Mariendorf, Tempelhof, Britz, Lankwitz, Lichtenrade, Marienfelde, Buckow, Rudow
Cöpenick, vorläufig in Berlin, Tempelhofer Ufer 31	Stadt Cöpenick und Treptow, Adlershof, Niederschöneweide, Johannisthal, Alt-Glienicke, Grünau, Bohnsdorf, Schmöckwitz, Müggelheim, Grünau, Dahlem-Forst

Berlin, den 20. Dezember 1920

Der Präsident des Landesfinanzamts Groß-Berlin.

Bevor Sie anderweitig kaufen, besichtigen Sie meine

Möbel-Ausstellung

in 4 Etagen.

Gelegenheitskauf weit unter Preis

Herren- u. Speisezimm. Schlaf- u. Wohnzimmer Wohnsalons, kleine Küchen

Einfache Einrichtungen Zahlungserleichterung.

Möbel-Haus

A. DAMITT

Rosenthaler Straße 46/47

Seit 1910/19 an Asthma

u. chronischem Bronchialkatarrh leidend, hatte ich mehrere Bäder besucht, pneumatische Kammern und Inhalationsapparate ohne wesentlichen Erfolg gebraucht. Nun habe ich selbst ein Vorbeugungsmittel gefunden, das mir sof. geholfen hat. Darum gebe ich jedem Leidensgefährten gegen Einsendung eines frankierten, m. deutlicher Adresse versehenen Briefumschlages eine Probe meines Mittels unentgeltlich, damit er sich selbst von dem Erfolg überzeugen kann.

P. Breitkreuz,

Berlin SO 33, Skalitzer Str. 54 I.

Goldbruch, Silberbruch, Platinabfälle, Zahngebisse kauft **Schubert,** Zimmerstraße 81 a, Ecke Friedrichstr.

Wir liefern ab unserer eigenen Fabrik an Private

zu soliden Preisen

MÖBEL

in Eiche, Nussb., Birke, Kirschbaum, Mahagoni

Moderne Stilarten vom Einfachen bis zum Auserlesensten.

Schlafzimmer • Speisezimmer
Herrenzimmer • Wohnsalons
Küchen und Einzelmöbel

Eigene Grossfabrikation • Nur Qualitätsstücke. Lieferung durch ganz Deutschland.

Albert Gleiser

Möbel-Fabrik • Berlin C 33

Alexanderplatz, Alexanderstr. 42

— Zur Entwaffnungs Frage —

Uniformenfärben

in

Zivilumarbeiten

in schwarz, braun, blau, grau, grün

und covercoat-Farbe in **8** Tagen

sowie

Wenden, Umarbeiten, Neuarbeiten v.

Herren- und Damen-Garderoben in **3** Tagen

Unmoderne Damenkostüme werden modernste Fassons umgewandelt in **6** Tagen

Pelzumarbeitung und Pelzfärberei in **8** Tagen

Außerdem wird jeder Artikel gefärbt in **6** Tagen

Trauersachen in **48** Stunden

Außerdem wird jed. Artikel gereinigt in **24** Stunden

Abholung und Zusendung unter Garantie kostenlos.

Ztr. 7119 **Ludwig Basch** Ztr. 7119

Friedrichstraße 68, I.

Mond-Extra

Mond-Extra-Klingen — Rasierapparat mit gebogener Klinge

Der deutschen Marken

Hugo Büchner, G. m. b. H., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. 92

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Spezialarzt Dr. Haedicke

Haut-, Geschlechtsleiden. Blutuntersuchungen. Salvarsankuren. Friedrichstr. 187, a. d. Mohrenstr. 11-1, 3-6, Stg. 11-1.

Praktiziere selbst! Spezialarzt

Dr. med. Wockenfuß

Friedrichstr. 125 Oranienbg. Tor. 11-1, 5-7 Sonnt. 11—1. Syphilis, Harn-, Frauenleiden. Blutuntersuch. Schnelle, sichere, schmerzlose Heilg. ohne Berufsstörung. Teilzahlg.

Spezialarzt

Dr. med. Laabs
Dr. med. Feldmann

behandelt schnell, gründlich, möglichst schmerzlos u. ohne Berufsstörung

Syphilis, Haut-, Harn-, Frauenleiden, Schwäche.

Erprobteste Methoden. Harn- und Blutuntersuch.

Königstr. 34-36, Bahnhof Alexanderpl. Sprechstunden 10—1 u. 5—7, Sonntags 10—1

Toteleben

Bill. El. Beleuchtungskörper. Pr.-M. 12. Bilz, Dresd. Radebeul.

Bilz-Bund

Dieser erstrebt glücklichere Zustände durch naturgemäß. Gesundleben. Wie dies möglich, besagt Prosp. u. Progr. gratis durch Bilz Sanatorium, Dresden-Radebeul. Jeder melde sich an.

Stottern

Stammeln, Lispeln, Atemnot u. Angstgefühl vorm Sprechen werden gründlich beseitigt bei Erwachsenen und Kindern.

Jeder, der stotterfrei singt, erhält eine fliessende, natürliche Sprache.

Beginn neuer Kurse.

Rechtzeitige Anmeldung täglich 4 bis 7, ausser Sonnabend und Sonntag.

Dr. Schrader's Spezial-Institut, Berlin W, Lützowstr. 30

Bahnbrechende Neuerung in der Zuschneidekunst!

Eine hochwichtige Erfindung i. Schnittzeichn., Musterentwerfen und Zuschneiden ist das

„Original-Einheitssystem Biallas“

Die Vorzüge dieser Errungenschaft sind:

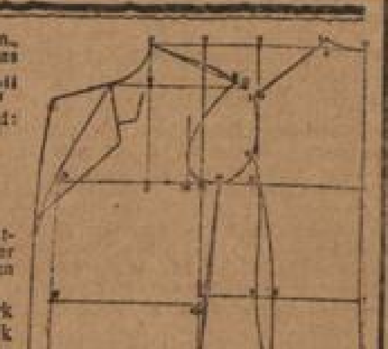
Einfach im Maßnehmen!
Sicher in der Anwendung!
Leicht in der Bearbeitung!
Brauchbar für jede Körperform!

Man erlernt dieses Zuschneidesystem entweder mittels Tages- oder Abendkursus oder durch den Bezug der Lehrbücher für den Selbstunterricht.

Lehrbuch für Herrenkleider . . 60 Mark
Lehrbuch für Damenkleidung . 40 Mark

Der nächste Voll-Kursus beginnt am Montag, den 3. Januar 1921

Illustrierte Lehrprospekte kostenfrei.



Privat-Zuschneideschule Biallas

Berlin 19, Leipziger Straße 83.

Physikalische Heilanstalt Berlin W 50 Rankestr. 33

Dr. med. Knopf — an d. Tauentzienstr.

Sprechstunden 9—12, 3—6 — Fernspr. Steinpl. 9563.

Behandl. v. Haut-, Harn-, Geschlechts- u. Frauenkrankheiten. Diathermie. — Blutuntersuchungen. — Hochfrequenz.

Künstliche Höhensonne

Bestrahlungsanstalt nach Prof. Jesionek — zur Behandlung tuberkulöser, erschöpfender Krankheiten, Bleichsucht, Blutarmut, Skrofulose, Grippe, Gicht usw. Schnelle Kräftig. Abgespannter, Ueberarbeiteter, Nervöser. Erfolge bei Schlaflosigkeit 138.14*

Vermittlung nach Zentral-System D.R.P.a.
innerh. Berlin u. n. ausserhalb.

Wohnungs-Tausch

m. Geneh. d. Wohn.-Amt.

Erste Wohnungs-Austausch-Ges. **E-Wo-Ge** Alexanderstr. 53 Tel. Alex. 187

Aeltestes u. nachweisl. erfolgreichstes Unternehmen dieser Art Deutschlands.

Filialen in allen Stadtteilen Groß-Berlins! Besondere Abtg. f. Nachweis möbl. Zimmer! Für Vermieter kostenlos!

E-Wo-Ge C 25, Alexanderstr. 53, Fernspr. Alex. 1483 E-Wo-Ge

Möbel-Fabrik Georg Schmidt

Moderne Wohnräume

Grosses Lager fertiger Einrichtungen

Kottbuser Damm 77

Ein Genuß

Kopfwaschen mit

Cisa Schampon

edelstes Haarpflegemittel.

In einschlägigen Geschäften zu haben

Joh. Röthel, Seifen- und Parfümeriefabrik. Augsburg. Vertreter: Adolf Buschkötter, Treptow, Buschöstr. 16.

Pelzwaren

bei bequemer Zahlweise abzugeb. Bei Vorzahlung 10%, Nachlaß. Kriegsanl. w. in Zahlg. genomm.

Pelzwarenfabrik

KALLIS,

Alt-Hardenbergstr. 11, nahe Stadtbahnhof Tiergarten. Telephon: Moabit 7932/33.

Bruchbänder

neuester Konstruktion, mit und ohne Feder.

J. J. Gentil, Berlin B. 80, Potsdamer Str. 5

Spezialist für Bruchbänder. ◆ (am Potsdamer Platz)

Korpulenz Fettleibigkeit

beseitigen Dr. Hoffbauers ges. gesch. Entfettungs-Tabletten

Vollkommen unschädliches u. erfolgreiches Mittel ohne Einhalten einer Diät. Keine Schilddrüse. Leicht bekömml. Broschüre auf Wunsch Elefanten-Apotheke, Berlin SW, Leipz. Str. 74 (Dönhoffpl.). Ztr. 7192.

Sächsische Sozialisierungsgesetze.

Die verflossene sächsische Volkskammer hat mit Hilfe ihrer sozialdemokratischen Mehrheit mehrere Gesetze geschaffen, bei denen Sozialisierungsgedanken maßgebend gewesen sind. Eins davon ist dieser Tage publiziert worden und damit in Kraft getreten. Es nennt sich „Gesetz über den Verkehr mit Grundstücken". Das Gesetz hebt den freien Handel mit Grundstücken auf und läßt Grundstücksverkäufe in der Regel nur mit behördlicher Genehmigung zu. Diese Genehmigung hat nur die Amtshauptmannschaft und in den mittleren und größeren Städten der Stadtrat zu erteilen. Ausgenommen davon sind Grundstücksverkäufe durch Behörden und Gemeinden, Verkäufe zwischen Eheleuten und Verwandten, solche für gemeinnützige Zwecke und landwirtschaftlich benutzte Grundstücke von weniger als 5 Hektar Bodenfläche. Die Genehmigung ist bei der Veräußerung vom Grundbuchamt einzuholen, bei Zwangsversteigerungen vom Vollstreckungsgericht. In der Regel soll jedoch die Genehmigung nur versagt werden, wenn dem Grundstücksverkaufe gewichtige öffentliche Interessen entgegenstehen, ein unangemessener Kaufpreis vereinbart ist oder das Grundstück in einer dem Gemeinwohl schädlichen Weise verwertet werden soll.

Diese Bestimmungen sind in bedeutsamer Weise ergänzt und vervollständigt worden durch gesetzliches Vorkaufsrecht, das den Stadtgemeinden und Amtshauptmannschaften zusteht und von diesen an ihre Gemeinden wie an Siedlungsgesellschaften übertragen werden kann. Dieses Vorkaufsrecht geht allen eingetragenen Vorkaufsrechten voran, soweit Reichsgesetze nicht etwas anderes bestimmen. Besonders für Gemeinden ist dieses gesetzliche Vorkaufsrecht von größter Bedeutung. Es kann nun in Sachsen nicht mehr vorkommen, daß ihnen Spekulanten Grundstücke, die sie dringend benötigen, wegkaufen können. Dieses Vorkaufsrecht ist besonders durch ein Enteignungsrecht gesichert, das vom Vorkaufsberechtigten ausgeübt werden kann, wenn der Kaufpreis unangemessen hoch ist, die Besichtigung des Grundstücks verweigert oder der Nachweis abgelehnt wird, daß neben dem Kaufvertrage keinerlei besondere Abmachungen getroffen worden sind.

Von diesem Gesetze hofft man, den Bodenwucher unterbinden und die Beschaffung von Bauland zu Kleinwohnungen erleichtern zu können.

•

Noch entschiedener kommen Sozialisierungsabsichten durch die Abänderung des Gesetzes über die Kohlenabbaurechte zum Ausdruck. Durch dieses Gesetz war mit Hilfe der sozialdemokratischen Vertreter schon in der Kriegszeit das Recht des Kohlenabbaus an noch unerschlossenen Kohlenlagern allein dem Staate übertragen worden. Praktisch lief diese Maßnahme auf eine Enteignung der unterirdischen Kohlen im Lande zugunsten des Staates hinaus. Doch war den Besitzern von Kohlenfeldern im Fall des Abbaus eine für jede Tonne Kohlen zu zahlende Förderabgabe zugestanden worden, die etwa 5 bis 10 Pf. für jede Tonne Kohlen betrug. Wenn der Abbau noch sehr lange hinausgeschoben werden sollte, dann hatte der Besitzer des Kohlenfeldes Anspruch auf einen Vorschuß auf die Förderabgabe in Gestalt einer Vorentschädigung, die auch nach bestimmten Grundsätzen gewährt werden sollte. Im früheren Landtage haben die Sozialdemokraten sowohl die Förderabgabe wie die Vorentschädigung als unberechtigte Geschenke an die Privatbesitzer entschieden bekämpft, sie konnten aber gegen die bürgerliche Mehrheit in der verflossenen Zweiten Kammer wie die Herren in der Pairskammer nicht aufkommen. Als aber nach der Revolution eine sozialistisch-unabhängige Mehrheit in die sächsische Volkskammer einzog, ist das Gesetz über die Kohlenabbaurechte geändert und dabei sind alle Vorschriften über die Förderabgabe und die Vorentschädigung ausgemerzt worden. Dadurch wurde die Enteignung des Kohlenunterirdischen zugunsten des Staates ohne jede Entschädigung an die Privatbesitzer durchgesetzt. Die Besitzer von Kohlenfeldern können in Sachsen nunmehr nur Bezahlung für die Oberfläche der Kohlenfelder, aber nicht mehr für die Kohlenschätze unter der Erde fordern. Ebenso ist ihnen jedes Recht genommen, die Kohlen selbst abzubauen. Denn das darf nach diesem Gesetz nur der Staat.

Der Sozialisierungsschreck.

Die Vertrauensmänner des „Berliner Tageblatt", die — wie wir im Leitartikel unserer Donnerstag-Abendausgabe (Nr. 627) darlegten — den Versuch machten, die Verabschiedung des wichtigen Gesetzentwurfes über die Selbstbewirtschaftung der Domänen zu unterminieren, wissen sich keinen anderen Rat, als auf unsere Ausführungen mit den Gedankengängen ihres von uns bereits kritisierten Artikels zu antworten.

Dabei weichen sie wieder der Hauptsache aus, die durch die Frage angeschnitten wird: Was soll mit den Domänen geschehen, für die ein angemessener Pachtzins nicht geboten wird, und die sich zu Neu- und Anliegersiedlungen nicht eignen? Der Landwirtschaftsminister hat sie mit seinem Gesetzentwurf dahin beantwortet, daß diese Domänen in Selbstbewirtschaftung genommen werden sollen. Dabei wird vor allem auch dem von den Demokraten gern in den Vordergrund geschobenen Siedlungsgedanken gedient. Wenn durch die Selbstbewirtschaftung der Domänen auch nur solche Domänen erfaßt werden sollen, die im Augenblick für die Siedlung nicht in Betracht kommen, so kann doch gerade das Bedürfnis namentlich für die Anliegersiedlung im nächsten Augenblick durch Errichtung von Industriebetrieben oder aus ähnlichen Gründen eintreten.

Dieses Bedürfnis kann dann nicht gestillt werden, wenn die Domänen auf 12 oder 18 Jahre in Pacht gegeben sind. Wer deshalb den Gesetzentwurf über die Selbstbewirtschaftung der Domänen zu Fall bringen will, versündigt sich am Siedlungsgedanken.

Fürsteneigentum ist Diebstahl.

Im Rechtsausschuß der Preußischen Landesversammlung hat sich klar ergeben, auf welch rechtswidrige Weise die Milliarde, die die Hohenzollern als Abfindung von Preußen fordern, im Lauf der Jahrhunderte ermogelt, erschoben und erschlichen worden ist. Nicht besser, eher noch schlechter, steht es mit der Viertelmilliarde, die Wilhelms Schwiegersohn, der ehemalige Herzog von Braunschweig, für sich fordert. Das große Vermögen der Braunschweiger Herzöge ist nämlich einfach geraubt. Es ist zur Zeit der Reformation der Kirche weggenommen (für bürgerliche Demokraten sei bemerkt: ohne Entschädigung!) oder, wie der Fachausdruck heißt: „sequestriert" worden. Zur moralischen Rechtfertigung dieses Großdiebstahls haben die Regenten seinerzeit angeführt, daß sie mit der Enteignung des Kircheneigentums auch als Regentenpflicht von den früheren geistlichen Herren die Förderung der Kunst und Wissenschaft übernommen haben. Jetzt aber ist von Förderung der Kunst und Wissenschaft nicht mehr die Rede, sondern nur vom **Privateigentum zu persönlichem Genuß und willkürlicher Verwendung.** — Die Forderung des Braunschweiger Herzogs mißfällt selbst der rechtsdemokratischen „Vossischen Zeitung" so sehr, daß sie schreibt, ein derartiges Verhalten der Fürsten und Dynastien trage unwissentlich dazu bei, den Anschauungsunterricht zu ergänzen, den das deutsche Volk mit seiner unerschöpflichen Geduld und Treue noch immer nötig zu haben scheint.

Das Anschauungsbeispiel des Herzogs von Braunschweig sollte eigentlich genügen. Bei einer geschichtlichen Umwälzung vor Jahrhunderten geraubtes Gut wird jetzt als „heiliges Eigentum" mit Klauen und Zähnen verteidigt. Die letzten deutschen Fürsten sind die würdigen Enkel ihrer Ahnherren aus dem 18. Jahrhundert, die als brave „Landesväter" ihre „Landeskinder" wie Vieh **regimenterweise an England verkauften,** um mit dem Erlös dieses Menschenhandels die Launen ihrer Maitressen zu befriedigen. Auch in Braunschweig hat ein solcher Menschenhändler auf dem Thron gesessen. Wir glauben gern, daß sein Blut in den Adern des heutigen Cumberländers kreist.

Eine Weihnachtsaufgabe.

Für jeden Leser und Freund unseres Blattes ist für die Weihnachtstage eine besonders dringliche Aufgabe gestellt. Es gilt, die Tage der Ruhe und inneren Sammlung zu benutzen, um im Freundeskreise mindestens einen neuen Leser des „Vorwärts" zu gewinnen. Der „Vorwärts" gehört mit seinen Unterhaltungsbeilagen „Volk und Zeit" und „Heimwelt" und der von Neujahr ab erscheinenden Beilage „Die Wählerin" zu den best unterrichteten und bestens unterrichtenden Blättern Deutschlands und ist als Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands berufen, im politischen Kampf der fortgeschrittenen Arbeiterkreise führend zu wirken. Für ihn zu wirken und zu werben ist daher für jeden Sozialdemokraten die vornehmste Weihnachtsaufgabe.

Wie Verleumdungen entstehen.

Vom preußischen Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung, Genossen Haenisch, werden uns zu der Vorgeschichte des Prozesses gegen die deutschnationalen Verleumder, Kirschner und Plaßmann, der bekanntlich in Bochum mit einer glänzenden Niederlage der Verleumder endete (vgl. die Notiz im gestrigen Abendblatt „Der Rückzug der Verleumder") folgende interessanten Ausführungen zur Verfügung gestellt:

Irgendein westfälischer Kaufmann hatte sich in irgendeiner Gastwirtschaft mit einem seiner Kunden, einem Konditor, über die teuren Schokoladenpreise unterhalten und darüber geklagt, daß auf einem vom Ausland importierten Waggon Schokolade heute an Fracht-, Zoll- und anderen Spesen infolge des schlechten deutschen Valutastandes rund 82 000 Mk. Unkosten lägen. Der Konditor erzählte das einer dritten Person, und in kurzer Zeit hatte die Sache die Gestalt angenommen — — — der Genosse Severing habe sich für die Freigabe eines Schokoladenwaggons 82 000 Mk. bezahlen lassen. . . . . .

Wonnmöglich noch blödsinniger erwies sich die Entstehungsgeschichte der gegen mich erhobenen Anklage. Irgendwann hatte an irgendeiner Zweigstation irgendein Bahnbeamter in irgendeinem Wagen ein paar Frachtkisten gesehen, die die Aufschrift trugen: „Berlin, Ostbahnhof III, Lebensmittelverteilungsstelle, zu Händen des Ministerialsekretärs Jansen." Dieser mir völlig unbekannte Ministerialsekretär Jansen ist ein Beamter des Eisenbahnministeriums, und die an seine Adresse gelangten Waren sind behördlich für die Versorgung von Eisenbahnern mit Lebensmitteln freigegeben; sie werden von einer amtlichen Kölner Stelle an eine amtliche Berliner Stelle expediert. Aus dem Ministerialsekretär Jansen wurde nach kurzer Zeit in den Gesprächen der Eisenbahner erst ein Ministerialdirektor Jansen und schließlich gar ein Minister Jansen. Als man dann, anscheinend in einer Versammlung, einen Verbreiter des Gerüchts darauf aufmerksam machte, daß es einen Minister Jansen weder im Reiche noch in Preußen gäbe und er befragt wurde, ob es sich nicht um einen anderen Namen handeln könne, vielleicht Haenisch oder so ähnlich, erklärte er, so genau könne er sich des Namens nicht erinnern. Es sei schon möglich, daß nicht Jansen, sondern Haenisch auf den Kisten gestanden habe, die übrigens keineswegs er selbst, sondern nur ein Gewährsmann dritter oder vierter Hand gesehen habe. Dies ist buchstäblich der ganze „Tatbestand", der in der zehnstündigen Essener Verhandlung entrollt wurde.

So blieb denn den nationalistischen Verleumdern nichts anderes übrig, als in der Verhandlung einen kläglichen Rückzug anzutreten. Der ganze Fall ist ein Musterbeispiel dafür, mit welcher Gewissenlosigkeit unsere deutschnationalen Verleumder vorgehen, wenn es sich um die Erreichung ihrer unsauberen Zwecke handelt.

Was wäre wohl im alten Deutschland sozialdemokratischen Redakteuren passiert, die gegen zwei konservative Minister ohne den leisesten Schatten eines Beweises derartige Anschuldigungen erhoben hätten? Ich glaube kaum, daß die Minister jener Zeit eben solch Mitleid mit den armen Schächern gehabt und sie mit einer Ehrenerklärung und einer Geldbuße hätten davonkommen lassen. Wir Wilden sind halt doch wohl bessere Menschen. . . . .

Falkenhayns Taktlosigkeiten.

Nachdem vor einigen Tagen der Reichsernährungsminister die Interpellation Trimborn über den Fall v. Falkenhayn beantwortet hat, veröffentlicht nunmehr der „Dena" zufolge die preußische Staatsregierung folgende Antwort, die sie auf eine von den Abgeordneten der Landesversammlung Jacoby-Raffauf, Schmidt (Tonz) und Herkenrath in der gleichen Angelegenheit an sie gerichtete Eingabe erteilt hat.

In der Antwort wird darauf hingewiesen, daß die lebhafte Beunruhigung der rheinischen Bevölkerung infolge der beleidigenden Aeußerungen des Vertreters der Reichsgetreidestelle, Herrn v. Falkenhayn, der preußischen Regierung bekannt seien. Obwohl die Verfolgung der Angelegenheit Sache der Reichsregierung sei, habe die preußische Regierung zum Zeichen der schärfsten Mißbilligung des Vorfalls den mit der Leitung der fraglichen Sitzung beauftragten preußischen Beamten, der nicht sofort mit der nach ihrer Ansicht nötigen Entschiedenheit den Ausführungen des Herrn v. Falkenhayn entgegengetreten ist, unverzüglich seiner Stellung beim Oberpräsidium in Koblenz enthoben und ihn in ein anderes Amt außerhalb der Rheinlande versetzt. Außerdem habe die Staatsverwaltung sofort, nachdem ihr der Vorfall bekanntgeworden war, dem Reichskanzler gegenüber ihr Bedauern darüber ausgesprochen, daß derartig ungeeignete Persönlichkeiten wie Herr v. Falkenhayn im Rheinlande verwendet würden, und an ihn die Bitte gerichtet, sämtlichen Reichsbehörden die sorgsamste Auswahl der dort tätigen Personen zur Pflicht zu machen. Ferner behält sich die Staatsregierung ihre etwaige besondere Stellungnahme wegen der von Herrn v. Falkenhayn gegen den Regierungspräsidenten in Trier gerichteten Angriffe vor.

Korfantys neuester Propagandatrick.

Das oberschlesische Plebiszitkommissariat für Deutschland, die Katholische Volkspartei (Zentrum), die Sozialdemokratische Partei, die Deutschdemokratische Partei und die Deutschnationale Volkspartei, wendet sich in einem aus Kattowitz datierten Weihnachtsaufruf an die oberschlesischen Beamten, um einem neuen Agitationstrick Korfantys entgegenzutreten. Dieser versucht durch Veröffentlichungen und Einzelzuschriften die Beamten zu Loyalitätserklärungen zu veranlassen und spekuliert dabei auf die Sorge der Beamten um ihre Zukunft im Falle einer für Polen günstigen Abstimmung und möchte der Interalliierten Kommission „das friedliche Gefüge eines geordneten Beamtenapparates als zu seiner Verfügung stehend präsentieren". Die Unterzeichner erinnern die Beamten daran, daß solche Unterschriften der Würde, der Pflicht und dem Eid der Beamten zuwiderlaufen würden.

Ein Geldtransport überfallen.

Beuthen, 24. Dezember. (WTB.) Heute früh wurde ein Geldtransport der Bergverwaltung Giesches Erben auf dem Wege nach dem Wilhelmschacht von dreißig Banditen überfallen. Dem Geldtransport waren außer Kassenverwaltungsbeamten fünf Beamte der Abstimmungspolizei beigegeben. Bei dem Feuergefecht wurde ein Unterwachtmeister am Arm verletzt, ein Bandit wurde erschossen, ein zweiter so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der verletzte und der tote Bandit wurden von ihren Spießgesellen weggeschafft. Ein Kassenbeamter erhielt einen Bauchschuß, dem er später erlegen ist. Erbeutet wurde nichts.

Lenins Konzessionspolitik gutgeheißen.

Moskau, 23. Dezember. (WTB.) Am 21. Dezember fand im Gewerkschaftshaus eine Sitzung der kommunistischen Fraktion der Delegierten des 8. Rätekongresses statt. Die Versammlung hörte einen 1½ stündigen Bericht Lenins über die Konzessionen an. Der Bericht rief lebhafte Debatten hervor. Losowski, Kalantaj, Bucharin, Sokolnikow und andere beteiligten sich daran. Die Politik der Sowjetmacht in der Konzessionsfrage wurde schließlich einstimmig gutgeheißen.

Schlimme Folgen!

Athen, 24. Dezember. (Havas.) Es verlautet, daß infolge der Weigerung des englischen Konteradmirals Kelly, die ihm vom König verliehenen Orden anzunehmen, Ministerpräsident Rhallis zurücktreten wolle.

Gruß an Georgien.

Das Exekutiv-Komitee der Englischen Arbeiterpartei sandte dem Vertreter der Sozialdemokratischen Partei Georgiens, Irakli Zeretelli, zurzeit in Paris, nachfolgendes Telegramm:

Das Exekutiv-Komitee der Arbeiterpartei entbietet seinen Gruß der sozialistischen Regierung Georgiens. Das Komitee bedauert, daß der Völkerbund den georgischen Staat nicht anerkannt und ihn nicht aufgenommen hat. Das Komitee ist überzeugt, daß die georgische sozialistische Regierung alle Hindernisse, die ihr im Wege stehen, erfolgreich überwinden wird.

gez. Arthur Henderson.

Auslandsrundschau.

Ein von Hymans, dem Vorsitzenden der ersten Völkerbundsversammlung, und den Delegierten G. Foster-Kanada, J. Loudon-Holland und Restrepo-Columbien unterzeichneter Aufruf wurde telegraphisch an alle Mitglieder des Völkerbundes gerichtet, alles nur Mögliche zu tun, um in rascher und hochherziger Weise zur Beschaffung der nötigen zwei Millionen Pfund Sterling zur Bekämpfung des Typhus in Osteuropa beizutragen. Mit der Bekämpfung des Typhus wird in Polen begonnen werden.

Laut „Morning Post" betragen die Kosten der Völkerbundtagung in Genf acht Millionen Franken.

Ein offiziöser Stefanibericht aus Rom dementiert die Nachricht der Beschießung Fiumes und schildert die Lage in einem für die italienische Regierung sehr optimistischen Lichte. Der größte Teil der Bevölkerung Fiumes und auch der Legionäre wende sich von d'Annunzio ab. Auch die dem Dichter noch treu gebliebenen Offiziere seien entschieden gegen jedes Blutvergießen.

Der Pariser Korrespondent der „Stampa" berichtet, daß das französische Kriegsministerium den aktiven Offizieren des Heeres jegliche militärische Veröffentlichung über den Krieg ohne vorherige Zensur durch den Generalstab untersagt hat.

Halleluja! v. Gräfe bleibt dem Reichstag erhalten! Die „Mecklenburger Nachrichten" veröffentlichen eine Mitteilung des mecklenburgischen Landesverbandes der Deutschnationalen Volkspartei, in der es heißt, daß Herr v. Gräfe nicht daran denkt, sein Mandat niederzulegen oder aus der Partei auszuscheiden. Welche Folgen er aus dem bedauerlichen Zwischenfall ziehen wird, steht noch dahin, jedoch wird er nach wie vor in Treue zur Deutschnationalen Volkspartei halten.

Selbständige Kandidatenliste des Bundes der Landwirte. Wie die „Saalezeitung" (Halle) berichtet, wird im Wahlbezirk Merseburg unter den Deutschnationalen insofern eine Spaltung eintreten, als der Bund der Landwirte, dem sich neuerdings der Landbund angeschlossen hat, zum ersten Male zu den preußischen Wahlen mit einer selbständigen Kandidatenliste vorgehen will.

Zur Reform der juristischen Vorbildung hat sich ein Ausschuß aus Rechtslehrern, Richtern, Verwaltungsbeamten und Anwälten der verschiedenen Ländern gebildet, dessen Aufgabe es sein wird, zu den Einzelfragen der Vereinheitlichung und Vertiefung der juristischen Ausbildung Stellung zu nehmen. Am 15. Dezember trat der Ausschuß zu seiner ersten Beratung zusammen, wobei sich Einhelligkeit über eine notwendige Vereinheitlichung der juristischen Ausbildung ergab. Dem Ausschuß gehören u. a. unser Parteigenosse Prof. Dr. Radbruch (Kiel) an.

Einreisegesuche nach Elsaß-Lothringen werden noch immer von den französischen Konsulaten abgelehnt und müssen direkt bei den zuständigen Präfekten in Straßburg, Colmar oder Metz eingereicht werden.

Gewerkschaftsbewegung

Seid einig!

Durch die Zersplitterung der Arbeiterbewegung gewinnt das Unternehmertum immer mehr die Oberhand. Dafür, daß nicht nur den Großfabrikanten, sondern auch ganz kleinen Unternehmern der Kamm schwillt, ein Beispiel:

Für die Seifenarbeiter und -arbeiterinnen wurden am 2. November 1920 neue Lohnsätze vereinbart. Die Firma Haucke u. Kunze, Waldemarstraße 43, weigerte sich, diese Lohnsätze an ihre Arbeiterschaft zu zahlen. Vor dem Schlichtungsausschuß erklärte der Firmenleiter, er wolle mit dem Verband nichts zu tun haben. Im Betriebe der Firma sind unter anderem zwei alte Arbeiter seit etwa 40 Jahren beschäftigt. Diesen beiden Arbeitern zahlt die Firma den horrenden Lohn von 3,35 Mark pro Stunde, die anderen Arbeiter erhalten pro Stunde 40 Pf. weniger als für die Seifenindustrie tariflich vereinbart ist. Ein Betriebsrat besteht im Betrieb nicht, weil die Firma das Betriebsrätegesetz nicht anerkennt. Auf die Belehrung, welche dem Firmenleiter, Herrn Dr. Nagelschmidt, über Wahl von Betriebsräten erteilt wurde, erklärte dieser Herr folgendes: **„Ich bin deutschnational, Monarchist und erkenne Gesetze, welche von denen geschaffen werden, die jetzt die Macht haben, nicht an!"**

Dies beweist wohl zur Genüge, daß die Arbeiterschaft alle Ursache hat, darüber ernstlich nachzudenken, wohin es führt, wenn nicht noch in letzter Stunde die Einheitsfront der Arbeiterklasse hergestellt wird. Die Arbeiterschaft kann sich nur auf ihre eigene Kraft verlassen, diese Kraft darf nicht immer mehr zersplittert werden. Wir haben in Deutschland nur noch einen festzusammengefügten Block, dieses sind die freien Gewerkschaften. Vor dem Kriege hatten die Gewerkschaften die Aufgabe, die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Arbeiterschaft zu verbessern. Heute haben die freien Gewerkschaften neben dieser Tätigkeit andere große gewaltige Aufgaben zu erfüllen. Diese Aufgaben können natürlich nur gelöst werden durch ein einmütiges Zusammenarbeiten der Gewerkschaften mit den sozialistischen Parteien. Das Maulspitzen hat aufgehört, jetzt muß gepfiffen werden. Die gesamte Bourgeoisie, sowie Unternehmer- und Bürgertum steht der Arbeiterschaft geschlossen gegenüber. Noch ist es Zeit, wird sie verpaßt, dann wird das deutsche Proletariat zum wehrlosen Sklaven seiner Gegner.

Diese Zuschrift aus Gewerkschaftskreisen geben wir gern wieder, weil wir nichts unterlassen möchten, was dazu angetan ist, die so bitter notwendige Einigkeit des Proletariats zu erreichen. Aber selbst das „Fest der Liebe" kann uns nicht in dem Glauben bestärken, daß die Kommunisten auch nur um Haaresbreite von ihrem verderblichen Weg abgehen werden. Mit noch größerer Kraft werden sie im kommenden Jahre versuchen, die Einigkeit der Gewerkschaften ihren Interessen zu opfern und ungewollt das Unternehmertum zum Triumphator zu machen. Nur wenn alle vernünftigen Elemente der Arbeiterbewegung diesem Treiben ihren unbeugsamen Willen zur Einigkeit entgegensetzen, werden die deutschen Gewerkschaften wie bisher dem Sturm der Rechts- und Linksbolschewisten widerstehen und den endgültigen Sieg des Sozialismus in erster Linie mit erkämpfen helfen.

Darum, Männer und Frauen der Arbeit, schützt Eure Gewerkschaften, haltet ihnen die Treue, seid einig, einig, einig!

Die „notleidende" Hochbahn.

Die Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen weist in einer Zuschrift an uns die Annahme, kein Verkehrsunternehmen in Berlin, auch nicht im Reiche, floriere so gut wie die Berliner Hoch- und Untergrundbahn zurück. Im Gegensatz zu einer großen Zahl von Straßenbahnen sei es ihr zwar immer noch gelungen, eine mäßige Verzinsung des ihr anvertrauten Kapitals zu erwirtschaften. Diese habe aber im Kriege durchschnittlich nur 4 Proz. und nach dem Kriege 5½ Proz. für die Stammaktien betragen. Auch die Ansicht, daß die Einnahmen ins Riesenhafte steigen und die Aktionäre sich auf eine angeblich hohe Dividende freuen, trifft nach der Zuschrift nicht zu, da angeblich die Vermehrung der Einnahmen mit der sprunghaften Steigerung der Löhne (? D. Red.) und Materialpreise kaum Schritt halten kann. Das Personal soll in seinem Einkommen gegenüber dem bei gleichartigen Unternehmungen nicht zurückstehen. Das ist auch nicht bestritten worden und kein Beweis dafür, daß es das Existenzminimum erreicht und zum Leben genügt. Das aber wollen die Angestellten der Hochbahngesellschaft. Die Berechtigung dieser Forderung wird selbst die Hochbahndirektion nicht bestreiten, ebensowenig wie sie ihr Personal von der Erkämpfung ihrer Forderungen abhalten kann.

Gewerkschaftsvorstände, Obleute und Vorsitzende der Angestellten- und Betriebsräte!

Mittwoch, vormittags 11 Uhr, im Saal 4 des Gewerkschaftshauses, Engelufer 15: Versammlung mit folgender Tagesordnung:

Diskussion über Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit.

Für die Gewerkschaftsvorstände gilt als Legitimation die übersandte Einladung. Für die Betriebsräte außer Mitgliedsbuch auch die Betriebsräte-Legitimation bzw. eine mit Firmenstempel versehene Bescheinigung des Betriebsrats, daß sie Obleute bzw. Vorsitzende des Betriebsrates sind. (Ohne diese kein Zutritt.)

Afa, Ortskartell Groß-Berlin. — Gewerkschaftskommission Berlins und Umgegend.

Eine neue Verbandsgründung.

Am letzten Donnerstag fand eine Versammlung von Reisenden und Agenten der Berliner Bekleidungs- und Textilindustrie statt, zwecks Konstituierung eines neuen Verbandes. War der Besuch schon dürftig, so waren die Reden der Gründer noch dürftiger. Man sprach etwas von der schlechten wirtschaftlichen Lage der Vertreter, um zu dem welterschütternden Entschluß zu kommen, gegen den Kapitalismus „auf juristischem Boden" zu kämpfen. Man will neben Reisenden, die im Angestelltenverhältnis stehen, auch solche Vertreter organisieren, die als selbständige Gewerbetreibende gelten und auch eventuell eine Dame beschäftigen, also Arbeitgeber sind. Auch weibliche Reisende will man organisieren, doch muß bezüglich dieser die Gewißheit bestehen, daß sie „sittlich einwandfrei" sind. Den anwesenden Gewerkschaftsvertretern gab man wahrscheinlich aus Besorgnis für die eigene geistige Ruhe nicht das Wort, wohl aber hatte sich hinter ihnen ein mit Prügeln drohender Herr postiert, der wenig nach einem Reisenden aussah. Unter den führenden Männern der neuen Gründung befinden sich die Herren Herzog, Karoczynski und Oliwen. Ohne Grundsätze und Programm geht die neue Gründung auf Gimpelfang aus, alle Angestellten seien hiervor gewarnt. Es kommt für sie nur der Zentralverband der Angestellten als wirtschaftliche Interessenvertretung in Frage, der in Tarifabkommen und wirtschaftlichen Fragen auch für die Reisenden gesorgt hat, obwohl diese aus Unkenntnis des richtigen Weges es häufig an dem nötigen Verständnis für eine straffe Organisation fehlen ließen.

Der Leipziger Schiedsspruch für verbindlich erklärt.

W.T.B. meldet aus Leipzig: Der Demobilmachungskommissar hat den am 15. Dezember vom Schlichtungsausschuß zur Beilegung des Metallarbeiterstreiks gefällten, von den Arbeitgebern abgelehnten Schiedsspruch für verbindlich erklärt.

Horthy-Ungarn gegen die Gewerkschaften.

Ueber die Suspendierung des ungarischen Buchdruckerverbandes schreibt das „christliche" Blatt „Magyarság" nach einer Meldung der „Wiener Arbeiterzeitung":

„Die Suspendierung erfolgte auf Grund einer Anzeige der „Nationalen Liga der Arbeiter der Buchindustrie" ohne irgendeine vorhergehende Untersuchung. Die Gewerkschaft der ungarländischen Buchdrucker besteht seit 58 Jahren und hat mehr als 9000 Mitglieder, wogegen der Verein, der die Anzeige erstattete, insgesamt hundert Mitglieder zählt, und nicht einmal die sind alle Buchdrucker. Dazu berichtet die „Népszava", daß der Führer dieser „Liga" ein Mittelschullehrer ist, der in Offiziersuniform die Angelegenheiten dieses Schutzvereines zu erledigen pflegt. Damit ist bewiesen, daß irgendein Offiziersdetachement das Geld und die Lokalitäten dieser ältesten Gewerkschaft Ungarns den Proletariern, die es durch jahrzehntelange, opfervolle Arbeit aufgebaut haben, entreißen will. Samstag nachmittag erschien ein großes Polizeiaufgebot auf dem Gewerkschaftshause, entfernte die Mitglieder und die Gewerkschaftsbeamten und versiegelte die Türen. Der Arbeiterschaft hat sich eine große Erregung bemächtigt, denn es wird allgemein angenommen, daß dies nur die Einleitung zu der allgemeinen Verfolgung der Gewerkschaften ist.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Betriebsräte, Betriebsobleute, welche Mitglieder des Branchen-, Sektions- und Verwaltungsausschusses sind, Dienstag, 28., 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Saal 8. Vortrag über Rätebildung und Schule.

Klavierarbeiter! Dienstag 5 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Branchenversammlung. Tagesordnung: Das Ergebnis der Verhandlungen.

Deutscher Portier-Verband (Sektion VII des Deutschen Transportarbeiterverbandes). Dienstag, 10 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Engelufer 15, große beschlußfassende Mitgliederversammlung der im Streik befindlichen Portiers und Hausreinigerinnen. Ohne Mitgliedsausweis kein Eintritt.

Berliner Korrektoren-Verein. Sonntag, 10 Uhr, im „Graphischen Vereinshaus", Alexandrinenstr. 44: Morgensprache der Vertrauensleute. Tagesordnung: „Der neue Tarif".

Verantw. für den redakt. Teil: Dr. Werner Peiser, Charlottenburg; für Anzeigen: Th. Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3.
Hierzu 2 Beilagen und Unterhaltungsbeilage „Heimwelt".

Eine Neue Likörstube

im Parterre des **Etablissements Zielka**, Eingang Friedrichstraße 59/60, wird heute am 1. Feiertag eröffnet. Die Liköre der bekanntesten und besten Firmen werden in dieser neuen, elegant eingerichteten Likörstube zu **Originalpreisen** geboten, dabei auch die Gelegenheit zu einem vorzüglichen Imbiß

Rasch und vorzüglich wirkend. Bei **Kopfschmerz** Hofapotheker Olt's **Citrovanille** ärztlich bevorzugt. Erhältlich in Apotheken.

Vorzügliche abwechselungsreiche Unterhaltung

an beiden Feiertagen am Nachmittag und am Abend werden **Zielkas „Heitere Spiele"** und die Künstlervorstellungen in **Zielkas Margareten-Saal** bieten. Das Programm ist groß und reichhaltig. Neben den großen Künstlerinnen wie **Gudrun Hildebrandt**, den **Planks**, diesen merkwürdigen Rollschuhläufern, den modernen Tanzkünstlern **Janos & Olivia** wird eine Künstlerschar **ersten Ranges** für bestes Amüsement sorgen. Für Silvester werden schon jetzt bei Zielka Vorbereitungen getroffen.

Weinbrand **Winkelhausen**, Brennerei Stargard

Herren oder **Damen**, welche als Arbeiter in Fabriken, Bergwerken oder andern Betrieben, möglicherweise auch als Vereinsbote (Vereinskassierer) tätig sind, auch in Arbeiterkolonien, Siedlungen oder auf dem Lande wohnen, gut bekannt unter ihren Kollegen sind und unter diese (an die Garten- und Feldbesitzer derselben) für eine entsprechende prozentuale Vergütung für eine erste gut bekannte Firma Deutschlands einen **unbedingten Bedarfsartikel in berühmter Güte** enthaltende, von der Firma gelieferte Preislisten verteilen und das Sammeln der Aufträge übernehmen möchten, werden für sofort gesucht und wollen ihr gefl. Angebot mit genauer Angabe des Wohnsitzes, Alters, Berufes, Arbeitsstätte unter **L. O. 3595** an die Expedition des Blattes einreichen. 61/4

Gegen Kopfschmerzen, Migräne und ähnliche
Pelikan-Apotheke
BERLIN W LEIPZIGERSTR. 93

N. JSRAEL
Spandauer Str. 16 — BERLIN C — Königstraße 11-14
Gegründet 1815
Der Inventur wegen
bleibt das Kaufhaus
Mittwoch und Donnerstag, den 29. u. 30. Dez., geschlossen
Der Inventur-Ausverkauf beginnt Montag, den 3. Januar

№ 695 Winkelspitze
Federn
HEINTZE & BLANCKERTZ FABRIK — BERLIN
Zu haben bei:
Edler & Krische, W 8, Kronenstraße 55
Reuter & Siecke, W 8, Kronenstr. 64/65
E. Zimmerling, W 8, Markgrafenstr. 30
Heintze & Blanckertz
Erste Deutsche Stahlfederfabrik, Berlin NO 43

Zum **Jahreswechsel**
Geschäftsbücher
Tisch- und Wandkalender
sehr preiswert
KARL HINTZE • Kontor-Artikel G. m. b. H.
Berlin SW 68, Lindenstr. 78 Fernsprecher Moritzpl. 2341.
Steglitz, Schloßstraße 28 Fernsprecher Steglitz 291
Auf Wunsch Vertreter.

Schwerhörige
Wir liefern für jeden Grad von Schwerhörigkeit **elektrische Hörapparate.**
Probesendung. — Garantie Zurücknahme.
Majofone G. m. b. H., Berlin C 54, Neue Schönhauser Straße 10

Deutscher Schulverein Tuchel, Wpr. (Pomorze). Die deutsche Unterrichtssprache ist unseren Kindern in den bisherigen höheren Schulen nicht bewilligt worden, wir mussten eine eigene deutsche Privatschule gründen. Die jährlich etwa 80 000 M. (ca. 20 000 M. deutscher Währung) betragenden Unterhaltungskosten können wir aus eigenen Mitteln nicht aufbringen. Liebe deutsche Brüder, helft uns! Bewahrt unserer Jugend das deutsche Volkstum! Schützt sie vor der Polonisierung! — Geldspenden erbitten wir an die Dresdner Bank, Berlin W 56.
Der Vorstand: P. Schlonski. R. Heppner

Nutzeisen jeder Art:
Rund-, Flach-, Quadrat- u. Bandeisen, Gas-Siede-Rohre, T-Träger u. U-Eisen, Feldschmieden und Amboße
sofort ab Lager lieferbar
Felix Kohls, Berlin C. 25, **Dircksenstr. 12,**
Moritzplatz 12072 Ecke Gollnowstraße Moritzplatz 12073

Eine besondere Weihnachts-Freude!
MASSARY Zigaretten
KON LINON